

R ü c k b l i c k

auf die

Vorgeschichte von Bayern,

a l s A n h a n g

zu den

**culturgeschichtlichen Forschungen über die Alpen
vom VIII. bis zum XI. Jahrhundert:**

(von den Jahren 1851 und 1852).

Mit genealogischen Schemen.

**Bayer. Staats-
Bibliothek
München**

Von

J. E. Ritter von Koch-Sternfeld.

Aus den Abhandlungen der k. bayer. Akademie d. W. III. Cl. VII. Bd. I. Abth.

München 1853.

V e r l a g d e r k. A k a d e m i e,

in Commission bei G. Franz.

Abgekürzte Hinweisungen.

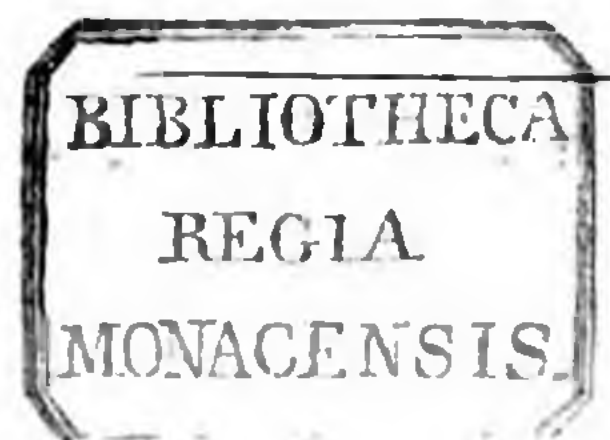
C. d. j. Codex diplom. *juvariensis*, pag.

H. fr. I. II. *Historia frising.* T. I. und II. (von *Meichelbeck*); aber nach *paginae*.

Abh. und Absch. Der Abhandlungen 1851 und 1852 und Abschnitte I. II. III. etc.

Sch. *Schemen*.

Andere Quellen sind hinlänglich bezeichnet.



Einleitung und Schlusswort.

Als wir vor *zwei* Jahren, im Eingang zur ersten Abtheilung der vorliegenden culturgeschichtlichen Forschungen über die Alpen, die Absicht kund gaben, in einem *Anhange* zur gesammten Abhandlung *) „zur *Wahrung* einer haltbaren *Genealogie* der Vorzeit, unter Andeutung hervorragender Stammhäupter, und mit urkundlicher Hinweisung auf ihre fruchtbare Entwicklung; und im Verfolg ihrer haus- und volkswirthschaftlichen *Zuglinien*, vor und in den Alpen, eine Reihe genealogischer *Schemen* oder *Studien* nachzutragen, hatten wir dieses wohlgemeinte Vorhaben in seiner *Tragweite* — man verzeihe diese banale Phrase! — nicht bemessen. Wir wiederholen: die Abkunft und das Geschick eines erlauchten Geschlechts, das im XI. Jahrhundert im Innersten der Alpen unter so erschütternden Ereignissen, aber unter den hochherzigsten Vermächtnissen für die körperliche und geistige Wohlfahrt von Tausenden seiner Holdenschaften, und einer im glücklichen *Bergbau* und im bereichernden küstenländischen *Handelszug* beschäftigten Bevölkerung, er-

*) S. die *Denkschriften* der historischen Classe. München 1851 und 1852.

loschen war; unbefangener und gründlicher, als es bisher mehrfältig versucht worden, aufzuklären — darin lag der besondere Anlass zu den vorliegenden culturgeschichtlichen Forschungen.

Genealogie
Dass diese Forschungen überhaupt auch einen *praktischen* Werth, und zwar zunächst für den *Geographen* und *Topographen*, und selbst für den *Verwaltungs-Organismus* haben: — aus dem *genealogischen Element* ging ja die Bildung der *Territorien*, der *Amtsgebiete*, hervor: — das leuchtet von selbst ein. Denn, es waren auch jene vielbesprochenen *Dynasten* an der *Gurk* und *Saan*, deren Leben und Wirken nicht ohne das gleichzeitige *kirchliche*, *volkswirthschaftliche*, und *commercielle Element* betrachtet werden kann. War doch eben selbst das *dynastische Element*, für jene Zeit, der vollendete Ausdruck vom vollständigen in sich abgeschlossenen *Familien-*, *Heimath-* und *Weltleben*, und der Inbegriff der eigenen *Bürgschaften*.

Strömungen
Aber, wie gesagt, Erscheinungen und Ereignisse der Art stehen nicht allein; in ihren Motiven und Beziehungen gehören sie, gleich den *Strömungen* in der organischen *Natur*, einem viel grössern Schauplatze an; und ist es nicht das *Gebhüt*, die *Bluts-* und *Wahlverwandtschaft*: — wir erinnern an die Geschichte der *Longobarden* und der gleichzeitigen *Bajoarier*: — deren Strömungen im Fürsten- und Volksleben von jeher die eigenthümlichsten Erscheinungen hervorgebracht haben! Es ist ferner das *ethnographische Element*, das so mit dem *dynastischen* in jener fernen Zeit, durch die Gauen und in die fernsten Landschaften, Hand in Hand ging: eine Thatsache, die anzuerkennen sich ein seltsamer und nachhaltiger Particularismus vergebens sträubt *).

Was uns nun seit länger geahnet, — die Umschau jenseits an der *Mur* und *Drau*, an der *Save* und *Saane*, führte uns wieder diesseits

*) S. *Gel. Anzeigen* 1850. Nr. 84—86.

über die Alpen zurück, *nord-* und *westwärts*, an die *Donau*, in den *Nordwald*, und an den *Lech*; sie führte uns aus dem XI. Jahrhundert zurück in das VI.; zu jener allgemeinen mittelländischen und eigentlich *bajoarischen* Bewegung, deren Anstoss im V. Jahrhundert die *römische* Herrschaft vor den *Alpen* zu Fall gebracht hat. Dieser fortgesetzten Bewegung von Norden und Westen gegen Süden und Osten gingen die *dynastischen* Geschlechter, fruchtbar entsprossen und vielverzweigt, mit ihren Gefolgschaften nothwendig voran; und, wie heute die in Nord-america eingewanderten und in kurzen Fristen sesshaften Bevölkerungen unermüdlich gegen Westen vorrücken, so trieb es auch, aber zu ungleich höhern und edlern Zwecken, unsere Vorvordern, auf verschiedenen *Zuglinien* und unter mannigfaltigen *Ablagerungen* über die Alpen: die *Kirche* und die *Könige* boten dazu lockende und lohnende *Territorien*, und nutzbringende *Regalien*. So, und nicht anders, verhält es sich auch mit der Herkunft und mit dem Besitzthum der Dynasten an der *Mur*, *Gurk* und *Drau*, zu Friesach und Zeltschach, an der Save und Saan, und in der windischen Mark, vom VIII. bis in das XI. Jahrhundert.

Doch — diese Aus- und Uebergänge, diese Fortpflanzung und Verzweigung, sie wollen anschaulich gemacht, aufgeklärt, sogar *bewiesen* seyn: die *Genealogie* ist hiezu der sichere Weg. In einer akademischen Abhandlung, und den intelligenten Lesern gegenüber, heute noch eine Apologie für die *wissenschaftlich* gehaltene und *urkundlich* ermittelte Genealogie voranzustellen, würde daher als völlig unberufen erscheinen. Auf den wissenschaftlichen Gebieten pflegt man sich dem einen und andern Fache wohl mit Vorliebe hinzugeben: der Geologie, der Botanik, der Zoologie u. s. w.; wie sollte man sich im Verfolg einer Cultur-, Landes- und Volksgeschichte nicht getrieben fühlen, die hervorragenden einzelnen *Geschlechter*, die *Geschlechter-Gruppen* und ihre *Ausläufer*, die *Stämme*, Häupter, und *Stammgenossenschaften* näher zu erforschen; aus einer Zeit, da nur die *Persönlichkeiten* und ihr *Leben* für die Gegenwart

und Zukunft einstanden? Die *Genealogie* in ihrer belebenden Anziehungskraft; denn sie ist der Schlüssel zum innern und edlern Kern eines jeden sesshaft gewordenen Volkes, und so der Prüfstein für die Stabilität des Staatslebens *), haben im Alterthum, wie in der christlichen Zeit gründlich forschende und geistreiche Männer als erstes Attribut geschichtlicher Studien gepflegt. Ein Blick auf das Mittelalter! Kein deutscher Geschichtsschreiber kann z. B. des *sächsischen* Annalisten entbehren, und kein bayerischer und österreichischer Forscher möchte etwa im Zuge der modernen, oder angeborenen Hyperkritik „einen *Aventin* und *Lazius*, sie kaum gelesen, und noch weniger verstanden, zur Seite schieben, ohne sich selbst einer reichlichen Quelle geschichtlicher That-sachen und Anschauungen zu entäussern. Es wäre Undank: denn die Mittel zur *historischen Kritik* waren ja noch nicht gegeben **).

*) Dessen rühmen sich die *Engländer* mit ihrem *genealogischen* Cultus. Bei ihrer Gewohnheit, den Söhnen der Lords, von *ein und demselben* Vater, ganz verschiedene Schreibnamen und Prädikate beizulegen, sind auch Stammtafeln desto unentbehrlicher.

**) *Aventin* und *Lazius*.

Aventin, geboren zu Abensberg in Bayern im Jahre 1466, gest. zu Regensburg im J. 1533: sohin im 68. Lebensjahre; ein hochachtbarer, kluger, und dabei ein grundehrlicher *Charakter*, der, als Geschichtsschreiber, nicht täuschen, nicht systemisiren, aber voll seiner Anschauungen, und localen Wahrnehmungen gleich lebhaft anregen, und unterrichten wollte. Seine Ausdrucksweise ist allerdings, insbesondere in den Eigen- und Ortsnamen, jener *lateinisch-griechische Jargon*, dessen sich damals die Gelehrten zu befeissigen pflegten. Wenn er sich mancher Phantasmagorie hingab, wenn er z. B. zu *Ober- und Niederaltach* nicht die *alten* Rinnsale der Donau, sondern die *Aichen Wodans* sah (L. III. 257): hätten in unsern so *erleuchteten* Tagen hochrenomirte Capacitäten nicht auch *dieselben* Aichen gesehen? Man belächelt die *Diet* (*Thoodo*), *Oadalker*, *Sigur*, *Gisulf*, *Ulto* etc., die *Aventin* an die Spitze der einwan-

Diese Lehre ist uns eben wieder bei den Erörterungen der vorliegenden Aufgabe verständlicher geworden. Der *dreifachen* Verirrungen auf dem *genealogischen* Gebiete eingedenk; des Irrthums aus Zufall, des Irrthums aus Mangel an zureichenden Vorkenntnissen und Hilfsmitteln; in beiden Fällen ist er zu entschuldigen: — mussten wir zuvörderst den *absichtlichen* Irrthum in seinen frivolen Manifestationen evident stellen, um wieder den wahren Verlauf der Geschichte zu wahren. Ermangelt es nicht an *Pietät* für die Vorzeit, und an der Gabe besonnen zu combiniren, so sind unter gewissen Cautellen genealogische Forschungen, selbst im Bereich des höhern Mittelalters, weder phantastisch, noch trostlos. In der bayerischen Geschichte, und auf dem *bayerischen* Boden, bietet sich für *jene* Zeit in der Person des genialen *Dubuat* eine Autorität, die überhaupt nicht, und der Methode wegen, noch weniger, umgangen werden kann; und die insbesondere auf dem vorliegenden Schauplatz mannigfaltige *dynastische* Beziehungen anregt, und gewährt*). Die Genealogie der *Huosier*: welch' eine Masse von *innern Consanguinitäten* und *Affinitäten*; und von äussern *Verzweigungen*, bei dem erstrebten (aber kaum erreichbaren) Ziel des Autors, das durch-

Bayern
Genealogie

dernden Bajoarier stellt; und doch wiederholen sich diese Namen mit dem ersten Laut der *Urkunden*. Auch *Aventin* hätte, von der modernen Idolatrie der Capacitäten ist nicht die Rede, von oben ein besseres Geschick verdient. Man kann seine Biographie (s. *Vita J. Aventini* per H. Ziegler) nicht ohne warme Theilnahme lesen.

W. *Lazius*, geb. zu *Wien* 1514, gest. 1563, K. *Ferdinand's* I. Rath und *Leibarzt*. Seine beiden Werke: (*de republica romana in exteris provinciis*“ und „*de aliquot gentium migrationibus*“) beide unentbehrlich! bezeugen für die *damalige* Zeit auch „ein *stupendes* Wissen“ und dabei „ein *colossales* Gedächtniss“. In dem öfter sehr naiven *genealogischen* Herumtappen hatte *Lazius* in unsern Tagen seinen *Doppelgänger* gefunden.

*) „*Origines boicae domus*“ etc. I. II. 1764.

lauchtige Haus *Scheyern-Wittelsbach* aus dem *Hausengau* abzuleiten! Und käme uns aus der *neuern* Zeit, und ebenfalls aus derselben akademischen Competenz, nicht ein ebenso merkwürdiges und verdienstliches Unternehmen zu Hülfe: „Die *historische Entwicklung der Vereinigung des bayerischen Staats* aus seinen einzelnen Bestandtheilen“ in zwei Abtheilungen durch K. H. von *Lang*: München 18 $\frac{1}{2}$ und 18 $\frac{3}{4}$? Der als scharfsinniger Forscher, und als strenger Kritiker anerkannte Verfasser war es sich klar bewusst, dass die *Lage* und die Vereinigung der Territorien zu einem Staate, ohne die Gestaltung der *Gauen*, und ohne das *dynastische* Element in denselben speciell anschaulich zu machen, nicht gehörig aufgeklärt und nachgewiesen werden könne. Ob aber ein R. von *Lang* den *inneren* Beruf dazu hatte; ob er in Handhabung der äussern Hülfsmittel, mit geziemender Quellenkunde, Unbefangenheit, reifem Urtheil, mit Landeskunde und Loyalität zu Werke gegangen; ob er insbesondere die unabweisliche Methode *Dubuat's*, *Scholliner's*, *Buchner's*, *Moriz*, erst aus urkundlichen Regesten die *Stammtafeln* zu construiren, beobachtet habe? — Auch gründliche Vorkenntnisse über das *Alter* des Christenthums in Bayern, diesseits der Donau, in den Alpen, und im benachbarten Schwaben; da eine um hundert Jahre frühere *Hierarchie*, als in Franken!*) *Pietät* zur Würdigung des

*) Das *Christenthum in Alemannien*: (I. Bd. uns. Beitr. 1825.) St. *Mang* zu Füssen. Caspar *Bruschius*, 1551 z. B. hat diessfalls mit Verstand und nach Quellen geforscht: über St. *Trudpert* (auch in Bayern ein *Trudpertshausen*), über den hl. *Fridolin* etc. Die „*Hierarchia augustana* von Corb. *Kham* VI. T. 1709—1719 sollte auch nicht übergangen worden seyn. Wir dürfen nicht anstehen, hier insbesondere auf die „*Bavaria sancta Mathaei Raderi* S. J.“ hinzuweisen. Das Werk erschien zu *München* in III Folio-bänden: I. 1615, II. 1624 und III. 1627, ist mit trefflichen Kupferstichen geziert (illustriert!), und sehr specielle *Indices* bieten ein reiches, historisches, topographisches, und genealogisches Material. Es ist kein bigotes Fabelbuch. Der vorgedruckte *Catalog* über die hiezu benützten Quellen.

historischen Materials; verständiger *Glaube* für traditionelle und geschriebene Quellen: unter Bezähmung des Mutterwitzes: — auch diese Eigenschaften müssen der sonst begabtesten Capacität inwohnen, wenn sie als historische und genealogische Autorität gelten soll *).

R. v. *Lang* begann seine wissenschaftliche Thätigkeit in Bayern zu einer *Zeit*, da man den *historischen* Boden überhaupt nicht mehr brauchen konnte; er begann sie mit sichtbarer *Uebereilung*. Abgesehen von seinem unhaltbaren Systeme über die Gestaltung der *Gauen*, verabsäumte er in Beziehung auf die *Dynastien* in denselben die *Codices* und *Urkunden* selbst nachzulesen; von religiösen Monographien und Topographien, auch von den *Legenden* in den *Mon.* b. sah er ohnehin weit

worunter *Eginhard*, *Surius*, *Arnpeck*, *Aventin*, *Bruschi*, *Manlius*, *M. Velser*, *W. Hundt*, *Butsch* etc., überzeugt von dem ernstesten Streben des Autors, mit frommem Sinn auch der *Geschichte* Rechnung zu tragen. Er geht in die *ersten* Jahrhunderte des Christenthums in *Rhätien*, *Vindelicien* und *Noricum* zurück; und aus den erlauchten Häusern von *Andechs* und *Diessen*, von *Hohenwart* und *Taur*, von *Bogen*, der *Welfe* zu Altdorf, von Ebersberg und Scheyern etc.: Männer und Frauen, im werktätigen *Welt-* und *Still-Leben*, treten uns da als recht anziehende *Vorbilder* entgegen. Wenn die *Philologen* unserer Jugend das classische Alterthum und insbesondere die Götter, Halbgötter und Heroen Griechenlands; im obligaten Attribut ihrer Mysterien und Monstrositäten so angelegentlich vor Augen stellen: so möchten Hinweisungen auf die *Bavaria sancta*, auf die *Germania sacra* etc. zur wahren Erbauung auch wieder an der *Zeit* seyn.

*) Wie bemerkt; sogar ein gewisser Grad von *Religiosität* darf nicht fehlen. Wenn, nach dem Ausspruch des gelehrten *Mannert*, der *Geschichtschreiber* kein *Vaterland* und keinen *Glauben* haben sollte: so genügte heute der *elektrische Telegraph*, oder eine ähnliche *Maschine* vollständig zur *Historiographie*.

abseits; und er zog es vor, die erlauchten Namen aus Compendien, aus zweiter und dritter Hand, aus *Appel*, *Zierngibl* und *Lory*; und nur Namen herzuholen. So erscheint sein *dynastisches* Element als ein Aggregat von *totden* Typen, ohne Fleisch und Blut, ohne *organisches* Leben. Erst mit dem XII. Jahrhundert, und indem v. *Lang* von der Abstammung der Geschlechter in den meisten Fällen Umgang nimmt, oder dessfalls auf andere Autoritäten verweist, gewinnt der *zweite* Theil jener *Entwicklung* eine historisch-pragmatische Haltung, und in manchen Artikeln sogar eine belobenswerthe Vollständigkeit.

Allein, wie bemerkt, und wie wir es in einer Reihe von Schemen und Monographien darzuthun versuchten; das dynastische Element, z. B. die von *Andechs* und *Diessen*, die zu *Bogen* und *Winthberg*: (nicht Windberg!), die zu *Dachau*, *Cranzberg* und *Allershausen*, die von der *Semt* und *Ebersberg*, und vor allen die von *Moosburg* zu *Tulbach* etc., müssen um *dreihundert* Jahre früher, sie müssen aus den kirchlichen Quellen (*donationes*) aufgefasst werden. Selbst *Dübüat*, auch der synonymen Namen nicht kundig, schlägt hierin oft allzuspät an *).

Es gelte aber, die *Geschlechter* an ihrer *Wurzel* festzuhalten, auch an dem geistigen durch die *Sprache* kundgegebenen Gepräge derselben;

*) *Dübüat*, als Franzmann, nahm z. B. *Ejo* (Egilulf) und *Gajo* (Chadaloh) für gleichbedeutend. In *Alprat*, *Selprat*, *Iring*, vermuthete er kaum die Ahnen der spätern: *Azo*, *Sighart*, *Syrus*, *Sizo*; *Isengrim*, *Wasengrim*, *Crimbert*; den *Cocil* (Chadaloh) dux nahm er für *Checil* (Heinrich); gab diesem die *Leutswinda* zur Schwester, und machte so den K. *Carlmann* zum Eidam *Priwina's* des *Mährenfürsten*: (wie auch Hornmayer); *Höhnhart* las *Dübüat* für *Hohenwart*, *Incinos* für *Haigermoos* etc.; *Luitpold* et *Aribo* *Marchiones fratres* etc., und all' das ward heute noch getreulich nachgeschrieben. Zur Zeit *Dübüats* waren die *Mon. boica* noch nicht weiter fortgeschritten, und insbesondere waren ihm die *Passaviensia* noch unbekannt.

es gelte ihre Abstammung und Verwandtschaft nach den analogen Geschlechtsnamen zu verfolgen. Sind der *Grundbesitz*, das *natale solum* (das *Allod!*) die *Wiege* wie die *Grabstätte*, der *materielle* Rechtstitel einer Familie; so ist der *Gleichlaut* der *Namen* der *handelnden* Personen, der *Verordnenden*, *Schenkenden* (*Stiftenden*), der *Zeugen* und *Gewährsmänner* (*fidejussores*) die *formelle* Hinweisung auf Blutsverwandtschaft. Das *homogene Geblüt* ist der *eigentliche Kitt* des *Familienlebens*. Neben dem *ursprünglichen Laut* der *fortgeerbten Stammnamen* der *Stammhäupter* ist eine *grosse Mannigfaltigkeit* in ihren *Zu-* oder *Umlauten* wahrzunehmen; es ist der Ausdruck für die *Stammgenossen*; *Glied an Glied* auf- und abwärts. Kaum gibt es eine *Sprache*, wie die *teutsche*, die im Ausdruck, für die *Mannigfaltigkeit* der *Abstammung* und *Verzweigung* *wort-* und *sinnreicher*, und *fügsamer* und *folgerechter* zugleich wäre. Im *Zurückgreifen* auf den *Umlaut* ermässigt sich so die *Anzahl* der *eigentlichen Stammgeschlechter* von selbst *).

*) Schon in der Geschichte der *Longobarden* und der *gleichzeitigen Bajuvarier* (1839) mussten wir uns auch mit diesem Vorstudium speciell beschäftigen, und die „*einleitenden Bemerkungen*“ zum dortigen *Index* über *Personen*, *Sachen* und *Orte* legen dessfalls unsere Ansichten dar. Ueberhaupt liegt jenes Geschichtswerk, insbesondere in dynastischer und ethnographischer Beziehung, auch diesen Forschungen über die Alpen zum Grunde. In: Ellilant, vir illuster; *Ellanod*, Archipresbyter, *Ellanpert* judex, *Ellanhart* et Ellanpald, *Ellanmar*, Ellanrich etc. comites, sämmtlich aber um Andechs und Schledorf gesessen: wer möchte hierin nicht Blutsverwandtschaft sehen, und sich nicht des historischen Axioms erinnern: gens oppressa, sed non extincta? Die Reginbert, Reginhart, Reginpald, Reginfrit, Reginolf, *Reginswinda*: im concreten Fall sind sie unstreitig *stammverwandte*. Die Erich, Erchanbert, Erchanfrit, Erchanpald, Erchanolf, Erchana ad Dachowa, *Erchanfrita* Hitonis conj.: in der Monographie der Bischöfe *Hillo* und *Erchanbert*: sie weisen sich sammt und sonders als *Stammverwandte* aus; und wir tragen kein Bedenken, auch die *Erchinger* und *Berthold*, die kaiserl. Kammerboten in Schwaben daran zu hängen.

Damit soll aber nicht gesagt seyn, dass z. B. in den Schemen der *Gleichlaut*, oder die *Analogie* der Namen für sich schon entscheiden; noch andere Kriterien und Momente, welche die Urkunden an die Hand geben, oder welche sie auch wohl vermissen lassen; gehören in der Genealogie zu einem sogenannten *Indicienbeweis für* — oder *wider*. Hierbei darf auch die Stellung der handelnden Personen weder *über-* noch *unterschützt* werden. Der da schlicht oder einfach als *Zeuge* genannte *Engelbert* oder *Orendil* kann heute in einem andern Gau als *Richter* *); und morgen als *Graf*, als ein *Gaugraf*, erscheinen: als erstern wählen ihn Fürst und Volk; als den andern der König: und erinnert sich der König eines tüchtigen Gaugrafen; so schiebt er ihn an die *Mark* vor. Die *dynastische* Eigenschaft klebt für jene Jahrhunderte allen in den Urkunden, nicht als Sache, sondern als *Personen* zur *Beglaubigung*, aufgeführten Notabilitäten an **).

In der genealogischen *Etymologie* sind auch die *dialectischen* Formen in ihrem bunten Verlaufe allerdings eine der Schwierigkeiten, wesswegen man die *ethnographischen* Beziehungen und Influenzen, z. B. im

Seitdem aber nach dem christlichen *Kalender* getauft wird: ist uns eine reiche genealogische Quelle versiegt. Ferner die *Deotperht*, *Deotruda*, *Deotrich*, *Cotaperht*, *Gozbert*, *Golfrit*, *Gotahelm*, *Gotesdiu* (foemina), *Cozroh*, *Gotabert*: item iidem.

*) Wenn die Urkunden jener Zeit von *Richtern* (judices) sprechen: so sind darunter nach den *LL. Baj.* die Gau- oder Landrichter verstanden. Der *Localrichter* war auf seinem Hofe (domus, curtis) jeder Edelmann selbst.

**) Das „*nobilis vir*“ galt zu selbiger Zeit (911) noch für *fürstenmässig*, sagt *Sattler* in der Geschichte von Württemberg S. 556. Manche erlauchte Frau erscheint nur als *ancilla* (Dei) als *muliercula*. Sonderbar; die *Sludü*, *Spulil*, *Situli*, *Situlini*, uralte dynastische Namen, (H. fr. II.) c. 750, sind völlig vulgär geworden: heute die *Schluder*, *Speidel*, *Seidel* etc.

Hause *Andechs* und *Taur*, sorgfältig beachten muss. Zu jener Zeit waren nicht nur die Notare, gewöhnlich Mönche, und (meist nur des Lateins kundig) von verschiedenen Nationalitäten, die genannten Personen waren es weit mehr. Unter dem Einflusse der *slavischen* Sprache ward die Namensdeutnng noch mehr erschwert. *)

Dennoch, hat man sich in der Welt und in einer entsprechenden Laufbahn unter den verschiedenen Nationalitäten länger umgesehen, hat man die Eindrücke davon, im Interesse des eigenen genealogischen Instinkts in sich aufgenommen: so fühlt man sich bei Durchlesung der Urkunden von einem ziemlich sichern *Tact* geleitet; man erfreut sich einer plastischen, greifbaren, Anschauung der Individuen; und kann das *Technische* der Sprachforschung getrost den *Grammatikern* überlassen.

Alles das lässt sich aus den genealogischen Schemen selbst instructiver entnehmen. Indem wir Behufs einer materiellen Uebersicht auf dieselben: es sind deren ein halbes Hundert! *hinweisen*; wird bemerkt, dass sie ihrer *Form* nach, nicht normale *Stammtafeln* seyn, sondern das *Wesentliche*, die *Stoffe* dazu, wie zur *Kristallisation* in den Tafeln, erst bieten sollen. Um jedoch die urkundlichen Nachweise, wie sie z. B. im III. und IV. Abschnitte der vorliegenden Abhandlung gegeben sind, oder wie sich ähnliche zu Hunderten im Codex der *Juvavia*, in dem von *Freysing* und anderwärts darbieten, nicht weitläufig wiederholen zu müssen: blieb nur das Auskunftsmittel von *Regesten* übrig.

Mittels dieser *Regesten*, dem Anschein nach, ein lockeres Aggregat, bezielen wir *zweierlei*: die *urkundliche* Orientirung für uns und den

*) Jener reiche Dynast *Quartinus*, nationis *Noricorum* et *Bregnariorum*, ao. 828, besagt damit ausdrücklich, dass er, im Gegensatz zu *Beigiri* — kein eingewanderter *Bajovarier* sei: H. f. II. 36 und 279.

weitem Spielraum für die Leser. In diesen *Regesten* sollen nämlich, neben der Angabe von *Zeit* und *Ort*, die analogen *Personen-* und *Geschlechtsnamen* gleichsam als *Stich-* und *Schlagworte* dienen, um so den dynastischen Kern, den *Prototyp*, desto sicherer zu erfassen. Nach Bedarf könnten Erläuterungen beigelegt; wenn auch gar Manches dem Scharfsinn des Lesers überlassen werden. Um aber einem Unternehmen der Art auch einen *practischen* Werth beizulegen, haben wir es für zweckgemäss erachtet; ja, die Natur und Reichhaltigkeit des Stoffes drängt selbst dazu, auch verwandte Vorarbeiten und Autoritäten zu berücksichtigen.

Ohne irgend einem Verdienste; und auch in der neuern *bayerischen* Geschichtschreibung, wenn gleich die *moderne* Journalistik davon kaum Notiz nimmt; ist dieses Verdienst gross; oder ohne einer begründeten Ansicht zu nahe zu treten; ergeben sich eben hieraus gegenseitige Zugeständnisse und Berichtigungen. Dann sind es aber nicht mehr genealogische *Schemen*; es sind *Monographien*. Auch wir sind in Beziehung auf mehrere Artikel in diese Bahn gerathen; wobei uns die Idee vorschwebte, dass eine *Revision* der das höhere Mittelalter zunächst in seinem *dynastischen* Element umfassenden *Literatur* an der *Zeit* seyn möchte *), nachdem seit *Arentin*, *Lazius* und *Hundt*; seit *Dübüt*, *Scholliner*, *Zierngibl* und *Nagel* etc. etc. **) reichlich fliessende

*) Die Bahn wäre also dazu gebrochen: mögen jüngere und rüstigere Capacitäten sie weiter verfolgen. Der für diesen *Anhang* beschränkte Raum gestattet kaum den vierten Theil, zunächst nur die unmittelbar zur vorliegenden Geschichte gehörigen *Schemen*, oder Fragmente davon, beizufügen.

**) In wiefern der unermüdliche Genealog *W. Hundt* sich am frühern Mittelalter betheiligen konnte; haben wir im oberbayerischen Archive XII. Bd. 1. H. erläutert. *Anton Nagel*; s. dessen „*Notitiae origines Domus*

neue Quellen geöffnet worden sind. Aber, weniger an *dynastischen* Namen hängt das Interesse: in ihrem *culturgeschichtlichen* Antheil liegt es. Mag man diese Schemen auch nur als *Studien* gelten lassen: so beruhen sie doch auf Quellen, die bisher öfter nicht nach Verdienst benützt *), oder verstanden wurden. Und waren wir selbst bisher ziemlich misstrauisch, und nicht geneigt, einem hochachtbaren *Dübūat*; denn er ist es, der z. B. den hier einschlagenden Codex von *Freysing* am sorgfältigsten und gewiss mit Scharfsinn, durchforscht hatte; viel Glauben beizumessen: so mussten wir uns doch z. B. im *Hausengau* von einer sehr weithin verbreiteten, und aus sehr entlegenen Territorien wieder zu ein- und derselben Heimath zurückführenden Bluts- und Wahlverwandtschaft der Geschlechter überzeugen. Es war nicht der Gleichlaut der Namen: gibt es deren doch gar manche *Vielübliche*: durch

boicae, Monachii 1804“, wenn er sich gleich dem höher stehenden *Dübūat* in Beziehung auf die Abkunft der *Scheyrer* zuneigt: so ist ihm doch auch der Uebergang der bayerischen Dynasten nach Carentanien recht wohl bekannt: und er hat als Heimathsgenosse *Aventin's*, und, in Ober- und Niederbayern mit den ältern *Stammsitzen* vertraut, sehr schätzbare Notizen geliefert.

- *) Z. B. wie kann man sich's zutrauen, eine tiefer greifende *Genealogie* vom Hause *Andechs*, oder eine *Vorgeschichte* von *Tyrol* zu schreiben, ohne den *Codex* von *Freysing*, der für beide Aufgaben des Stoffes und der Belege so viel enthält, durch und durch ausgebeutet zu haben? Wie kann man an eine Geschichte von *Steyermark*, oder von *Kärnthen* aus dem höhern Mittelalter gehen, ohne sich mit dem *topographischen* und *dynastischen* Element, das der Codex der *Juravia*, und das für dort nur er bietet, unbefangen und folgerecht zu verständigen? An Hilfsmitteln dazu fehlt es nicht mehr. Inzwischen sind wir für die im *Archive* für die *Geschichte* und *Topographie Kärnthens* (I. 1849. II. 1850) gesammelten *Regesten*, die mit 770 beginnen, und bis 1200 reichen, sehr dankbar. Sie ergänzen auch die Citate unserer Abhandlungen von 1851 und 1852.

das *Concrete*, durch das *Concludente* ist uns gar manche Ueberraschung geworden.

Wir haben das Schemen der *Peigiri*, eines noch im VIII. Jahrhundert (c. 760) mit dieser *auswärtigen* Herkunft bezeichneten Geschlechts, das indessen unter dem norischen Stammvolk schon seit ein paar Jahrhunderten einheimisch geworden seyn musste, denn es ist da von *angeblichem* Allod, von regelmässiger Abfindung der Familienglieder, von einer *fundirten* Kirche die Rede, vorangestellt: damit ist die zu Anfang des VI. Jahrhunderts statt gefundene *Ein- und Rückwanderung der Bajoarier* und dieser *Name* zugleich aufs schlagendste constatirt. Der hierin so klar sehende *Aventin* —: wie konnte er so lange gemissachtet, oder ignorirt werden?! Wohl hat er auch nicht ohne Bedacht und Bedeutung, im *dritten* Buche seiner *Annalen* (III. 249), wo er diese Epoche umständlich beschreibt: vorerst die *Wanderung* der Bojer zu den Nariskern, dann den *Kampf* und *Vertrag* mit den entgegenrückenden *Franken*, dann erst den *Einbruch* in *Vindelicien*, und ins *Noricum*; und all' dem, einen König „*Adaloger*“ voran gestellt, und neben denselben einen *Theodo* als den ersten Herzog der Bayern —?

Wenn es unter den Geschichts- und Quellenkundigen von Bayern und Süddeutschlands eine allbekannte Sache ist; dass in den Gauen zwischen dem Lech und dem Böhmerwald, zwischen der Donau und den Alpen, noch im VI. Jahrhundert und im Uebergang in das VII. — Hunderte von *römischen* Familien: „*romani tributarii*“ sassen, die von den Herzogen zu den Kirchen verschenkt, und gewidmet wurden: (Cod. diplom. *juv.* p. 18 — 48); und wenn hinwieder in den Hunderten von *Schenkungs*surkunden des, *Ober- und Niederbayern* umfassenden, Codex von Freysing: (Hist. fris. I. II.) der bis zum *Beginn* des VIII. Jahrhunderts hinaufreicht, auch nicht *einmal* mehr, der Schenkung von *römischen* Familien namentlich gedacht wird: (die Codices von *Brixen*, *Niederaltach* (731),

Cremsmünster, Passau, Regensburg, bieten Aehnliches); so ergibt sich hieraus der sichere, und wohl nicht ausser acht zu lassende *Leitungssatz*, dass jene Schenkungen nicht in das *VIII. Jahrhundert* herabgezogen; dass sie nur dem VI. und dem Anfang des VII. Jahrhunderts zugezählt werden können. Der *Text der Urkunden*, allerdings verworren, wird eben dadurch *selbstverständlicher*. *) Im VIII. Jahrhundert haben die Compileren die *romanos tribut.* nur mehr als *manentes tributarios* aufgeführt.

Fragen möchten wir auch, warum sich die *fünf* erlauchten Geschlechter, die *Huosier*, die *Fagana*, *Drozza*, *Hahilinga*, *Aeniona*, nicht, gleich den *Merovingern*, *Agilulffingern* und *Carolingern*, nach *Stammhäuptern* nannten; sondern nach gewissen *Landstrichen* und *Oertlichkeiten*? Auch dieser Thatsache liegt unverkennbar ein anderes Princip der Eroberung, oder vielmehr ein anderer Ankunftstitel zum theilweisen Wiedererwerb des Landes nach frühern Anrechten zu Grund. Einem solchen neubevorzugten Geschlechte hatten sich auch wohl die einheimischen

*) Um das J. 649, als laut der Biographie vom hl. Emmeram (von B. Aribo) dieser Missionär aus Frankreich nach Bayern kam, begriff dieses Land, als Bevölkerung, einen robusten und lebenskräftigen Menschenschlag: „*proceres viros et robustos etc.*“ Der Römer ward namentlich nicht mehr gedacht. Schon daraus, und abgesehen von andern in unserer *pragmatischen Darstellung* über St. Rupert (im histor. Archive der k. k. Akad. d. W. 1850) aufgestellten *Criteria*, ergibt sich das *Illusorische* jener grossen Tabelle in den *gel. Anzeigen* des J. 1845 N. 88, worin alle jene Schenkungen, und die schenkenden Herzoge ausschliesslich erst dem VIII. Jahrh. zugezählt werden; es ergibt sich, materiell, eine ganz andere *Leseart* des compilirten und lückenhaften Textes: (der nichts desto weniger entscheidend ist); es ergibt sich die Thatsache, dass in der Reihe der *agilulffingischen* Herzoge Namen, wie *Theodo*, *Theodebert*, *Hugo etc.*, auch schon viel früher vorhanden waren.

Optimaten und Freysassen angeschlossen. Es hätte ja sonst in der Natur der Sache gelegen, dass sich diese *fünf* Häuser vom *hohen* Adel schon anfangs so viel möglich abgerundete, und für sich abgeschlossene Gebiete verschafft hätten *). Ueber deren ursprüngliche Stammsitze dürfte man nun ziemlich einig seyn **). Eine andere, obige An-

*) Mit v. *Freyberg* (bayer. Annalen 1835) annehmen, dass ausser dem Herzog und den bevorzugten Geschlechtern in Bayern niemand ein *Ober-eigenthum* besessen; dürfte sehr irrig seyn. Allenthalben finden sich *freye* Landsassen, im Besitze des Obereigenthums. Selbst die Nachkommen der zahlreichen *Liberti*: (Römer, und Eingeborne;) und civilisirt, sehen wir als Freisassen an.

**) Die *Huosier*, per se, im *Hausengau*; diess- und jenseits des Lechs; die *Fagana* an den *Fagen* vor und im Gebirge; (die Dynasten von *Neuburg*, (Weyarn) und *Falkenstein* sind Ausläufer davon); die *Hahilinga*, um Haindling und im *Unterdonaugau*; die *Aeniona* im südlichen Tyrol; die *Drozza* im und vor dem Nordwald, und im Manhartsberg. Ein (verschollenes) Officium *Trosberg* im Vicedomamt Lengenfeld; ein anderes an der *Alz*; eine *Trazburg* im Innthal; eine *Troxburg* (v. Trostburg) an der Eisack; — das sind einzelne *auswärtige* Erwerbungen. — Hr. Dr. und Prof. *Rudhart* (s. Augsb. Postzeitung 1853 Beil. N. 104 „zur *St. Rupertsfrage*“, ist unter andern der Ansicht, die *Physiognomie* von *Bayern und Salzburg* habe sich nicht verändert; die Zeit der Ankunft St. Ruperts könne man aus den Bergen und Thälern, aus der Sprache und der Gesittung der Bewohner nicht herauslesen etc. „Die *Bajowarier*, ein tapferes, streitbares Volk, müssen mit dem Schwert in der Faust das Land sich gewonnen, und in grossen Schlachten die Gegner vertilgt, oder vertrieben haben. Anders könnte man sich die Sache nicht vorstellen.“ Doch, doch —! Bereits in unserer Abhandlung von 1852 Abschnitt VII. ist aus den lautersten Quellen nachgewiesen, *wann* und in *wiefern* sich die Physiognomie des Landes seit St. Rupert, seit den Römern: seit dem Vorbrechen der Slaven (630), der Avaren und Ungarn etc. (907) wesentlich verändert hat. Auch die Römer hatten sich, aber nicht als Sklaven! im *Volke* verloren. Und wäre *dieses* lediglich aus den *Eroberern* be-

sicht bestätigende *Thatsache* ist es, dass uns die Urkunden schon im Laufe des VIII. Jahrhunderts den Güterbesitz von ein- und demselben Hause, von ein- und demselben Stammgenossen in den von einander weitentlegensten *Gauen* und *Ortschaften* nachweisen, wie es eben die vorliegenden Schemen, z. B. im Besitzthum der von Andechs und Dies- sen, der Stifter der Abtei in der Scharniz, oben im Poapinthal, und unten im Rotachgau; der Stifter von Schliersee, dort, und aussen an der Abens etc. etc. wahrnehmen lassen. Die gesetzliche *Theilbarkeit* des *Allods*, unter die Söhne und Töchter, die vielen geistlichen Familien- pfründen der Heimath, die von den *Hochkirchen* und den *Königen* ge- währten *Precarien*: und der dadurch systematisch und überaus zahlreich begünstigte *Landadel* *); auch hieraus erklärt sich jene Erscheinung; die aber wieder einen *mehrhundertjährigen* geregelten *Erbgang* und so eine *vierte* Thatsache voraussetzt; dass die *Civilisation*, oder, was eins ist, dass das *stabile Christenthum* Bajoariens nicht erst mit dem VIII., sondern mit dem Ablauf des VI. Jahrhunderts beginnt **).

standen, und nicht auch aus früher *Eingesessenen* und aus verwandten *Rückwanderern*: so würde, wie gesagt, der *Boden nur in grossen* puri- ficirten Massen vertheilt worden seyn. Kampf und Sieg galt es aller- dings auch. Selbst von den fünf *erlauchten* Geschlechtern mag ein oder das andere bereits *eingesessen* gewesen seyn. „Leve ibi periculum fuit; Romanus quam fugere magis quam pugnare consuetus, terga verlit, desertis castellis, oppidis, praesidiis etc. *Aventin* Lib. III. 261.

*) Diese vielseitig verkannten Verhältnisse klar zu stellen; — das war uns eben ein besonderes Anliegen in der vorausgegangenen Abhandlung (s. Abschn. VII.).

**) Auch ohne Bezifferung und Jahrzahlen gibt es eine sichere *Chronologie*; die der *Thatsachen*: der Thatsachen in der Cultur des Bodens und der Bevölkerung, des Haushalts, der Sitte, des Cultus, der Sprache: insbe- sondere der Schrift- und Urkunden-Sprache, und so eine Chronologie der *Geschlechter*. Wie gesagt: *St. Rupert* lebte und wirkte im Uebergang

Nimmt man seit jener Zeit eine besondere *Anhäufung* des Adels in der Nähe von *Freysing*, an der Glan und Amber; um Dachau, Allershausen und Kranzberg wahr: so hatte sie, als Gefolgschaft, zuerst die dortige Hofhaltung der *Agilulfinger*, und dann die *bischöfliche Mutterkirche* herbeigezogen *): wobei es wieder merkwürdig ist, dass diese

vom VI. in das VII. Jahrhundert; oder er hat gar *nie* gelebt! Sehr merkwürdig ist es, dass der Altmeister, *L. Westenrieder*, in einer von ihm verfassten „*Geschichte* von Bayern“ vom hl. Rupert auch nicht eine Sylbe meldet. Auch Thom. *Ried*, der geschichtskundige Herausgeber des *Codex ratisp.* (1815) und Domherr, getraute sich nicht, des hl. *Rupert's*, des Gründers der Kirche von Regensburg, zu erwähnen. Erscheinungen der Art sind — nach Zeit und Raum! — begreiflich. Den hl. Rupert, nach dem „*liebgewonnenen*“ modernen System, in das VIII. Jahrhundert herabzuzerren, das war den besser unterrichteten und klarer sehenden Männern nicht möglich; *ihn* aber als Zeitgenossen des Uebergangs aus dem VI. in das VII. Jahrhundert zu manifestiren, das wagten sie gegen das Geschrei der Tagespresse nicht. Denn schon damals „schossen bayerische Geschichten, wie Pilze, über Nacht auf“! (sogar aus den Federn von Dorfschulmeistern!) worin dem überhaupt in Abschlag gekommenen St. *Rupert* erst im VIII. Jahrh. einiges Daseyn gegönnt wird. Das galt sogar als politisches Axiom. Der um die *populäre* Geschichte Bayerns viel verdiente *Westenrieder* befasste sich überhaupt nicht mit diplomatischen, tiefen und kritischen Forschungen und *Analysen*; er war aber in seinen Erzählungen und Anschauungen eben so anziehend als originell. Die Censur hatte ihm mehrmalen die Flügel gestutzt; sein Humor behielt die Oberhand. Was hätte der Wahrheit liebende und beliebte Autor gewagt, wenn er auch für St. Rupert eingestanden wäre?

*) Z. B. H. Fr. II. 268: — (die Schemen. Als diese Anhäufung den Sättigungspunkt erreicht hatte: führten nachgeborene Dynasten ihr Gefolge wieder über die Donau an die *Altmühl*, und bis an die *Fulda* und in den Spesshart, wie die *Schemen* weisen, nordwärts. Daher die *Creglinger*, die *Hirschberg* etc. in *Franken*.

Kirche sich eine ihr vor unvordenklichen Zeiten im *Nordwald* gewordene Schenkung *Pfaffenzell* (Poapincella); Kirche und Widthum, sorgfältig bewahrte *). Wie bemerkt, so finden sich in jener Richtung, gegen Böhmeim, über Regensburg hinein, unter den auffallend vielen Ortschaften „Zell“ auch ein Ratolfszell, Erphenzell, Hauken- (Hugo-) zell, (Chuno-) Conzell, Wetziszell (Wetti) etc., was an bekannte bajoarische *Stammhäupter*, und an St. *Rupert*, erinnert, der c. 580 von Regensburg aus, und der Donau entlang, eben dort so eifrig zu colonisiren begann **).

Für Oberbayern lassen sich aus dem Codex von *Freysing* allein mehr als *zweihundert* Kirchen in ihrer *ersten* Begründung nachweisen; und wären einmal die pecuniären Mittel zu einem gründlichen *historisch-topographischen* Lexicon des *Königreichs* bescheert: so müssten vor allem, bezüglich auf das frühere Mittelalter, die einschlagenden Codices ausgebeutet werden. Viel ward hierin schon vorbereitet, aber man muss das zu *suchen* und zu würdigen wissen; viel Schätzbares ging wieder verloren. Neben Gründlichkeit und Vollständigkeit ist es aber die eigene Anschauung, welche den Kern von der Spreu zu sondern lehrt. Unsere industrielle Zeit bietet auch in der Geschichte und Topographie allerlei Surrogate, viel Touristen-Weisheit: mit und ohne Illustrationen, was nur der amüsanten Oberflächlichkeit genügen kann. Und nicht nur in der Politik, auch in der Geschichte strebt sich seit länger eine *Wühlerei* geltend zu machen, wie sie eben dem *Zweifel* und *Dünkel*, dem *Irrthum* und der *Lüge* zusagt. Man darf also nicht müde werden, einer gründlichen Landes- und Volkskunde, und vor allem der *Wahrheit!* die Bahn wenigstens offen zu halten.

Rückblick. Die Geschichte hat uns die *Dynasten* in ihrem mannigfaltigen Berufe vorgeführt: als Stammhäupter, als Grundbesitzer, als

*) Hist. Fr. II. 173.

**) Unsere neueren Betr. Bd. III. S. 199 u. f.

Hausväter, als Krieger, als Schirmer, als Mönche und Priester, als Begründer und Wohlthäter kirchlicher, häuslicher, und weltlicher Stiftungen; jeden nach Geschick und nach dem Lauf der Dinge. Hierin liegt viel Merkwürdiges, aber nichts *Ausserordentliches*. Die Geschichte hat uns gezeigt, dass z. B. die Dynasten von *Bogen*, und ihnen nach die *Winthir*, früh aus dem *Nordwald* über die Alpen an die Save und nach Istrien zogen *), wohin die Dynasten *Erich* und *Cozil* aus dem Chiemgau als Statthalter, und, wie es sich damals von selbst verstand, als von Carl dem Grossen dort reich dotirte Landherren vorausgegangen. Auch die Dynasten von der *Semt* und zu *Ebersberg* führte das Geschick früh aus dem Sundergau nach Carentanien; die *Eppenstein* überstiegen den Sömmering, und setzten sich an der *Mürz* und *Drau* **); die Dynasten von *Lurn* und *Görz*, die Altmann und Udalschalk von der Altmühl, die dort auf *Hohenburg*, waren durch das Pusterthal herabgekommen ***): die *Chiem-* und *Traungauer*, die playnischen Pfalzgrafen im Weilhart hatten sich an der *Steyer*, im *Craubatz*, und um *Leoben* angesiedelt; die stattliche zum Schirm gegen die Ungarn aufgerichtete *Räckersburg* an der *Drau* verdankt ihr Daseyn einem Enkel des Dynasten *Rachwin* aus dem Nordgau, der mit seinen Söhnen dem Herzog *Arnulf* bis in die Alpen zu Hülfe gezogen †); durch den erlauchten *Luitpold II.* waren auch die *Scheyrer*, einst die Nachbarn der *Waltung* und *Bogen* im

*) S. die Schemen.

**) Abs. III. V. u. VI. Im histor. *Archive* d. k. k. Akad. d. W. Bd. VII. H. 3 gaben wir einen Beitrag zur *Vorgeschichte* der Dynasten von *Mürzthal* und *Eppenstein*.

***) „Die Stifter von *Suben* in Bayern und in Carentanien“, s. akad. hist. Denkschriften 1849.

†) Der *Cod. jur.* p. 168 ao. 930 und p. 210 ao. 985 führt uns zu dieser Ansicht. „*Rachuuini* comitatus in *Zitilinesvelt*“: conf. Matrikel p. 24. 63. 139.

Nordwald, in Carentanien zu Land und Leuten gelangt; noch später folgten dahin über *Lungau* und bis *Treffen*, die *Dornberge* von der *Isen* und die *Lechsgemünde*, als die Eidame der seit dem VIII. Jahrhundert erkannten Grafen von *Playen* im Pinzgau in das Pusterthal hinüber u. s. w. *).

All' das ist bekannt genug, und hierin liegt wieder nichts Ausserordentliches. Der Dynast und Chorbischof *Gotabert*, im Ambergau geboren, im Norithal begütert, wandert durch Bayern über die Alpen nach *Maria-Sal*: seine nächsten Verwandten, allenthalben schon landsässig, mit ihm **). Das ist nicht zu übersehen. Denn, gleichzeitig rücken die Dynasten *Reginhart* und *Wilhelm* aus dem Hausengau durch den *Ater-* und *Traungau* (über Mondsee) an die *Mürz*, *Liessing*, *Drau* (auf *Truchsen* und *Heunburg*) und an die *Gurk* vor. Das verdient allerdings ein besonderes Augenmerk ***). Aber schon um's Jahr 766, unter dringenden Umständen, hatten H. *Tassilo* und der salzburgische Bischof *Virgil*, zugleich Abt zu Moosburg, von dort einen Dynasten *Waltung*, unstreitig ein „vir illuster et insignis“ als Statthalter nach Kärnthen abgeordnet †); wo K. *Arnulf* im J. 895 auch einem *Waltung*, seinem

*) Die *Lechsgemünde* etc. insbesondere: s. *gel. Anz.* 1850 Bd. XXXI. N. 85 etc. Eine der merkwürdigsten Dynastien, die der unter Carl M. aus *Sachsen* eingewanderten *Pillung* und *Orendil*, welche zuerst als *judices* (Oberrichter), mit Beginn des IX. Jahrhunderts aber bereits im Sundergau und dann im *Isengau* (auf Mögling) als Gaugrafen viel beurkundet erscheinen. (Cod. juv. et H. fr. II.) hat R. v. *Lang* II. ganz umgangen.

**) Abs. III. §. 19 u. Schem.

***) Abs. III. §. 7 etc. u. Schem. Die Abtei *Mondsee* durch 300 Jahre im Besitz der *Bischöfe* von *Regensburg* und ihrer *Neffen*: Abh. VII. p. 633.

†) Abh. II. u. Schem. Der einheimische *slavische* Fürstenstamm war erloschen: die Oberhoheit Bayerns bedroht etc.

Getreuen, das *Trusenthal* mit *zwei* Burgen etc., die er bisher *lehenweise* besessen, zum vollen Eigenthum schenkt *). Die Wilhelme an der Gurk hatten an den Herrlichkeiten auf Truchsen Theil **). Das sind doch wohl entscheidende Thatsachen, wie eine andere, dass die *Star-cholfe* von *Tulbach* und *Moosburg*; (die *Starchant*!) mit den *Waltung's* unverkennbar ein- und desselben Geschlechts: c. 900, und seither in und aus Kärnthen; und zunächst auf *Truchsen* und *Heunburg*, auftreten ***).

Erst um 1030 hatte ein Zweig der Grafen von *Weimar* auch in den Alpen eine zweite Heimath gefunden. Erst als Eidame auf *Heunburg* ererbten diese *Thüringer*: (Poppo II. c. 1038) auch das Prädicat *Starchant* †). Der Name *Waltung* (*Valdungi*, *Walhun*) ist schon nach den ältesten Urkunden in Bayern ein viel üblicher und weit verbreiteter; er ist vor allem ein Laut *teutscher* Zunge. Auch *Starcholf*, der *Starke*, ist unstreitig *teutsch*. Das Ausserordentliche in dieser Erscheinung ist wieder nur der Umstand, dass sich dieses Prädicat aus frühester Zeit in den Urkunden so vielfältig wiederholt, dass man anstehen möchte, die also Genannten sammt und sonders als *Stammgenossen* anzuerkennen: von edler Abkunft waren sie alle, *Laien* und *Priester*: sonst stünden sie nicht als handelnde Personen und Zeugen in den Urkunden; und da zumeist voran. Ihr Besitzthum und ihr Name reichte von der Drau bis in den Spesshart. Wir erinnern uns aus neuerer Zeit kaum einer ähnlichen Erscheinung ††). Bezüglich auf die *Starchant* waltete von jeher

*) Abh. III. §. 10.

**) Abh. IV. u. Sch.

***) Schem.

†) Schem.

††) Schem. und Abhandl. (1852) Abschnitt IV. und VI.

viel Irriges ob; man nahm den Vor- oder *Beinamen* für den *Geschlechtsnamen*, und liess ihn aus Thüringen kommen. Aber schon die *ältesten* Urkunden, freilich aus Bayern, nicht aus Kärnthen, hätten über den *einfachen* Hergang aufklären können. Aller Gelehrsamkeit und vielem Wissen zum Trotz nahm man aber zum *Abenteuerlichen*, ja zum *Aberwitzigen*, und zum damals gebotenen *Particularismus* seine Zuflucht.

Es ist, abgesehen von aller *Geschichte*, unbegreiflich, wie man den Zweck der Sendung *Waltung's*, und in dessen Namen den *teutschen* Laut verkennen, und ihn für *slavisch* erklären konnte! *) Damit ward der Stab über eine sehr interessante Episode der *bayerischen* und *inner-österreichischen Culturgeschichte* gebrochen: „auf *Trüchsen* und *Heunburg* sassen also *Waltung* der *Slave*, und dessen Nachkommen; auch an der *Gurk*; auf *Friesach* und *Zettschach*, geboten die *Wilhelme* als die Nachkommen eines *mährhanischen* Prinzen *Zwetboch*; auch die *Dietrichsteine* und andere Geschlechter verdanken ihr Daseyn *mährhanischen Flüchtlingen*, als Anverwandten des *mojmarischen* Königshauses, ja sogar den „*Nachgebornen*“ (!) der hl. *Hemma*: „Und was die *Starchant* (Starkhand!) anbelangt: so haben die Thüringer den Namen aus ihrer *Heimath* mitgebracht **)!

*) Und das heute noch: s. das neueste Heft (1853) der *Geschichte von Kärnthen*: (Bd. II. H. 2 S. 246). Wohl im Verkennen jener internationalen Bewegung von Norden nach Süden etc. seit 500 n. Chr. Also lieber *slavisch* als — *teutsch*, oder — *bayerisch*?

**) Wie schon in der frühern Abhandlung, Abschn. V. aus den akademischen *Festreden* des Frhrn. v. *Hormayer*: 1830, über die Mon. b. S. 22. 39. 42.: und 1831 über Herzog *Luipold* S. XXVII. 3. 26. 28. 33. 45. 47. wortgetreu nachgewiesen. „*Zwetboch* — nur ein paar Jahre — (an der Gurk), um dann wieder in die Ostmark — (und wohl nach Mähren) zurückzuwandern.“ — „Der Heldenstamm aus *Weimar* und *Orlamünde* —

Genug! So ward die *Genealogie* eine ergötzliche Kurzweil, und die Geschichte zur *Carricatur*! Uns aber, dem ehrlichen Forscher und unbefangenen Beschauer der Landschaften diess- und jenseits der Alpen, bleibt nichts übrig, als die intelligenten Leser einzuladen, unsere *Abhandlungen im Zusammenhange*, und mit ihren Belegen, noch einmal würdigen zu wollen. Auch der scharfsinnigste Zweifel hat seine Grenzen.

die *Starkhand*." Heimbürg an der ungarischen Gränze (von Heimo!) wird, als angebliche „Hunnenburg“ nach *Crems* bei *Mautern* versetzt. Dem „colossalen Gedächtnisse“ Hormayers und seinen Anschauungen fehlte der *historische Leitstern Aventin's* und *M. Velser's*; er verkannte den *Anfang*, die *Richtung*, und die *Beglaubigung* der *bayerischen* Geschichte. In ähnlicher Lage und Auffassung erscheint auch *R. v. Lang*.

A n h a n g.

Genealogische Schemen.

Der *Hausengau*; und die *Housier*: — in Bayern und Alemannien.

„*Huosi*, vel *Hosi* pagus, idem, qui Ousen, Vsgowi — a montibus circa monasterium Buranum, usque ad Glanam et ab Isara ad Lycum: *Huosi* vel *Hosi* prima Genealogiarum post Agilolfingos familia Ludovico Germano chara: Poapo, Aribo, Alprat, Selprat etc. Hosorum Principes: *Luitpald* Comes Hosius: (?) *Dubuat*: (I. 1—81.)

Ob Gaugenossen, oder auch Stamm- und Geschlechtsgenossen —? Jedenfalls kommen uns hier c. 740, zuerst die Stifter der sechs Abteien: Benedictbeuern, Schledorf, Wessobrunn etc. die illustres viri: Lantfrit, Ellilant, Baltram, und ihre Gegner: die „*maligni homines*“: „*Reginbert*, *Milo*, *Aribo*, *Kys*-(*alhart*): und die Vermittler: die *judices et fidejussores*: *Pabo*, *Pilunc*, *Helmker*, (*H*)*anthungi* etc. (M. B. VII. u. IX.) entgegen. Jene ersten Stifter, auch jenseits des Lechs begütert, werden als Agilulfinger anerkannt: sie waren Familienväter, und, allen Umständen nach, vererbten sie einen Theil ihrer Praedien ihren Nachkommen, als welche die dort gleichzeitig auftretenden: *Lantfrid*, *Ellanot*, *Ellanperht*, und *Baldric*, nach ansprechenden Analogien, kaum zu verkennen sind: (h. fr. II. 66—89.)

Nur in einigen Urkunden des Codex wird der *Housier* speciell gedacht: z. B. h. f. II. 61. c. 779: „*Ecclesia ad Pohloh, quam Husina seu Irmenpald condiderunt: simili modo ad Pipurch, quam Rihheri et Wolphart cum sociis construxerunt: unter den Zeugen: Adalfrid, Kepahoh (comes), Ejo, (Egilulf,) Fritilo, (zu Tulbach,) Kerwentil: (Eigenthümer der Karwendel-Alpen?). Die oft beurkundeten*

Ortschaften Bulach und Biburg, links und rechts der Isar, scheinen einst bedeutender gewesen zu seyn. Auch der Huosier Isangrim I. comes, war dort begütert.

H. f. II. 96. Actum in Lorahha ad *Enisa* an. 807. congregati fuerunt Hosi: Hiltiport (analog mit Hiltiprant) et Egilolf, et cohaeredes: Ejo presb. Isangrim et Erchanbert fratres; Oadalker, Reginhart, (sic!) Nibilunc (aus dem Nibelgau?) Cunzo, (christianissimus) cum filiis suis; Starcholf, Pernolf, Telo, (rhätischer Abkunft,) Tuto, Ampho, Sigimot etc. Es galt die Familienkirche „Awicozeshusir“, (Abertshausen bei Weilheim.) H. f. II. 346. c. 840: Commutatio inter Erchanbertum Episc. et Adelbertum Comitem, inter alia a Lantperchtesreode curtis, cum domo etc. in confinio Hosiorum: (Lanzenried bei Dachau.) Die freysingischen Bischöfe: *Hitto* (810—835) und *Erchanbert* (836—854) zugenannt von *Möringen* am Lech, und *Hopferbach* im Illergau, sind spezifische Huosier; obgleich die Heito und Erchanfrit auch im Rotach- und Kinzinggau bereits mit Beginn des VIII. Jahrh. erscheinen.

H. f. II. 320. an. 843. Conventio inter *Baldricum*, venerabilem et nobilem virum, et Erchanbertum Episc. et nepotem ejus Reginbertum: (ille erat filius Pilgrimi, ad *Adelhereshusin*, fratris Episcopi;) de proprietate Baldrici, in finibus Bajovariorum, (von Schwaben her:) et de proprietate quam habebat in exercitu Bajovariorum (innerhalb des Heerbanns) in locis: Tanara (Tondern) Helidkereshusir, (Hilkershausen) Chleninawa (Klenau,) et Munipah, (später Singenbach) im nordöstlichen Hausengau, in Gegenwart eines überaus zahlreichen Adels aus Bayern, und Alemannien: eine in dynastischer, ethnographischer, und topographischer Beziehung gleich merkwürdige Urkunde. H. f. II. 335. an. 849: Complacitatio inter consanguineos: Erchanbertum Episc. et Erchanfridum presb. ad Tanara, ubi plurimi de Hosis, vel alii quam plurimi viri nobiles convenerunt. Die Ortschaften, „de *Husen* c. 870. Gunzo nob. clericus ded. quidquid ad Husin“ h. f. II. 355. conf. 97., *Hausen* wiederholen sich diess- und jenseits des Lechs bis zur Iller, eben so oft. Augsburg, die ältere Mutterkirche, bewahrt sich noch einen grossen Theil des Gau's; die Bischöfe Hanto, Hitto, Erchanbert, waren diess- und jenseits erbgesessen; — ursprünglich müssen also die Huosier als *Bajoarier* und *Alemannier* zugleich aufgefasst werden. Dieselbe Mischung, und, in der Richtung gegen die norischen und rhätischen Alpen, eine noch prägnantere, muss auch in den mächtigen Dynastien der von *Taur*, *Andechs* und *Diessen*, die als der Kern der Huosier anerkannt sind, vorausgesetzt werden. Der Hausengau; den Ambergau, und den Lechrain und Wallgau mitbegriffen, zwischen den Hochkirchen von Augsburg und Freysing getheilt; später, an. 1032, werden die Abteien Benedict-

beuern, Polling. Tegernsee, dem Sundergau beigezählt: genügte allein, das System des R. v. *Lung* (I. 149) zu Fall zu bringen: gegen seinen Eisengau (von Usenhoven,) hatte sich schon Dubuat verwahrt. (I. 18.) Auch v. Lang erkennt in jenen Dynasten die vom Stamme der *Scheyern ganz verschiedenen* Primaten des Hausengau's; aber er fasst sie, (mit Gaminolf 955,) wenigstens um zwei Jahrhunderte zu spät an; und führt dagegen die *Welfe* allzu früh diesseits des Lechs ein: (s. Alt-Eschenloh). Die von Huschberg (nach Tacitus) aus Pannonien herbeigezogenen *Osi* erklärt Reichart für Slaven, um Krakau und Auschwiz gesessen. Die Gemahlin des Grafen *Erich* aus dem Chiemgau, Statthalter in Istrien c. 796, hiess „*Osila*, illustris foemina“ Cod. juv. 44., es dürfte vielleicht Hosila gelesen werden? Der zufällige Umstand, dass Graf Luitpald I. an der Amber und Glon „in confinio!“ einen Comitatus, (ministerium.) inne hatte; (um *Indersdorf*!) dient dem eifrigen Dubuat zum Beleg, dass das Haus *Scheyern* vom Hausengau stammen sollte.

Peigiri, spezifische Bayern: neben dem norischen und vindelicischen Stammvolk.

Traditio *Pegiri* de *Holzhusir*: h. f. II. 36. Bajoarier.

Peigiri (I.) genitor.

Peigiri (II.) et Oadelperht germani.

Eodunc, *Oslant*, *Oadalhart*, filii *Peigiri*. (II.) Ein Undeo erscheint dann als Cleriker zu Prittlbach.

Actum in villa Holzhusir per consensum filiorum meorum, (*Peigiri* II.) atque fratris, sub Aribone Episc. c. 770.

Vermög dieser Urkunde schenkt obige im Lande bereits mit Allod und Colonien längst begüterte Familie zu der von ihr erbauten Michaelskirche zwei Erbportionen an Ackerland, Weide, Wäldern, mit Vieh und Geschirr vollständig ausgestattet, dazu auch einige Leibeigene, darunter Puzzi, und Sasca slavischer Abkunft; andere Leibeigene waren bereits freigegeben. Der Bischof überliess diese Schenkungen, (wie üblich,) der Familie wieder zu Lehen. Unter den Zeugen: Lantfrit, Turo, (Taur?), *Janulo*, Immo, *Reginolt*, *Rihpert* (dieser an der Ilm, zu Haimhausen, Fürholzen etc. begütert. II. 44.) etc. Auch der Necrolog von St. Peter zu Salzburg nennt zwei „Pagiri“. Noch hundert Jahre später trugen notable Zeugen das nationale Merkmal: *Peigiri*: sogar eine „*Pejarin*“ cum tribus filiis: und eine Leibeigene, Pegirin, werden bemerkt: (h. f. II. 58, 157, 163, 311.)

Hinter den Peigiri stecken unverkennbar die *Boji*; sowohl als Eingeborne, als auch als Eingewanderte. Sie erinnern an *Peigiria*, womit nach den Monumenten der Abtei Wessobrunn einst Noricum; (ager noricus) und selbst Istrien bezeichnet wurden: (M. b. VII. 376). Schon Aventin hat darauf hingedeutet, dass die Bajoarier von Nordost her, rasch durch Noricum bis an die Küste der Adria vorgerückt waren. Dafür spricht auch „Peirheim“ am Wallersee: (Dorf Bayerham,) wo St. Rupert zu Ende des VI. Jahrh. seine erste Niederlassung gründete: in officio sti. Ruperti (Cod. juv. 307). Ob obiges Stammgut Holzhausen unter den vielen gleichbenannten Ortschaften, an der Wirm; diese Umgegend war damals im VIII. Jahrh. schon sehr bevölkert, und gleichsam mit Vorliebe zu Ansitzen gewählt; oder anderswo zu suchen sey: ist ungewiss: jedenfalls im Oberland. Uebrigens ist die Epoche einer Einwanderung von Bajoaren durch die Ortschaften Bayerbrunn, Bayerisch Zell, Bayerweg, Bayerwinkel, Bayerrain, bis Bayermund, (Bojermont) an der Etsch, mannigfaltig bewahrt. Warum nennen denn diese Urkunden niemals die „Marcomanni“ als die angebliche Quintessenz der Bajoarier?! Land- und Ortschaften „Baja“ finden sich bekanntlich nicht nur in Ungarn, sondern auch in Böhmen, Mähren; in Dalmatien und Italien. Die Hypothese, die Bajoarier, (Peigiri,) davon ableiten zu wollen; wäre daher nicht nur nicht „interessant“, sondern in jeder Beziehung sehr ungereimt. Bemerken wollen wir noch, dass die annales Nazarinii „Beuvaria — usque Lech“ schreiben: etwa das bayer. Schwaben, als das beurische (Buri) bezeichnend.

Die Stifter der Abteien in der *Scharniz*, dann zu *Schledorf*; und ihre *Stammgenossen*.

Quomodo Reginperht Ecclesiam condidit in Scaranzia; tempore Josephi Episc.

N. — pater: Ackilinda (Agilulfinga)
genitrix.

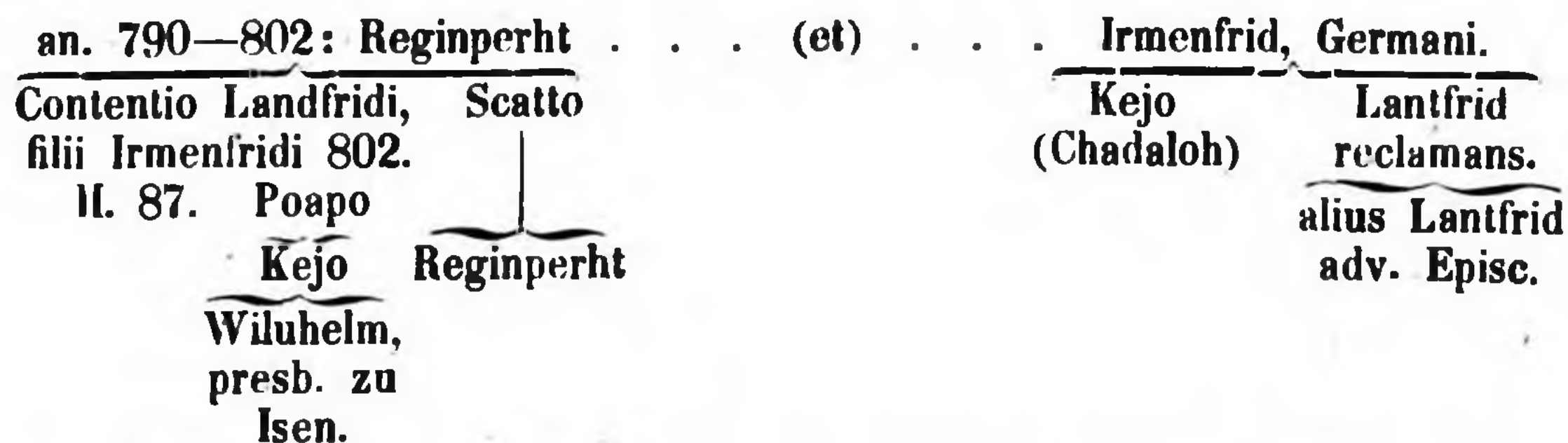
Reginberht, Irmenfrid:

Otilo et Croso parentes:

Keparoh ad Pahhara comes;

omnes consentientes. Actum Scaranziae 763. Hatto presb traditor, Otilo: test.

Adalperht, Situli Reginpald, Cumpald, Luitold. Leidrat etc.

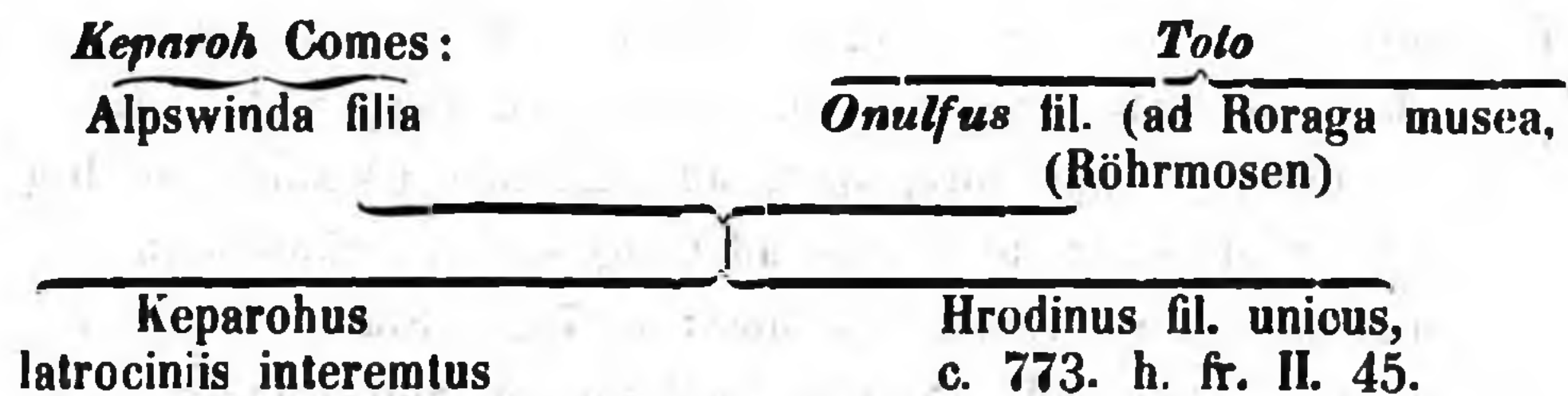


An. 800. Traditio Gajonis in locis *Poapintal*, Oparindorf, Cyreola (Zierl im Ober-Innthal) et Pettinpah (bei Dachau.): inter testes: Toto, Reginhart comes, alius Reginhart, Kaganhart, Alprih, Engilperht etc.: h. f. II. 87. 89. 149.

Otilo und Croso, deren Vorältern, Aldo et Grauso, cives bresciani, von Alachis verfolgt, c. 680 aus der Lombardei zurückgewandert: s. uns. Geschichte der Longobarden. Ein Römerstein: „Crosonius“ ward im Vintschgau aufgefunden. Ein „Cros“ erscheint noch an. 848 auf dem Geding zu Viotkircha: h. f. II. 332. Der Eisenbergbau am Krösenberg im Vogelwald (Beitr. II. 1826) erinnert an Croso.

Corollaria: Reginperht et Nordperht mit Herz. Tassilo an. 758 zu Matighofen. David de Mamindorf: Irminfrid fratr. 762. Paturih et filius ipsius Nordperht, an der Wirm. 26. 30. 38. 48. 69. Kervet et Lantfrid frat.

Die *Reginberte* und *Ratholde*, (Rato, Razo etc.) vorwaltend im Hause Andechs und Diessen: die Ratholde auch in dem davon abstammenden Hause *Semt-Ebersberg*.



Die Toto (Touto etc.) und Wago, Comites, und Scrot, daher der reiche Capellan Wago (Abs. 1852. A. VII.) sind die Ahnherren der ältern Dachauer-Allershauser-Dynastie: h. fr. II. 37. Kepahilta sor.) 43. 45. 59. 84. etc. Der Name Onulf, als Wulf gelesen, wird auch in der Stammtafel der *Welfe* hervorgehoben. Als Gaugrafen im Chiem- und Salzburggau, im IX. und X. Jahrhundert stehen die Reginberte und Ratolte, Vater und Sohn, den salzburgischen Erzbischöfen auch oft als Advocaten zur Seite. Reginbert, Bischof zu Passau und Reimbert, Bruder und Mitstifter von Seitenstätten, in Oesterreich an. 1120, schreiben sich von Hagenau: (s. uns. Monographie, im hist. Archive der k. k. Akademie der Wiss. 1849)

Rückblick: Reginbert, Herzog von Turin, c. 702 ein Nachkomme des Agilulfinger Gundoald in der Lombardei: Gesch. der Longobarden S. 96.

Die *Waltung*, genannt: *Starcholf*; c. 731. die ältesten Dynasten von *Moosburg*, und *Pfalzgrafen* zu *Regensburg*.

(Erstes Stadium.)

M. b. XI. Niederaltach, per Ottilonem Ducem et Pirminium Episc. fundatum c. 731: — c. 990 restauratum per Erchanbertum presb. ex Suevia.

p. 14. In villa Isarahofa, quod Ottilo donavit, sunt mansus XLII., quod *Starcholfus* petivit a jam dicto Duce, cum omni Marcha seu silva ad ipsum curtem pertinente. — In villa Walhinesdorf dedit Ottilo illam Capellam et mansos VIII. et decimam. — Liupold simulque et Walhmunt (Waltunc?) dederunt colonias III.

Waltunc Dux, in Quarantanis, sub Virgilio Episc. atque Abbate (Mosaburgensi) test. *Starcholf*, *Asrich*, *Mechinpreht*, *Fridapolt*. Cod. juv. p. 12. 291. *Suarzolph* (*Starcholf*) genitor (c. 730. c. 760.) *Timo* fil. 754. construxit ecclesiam Scti. Johannis B. in urbe Germaniae: (Moosburg) per consensum D. Tassilonis et trad. in villa Toolpach rem propriam, curtes, servos, liberos, tributales etc. etc. *Starcholf* trad. omnia in villa Affaltrapah, a genitore *Timo* in haereditate relicta. ao. 755. I. 53.

Tarchinat, test. in castro Frigisingas, ao. 768. *Tarchanat* presb. ibidem: *Tarchanat* presb. construxit oratorium in loco Swindaha, 874. *Tarcholfus*; *Tiso*, presb. nepos ejus, et filii ejus, trad. ad Azalinga (*Assling*), et Riute ao. 779. *Tarchnat* 783. *Starcholf* t. in placito ad Otingas 806. *Starcholfus* et fil. *Hiltolfus* in Holzhusir, ubi sita est Remigii basilica: c. 792. *Starcholfus* et *Hitolfus* fil. ad Azzilinga c. 800. *Starcholf* in loco Pheterah in Sundargauue ded. silvam ad Manse c. 800. Cod. lunael. N. XCIII. *Tarchanat* Archipresb. c. 800. *Tarchanat* presb. *Heribert* frat. trad. oratorium in l. Prisinga ex haereditate genitoris c. 800. *Starcholfus* presb. et *Hatto* diac. trad. ad Perke, Phrumare, Haradhusun (ger. Schwaben) ao. 814. t. *Wago* comis, *Werinher* fil. ejus. „*Thimo Comes*, Missusque tuus Rex inclite (Carolus M.) jura bonis reddens, jure malos quatiens, Noricus etc.“ c. 800 h. f. II. 38. *Andreas* presb. ad Pergun. t. *Starcholf* c. 814. *Suarzolf* t. in placito Ergoltinga ao. 822. *Starcholf*. trad. Pheterach c. 823. *Fritilo* presb. de Prisinga ao. 824. *Starcholf* et *Hiltolf* fil. renovant in Auiista (*Ast*) et Holzhusun etc. 825. h. f. II. 34 — 242 unter den Bischöfen: *Aribo*, *Atto* und *Hitto*.

Cod. pass. ao. in M. b. XXVIII. 2. 40 — 44. Starckina, curtis etc. im Vilsthal (Staring, Hofmark), vielleicht von den Starcholfen angebaut: h. f. H. 321.

Starchefridus, vir strenuus et bellicosus, nobilissimis natalibus ortus — tum monachus ao. 815. fund. monasterium Neustat (im Spesshart) Adilgart mater ej. cum infinitimis mancipiis, auro, argento etc. M. b. XXXI. 40.

Brunicho et Werinburg trad. propria ad Starchesfrideshusun an Fulda ao. 839. Pistorius III. p. 727.

Fritilo ad Hiruzpach ao. 828. h. f. II. 273. Isangrim (I.) de Hiruzpach (Tölz) ao. 821. inter test. Pruninc. 300.

Timo Comes palat. in Ratispona 828. sub. Imp. Ludovico II.

Fritilo, palat. comes. ao. 843 Frigisinga 320. Starcholfus presb. ad Pullinhusin (L. Dachau) 848. 331.

Fridarat, Comes: Starcholf et Erchenfrid fidejussores in placito in Tannara ao. 849. h. f. II. 335.

Commutatio inter Annonem Episc. et quemdam palatinum Comitem n. Fritilo in loc. Apatinhusir (Attenhausen) Witarinesdorf (Wilberstorf) Fidalesdorf, (Vötelsdorf) et Tuolpach c. 870. 381.

Starchant adv. Gundbatonis (Gundbald) diaconi ex Carinthia: ao. 880 zu Regensburg; (Resch III. 219.) Gundbald Comes de Mosapurg, 897. h. f. II. 421.

Starchandus, Episc. X. Eystetens. vir insignis, ao. 933 — 965. Pistorius I. 112. Falkenstein: antiquitates nordgav.

Starzzell, (Starcholfescella) L. Aerding; ein solches bei Dachau; Starchelshofen bei Reichertshofen, Schwarzelstorf N. 61. 72. 109. 116. in Cod. sti. Castuli. Starzhausen L. Pfaffenhofen u. L. Landau; Starzenberg im Wald etc.

Die *Waltunc*, Valdungi, (Waldner) Walhun (III. § 10. Note) IV. § 5. Waldo: V. § 8. Note). *Walhinesdorf*, Valting villae c. 731 im Wald, um Niederaltach etc. Waltungeschirchen: (die, von Walterskirchen); Erbkämmerer, im Manhartsberg in Oesterreich: (Frölich. diplomat. 314). Ex codice sti. Castuli in Mosburg: N. 2. Arnold de Pupphestorf: N. 52. Ekkebert de Pupphestorf trad. praedia in villa Waltungestorf. N. 75. Otto de Waltungestorf in villa haereditaria: Engilmar et Walchun de Waltingestorf. Walhouni — de Tobelbach, de Vigilstorf, de Haselpach, de Pomgarten, de Prising, de Wisening. Walchun de Machland Adv. Ottonis Ep. 1140 h. f. II. 549. Walchun de Seehoven: (Nagel) et Waldcun ad Ehsing etc. Advoc. sti. Emmerami c. 1000. Walchun de Chambre 1226. M. b. XXVIII. 2, 317. Die Walchun Camerarii der Abtei Michaelbeuren: Filz 684 — 741.

Waltunc et Imicho frat. renovant traditionem ad Ilhdorf (Iffeldorf L. Weilheim.) c. 827. Waldungus ad Peraloha (Perlach) 849: h. f. II. 262. 337.

Die Waltunc: testes zur Zeit der Erzbischöfe Fridrich und Thiemo: 963 — 1096, und des Abtes Titus von St. Peter: 988 — 1005. Cod. juv. 290 — 304. Die Fritilo, Fridrich, Fridarat etc., sind in Freysing und Moosburg seit ältester Zeit beurkundet: h. f. I. u. II. Friteling, de, Magens. N. 49. Cod. sti. Castuli.

Die freysing. Chorbischöfe Cauuo, 758 und Couo 908 waren auch um Moosburg begütert: h. f. II. 26. 429. Vogo v. nob. zu Tuelbach. 423.

Die „Genealogia“ *Fagana*; — die Grafen von *Neuburg* und *Falkenstein* am *Inn*, *Ausläufer* davon. *)
(Fragment.)

Tassilo (II.), gloriosissimus Dux Bajuvariorum consentiente *Alfrid* cum fratribus suis (Agilulfingi); ad Feringas et Erichinga de una parte: — de altera, quae ad genealogiam — *Fagana*, pertinet, „ii sunt: *Ragino*, *Anulo*, *Wetti*, *Vurmhart*, et participes eorum“: fines utrarumque genealogiarum sine fraude confirmant ao. 751. h. f. I. 49.

Ex Cod. dipl. juv. p. 30 — 40: *Anno* pater: *Sigibald* iudex, fil. *Sigiwolf* fil. Sigibaldi, in vico romanisco, (Walls bei Salzburg,) geben da all' ihr Eigenthum zur Kirche des B. Virgil. Die „breves notitiae“ beglaubigen: Heimo presb. Laici: Uogo Comes, Immin Comes, Heimo Com.: Sigibaldus iudex, Anno, Eber Salaho etc. omnes isti nobiles et veraces viri. Bei Beglaubigung des Indiculus Arnonis erscheinen: Emmino Com., Eimo Com., Kerol (Gerold) iudex, Sigibald iudex, Helmuin, Atto etc. Im Atergau: Anno quidam ded. ibi res suas: Pato et uxor ejus etc. c. 750. Cod. juv. 42. Im benachbarten Weilhart, an der Kirche zu Tarsdorf, ist ein gut erhaltener Römerstein zu lesen, den die Loll. Bocca *Annoni* filio Viatori etc. widmete.

Helmoinus (I.) — vir illuster trad. in pago drungave in l. chroninpah: (Grünbach im Traungau:) c. 750. Cod. j. 24 — 43.

Reginpert, Regino, Machelm, Hadamar test. mit Tassilo für Haselbach c. 750. h. f. II. 27. 31.

Ragino praeses. c. 760, erinnert an Ragen in Tyrol.

Traditio Wettini de Hroudolving (bei Kranzberg) Ego *Wetti* — genitor meus *Anulo* etc. 761. h. f. II. 29.

*) Auch dieses Schemen war, mit vielen andern, bereits am 15. März 1853 zur hist. Classe eingesendet worden.

Ego Anno — indignus scripsi für Innichen etc. mit H. Tassilo zu Botzen 769. 38.

Traditio *Vurmharti* (cum conj. ejus) schenkt seine Kirche an der Rot bei Dachau c. 769. 35.

Helmuni et Irminswinda et filii ad Prama, Sunihinga, Petera (Sinching, Pfe-trach, Bram.) c. 774. 50.

Anno de Prisinga etc. c. 770. 33.

Hadamar ded. nach Mondsee — forestas suas in l Satalara: c. 770. chron. lun. 12.

Helmuni et Cundelperht fil. (Ried Cod. ratisp.) I. 2.

Annulo et fil. Odoalkar c. 772. zu Schledorf: M. b. IX. 10.

Tato, Scrot frat. Wago fil. ad Isna etc. 778.

Droant, Cundhart, Anulo test. h. f. II. 57. 58. 196. 820.

Helmowinus (II.) comes ad Sualafeldun c. 780. von Carl d. Gr. dahin be-rufen, und dort begütert: *Gundibirg*, dessen Gemahlin; *Heldamar* und *Anno*, des-sen Söhne, blieben in Bayern; im Schutze Cundhart's (comes) proximi Helmo-wini, (Bruder.) Hadamar, presshaft, stirbt vor dem Vater: Anno, dem geistlichen Stand gewidmet, dann Bischof. an. 854.: h. f. II. 83. 85. 127. etc. Anno, comes de Thaur (?) de loco Hall prope Innsbruck oriundus: „series Episcoporum fris.: in v. Deutinger's Beitr. I. Hft. 62.

Helmoinus adv. Wagonis Capellani in placito ad Otingas. 806. 93.

Traditio Annonis de Cella: bayerisch Zell) t. Sindeo, Toato, Helmuni etc. c. 804. h. f. II. 99.

Anulo ad Halle (Taur) c. 818; in castello Wipitina 822. 192. 279.

Confinii comites Imperatore constituti (im Osten:) Helmoinus (III.) Albga-rius, et Pabo: c. 823. cod. juv. 15. Heimo comes mit Bisch. Hitto zu Lauppach an. 826. II. 258.

Anno, Episc. fordert zu Aibling vor dem Kaiser die Weinberge bei Botzen zurück: h. f. II. 350.

Arnoldus quidam diaconus (dann Bischof,) nepos Annonis Episc. I. 137. II. 368.

Anno nob. vir et nepos aequivocus Annonis Ep. schenkt auch seinen An-theil ad Hal im Innthal: an. 865. II. 354. Anna, vidua, zu Botzen 391.

Heimo (Helmuni) ministerialis et poticularius Arnulfi Regis: Miltrud vene-randa conj. Heimonis an. 888. im Pinzgau und Salzburggau begütert: cod. j. 107. 108. Helmowin, Helmo, Heimo, Helmker, Helmpert — synonym: daher Helmes-hoven im Chiemgau, vulgo Heimhofen u. s. w.)

Heimo, quidam ministerialis Arnulfi Regis an. 898: erbaut in pago Grunzwiti die Stadt Heimbürg, cod. juv. 118. Ein Heimo gründet die Abtei Wiltau am Brenner: vulgo Haiman.

Heimo fil. Witagowi etc. auf Werd im Werdsee in Kärnthen: c. 900. h. f. II. 428.

Heimo, mit dem Erzb. Adalbert II. 923—935. Cod. juv. 128 etc.: gleichzeitig, (bei Resch:) um Brixen: (Haimburg, ein längst verfallenes Burgstall bei Fagen, zur Grafschaft Falkenstein gehörig: v. Lang II. 186.)

Herrandus et Gundobertus, (s. oben Chundelbert fil. Helmowini:) Advocaten des Bisch. Embrico von Regensburg: im Sundergau 888. Hadamar, Vogo, Herrant test. 889. ferner: Wetti, Hitto, Herrant, Ogo, Gundperht; — ferner: Wetti, Gundperht, Milo, Ogo. 892.: (Ried. I. Cod. ratisp. 68. 69. 72. 74.) Wetti, Comes, bei Moosburg: 908. h. f. II. 429. Herrant, Hadamar, Ano, Ogo, Milo, Starchant etc. an der Seite des Erzb. Adalbert II. im Innthal, auf Taur, auf Chiemsee 925 etc. De complacitatione Ogoni et Hadamari fratrum, im Chiemgau: cod. juv. 128—139. Die Burgen Hadamarsberg (nicht Hartmannsberg), Antuort, und Herrantesberg mögen damals entstanden seyn; während wir den ältesten Stammsitz zu „Altenburg ob Au“ und Wilpating: (Willpato presb. h. f. II. 71.) und jenseits (L. Aibling,) fanden: eine merkwürdige Felseninsel, im Schoosse des Berges, mit einer Quelle: von da zogen sie erst nach Neuburg bei Fagen: und zur Zeit der Einfälle der Ungarn hatten sie sich den Dynasten von Andechs auf Madron angeschlossen, und da Falkenstein erbaut.

Erst seit der Mitte des XI. Jahrhunderts, seit 1050 wussten die Grafen von Neuburg und Falkenstein; und deren Genealogen, die Mönche von Weiarn (Wiara) ihre Ahnen anzugeben: die Pato (Bodo), Gerolt, Siegeboto (Sigebaldus), Hadamar; Vogo, Herrant: es sind Nachklänge, wie sie uns schon oben, dreihundert Jahre früher, anklangen. M. b. VII.

Dieselben Dynasten, Siboto (Sigipald) mit den Playen versippt, sitzen an der Salzquelle im Unkenthale; und aussen auf Surberg, und Tetelheim. Im Vogelwald (Vogo) trieben sie Eisenbau, und auch hinter Raschenberg: (im Achthal). Die Uebersiedlung eines Herrants nach Herrantenstein in Unterösterreich haben wir in den Gel. Anz. 1840 N. 246 etc. beschrieben. Der Stammlaut Anno: (Annulo, Jenulo, beliebte Diminutiva: die Jenull in Kärnthen:) hat sich aus dem Noricum weithin, den Rhein hinab, verbreitet: zu Cöln sassen zwei Erzbischöfe: Anno I. 709. und Anno II. 1090. Anderseits sind die *Annoni* in Mayland heute noch reiche Leute. Ohne ihre Abstammung zu kennen, hat v. Lang (II. 27. 186.) nach

den M. b. VII. das grosse Besitzthum der Dynasten von Neuburg und Falkenstein an der Mangfall, sowohl im Allod, und als Lehenhof, umfassend aufgeführt.

Die „genealogia fagana“ scheint mehr eine germanische, als eine romanische Ableitung anzusprechen: die Buche, *Fagus*, war zwar auch dem Jupiter geweiht. Von Fahren, daher das Fach, ein in sich abgeschlossener Raum, dän. *Fag*, schwed. *Fagger*: lassen sich die Thalengen längs der Alpen: die „Fagern“ herleiten.

Wetti, die Abtei Wettenhausen an der Camlach stand mit Berchtesgaden in Verbrüderung.

Die *Stifter* und *Wohlthäter* des Klosters *Scheftlarn* ob der *Isar*: und ihre Verwandtschaft.

Ego indignus presbyter *Waltrich* — in propria haereditate mea cepi aedificare ecclesiam — in l. *Peipinpah* (Pippi) villa nuncupata *Sceftilari* prope fl. Isure. Parentibus meis pari devotione consentientibus addidi etiam alias duas ecclesias ad *Dihininga*: (Deining) et ad *Ehupaldingas* (Ehbalding) et me ipsum etc. — Dedicata est ecclesia in honorem Dyonisii — an. 762. Testes: *Atto*, frater ejus, *Pippi*, *Alprih*, *Cundhart*, *Reginhart*, *Madelker*, *Isinker*, *Mejo*, *Erchanolf*, *Oadalcker*, *Adalgart*, *Starcholf*, *Toto*, *Altolf*, *Deotmar*, *Fritilo*, Helmker, Herideo, Urso, *Sundahere* (Sindo), Egino, Altrich, Oasrich, Sicco, Richpald, alius Deotmar, Perthold, Ichu, Ezzilo, Fricho. M. b. VIII. 363 etc. „De oratorio *Adalgarti* et *Oadalgeri* in l. Scaftilare constructo — confirmata traditio per *Waltricum* Episc. atque per haeredem directum *Luitfridum* presb. an. 779. h. f. I. 78. Donatores: Selprih in Munigisingen: 772. Atto, simulque filius Ammo — in divisione cum Albrico, filio suo — ad Pubenhusen et Paierbrunen — an. 776. Hatto ad Hesinloch. Wolfkoz et Richker fil. ad Wanienhusen, ecclesia cum domo — Ranthere in l. Chumiztorf (v. Königsdorf); — Altolf in l. Riutare: Albus presbyter et Angilfrit nepos — in villa Reginprehteshusen, Baganza ad Perchach, Sundahere ad Puoch — Lantfrid ad Ursinhusen. Im J. 830 gab auch Engiltrat, nob. matrona, im Begriff nach Rom zu wallfahrten, ihr Besitzthum nach Scheftlarn: h. f. II. 272. Petto Episcopus seu Abbas in monasterio sti. Dyonisii super Isura — (Patinprun, Pettinpach,) trad. in villa Hachinga — quidquid de genitore suo ad eum perventum tam mansis — campis, quam mancipiis; et in Paubach — a Falckero (Falkenstein?) et filio suo *Milone* etc. an. 806. etc. M. b. VIII., 368—380. Monasterium sti. Dyonisii sub oppido villae Scaftlare publice.“ Aduni in Sentilinga. Auch der Priester Cozolt gab seine Kirche nach Scheftlarn: 816. h. f. II. 150. 174.

Aus dieser zahlreichen Stammgenossenschaft, welche der reichhaltige Codex

von Scheftlarn von 760—900 nachweist: war der vielbeurkundete Priester *Baltrich* im J. 774 auf den bischöflichen Stuhl von Passau gelangt, den er, von H. Tassilo und Carl d. Gr. hochgeachtet, bis 804 inne hatte. Selbst Hansiz I. 138 kannte seine Abkunft nicht. Der Priester Luitfrit, einer der nächsten Verwandten des Bischofs, ward Abt auf Herrenchiemsee: h. f. II. 91. Unter die nächsten Verwandten muss auch *Pippi* (comes) *fünffmal* für Scheftlarn zeugend, gezählt werden. Ebenso *Albrich*, der Sohn Atto's u. s. w. Als die ersten Gründer einer Kirche zu Scheftlarn müssen aber die Brüder *Oadalgart* und *Oadalgari*: (Adelbert und Adalhart) erkannt werden. Wären die ersten XXX Schenkungsurkunden im Codex von Scheftlarn mit den beigelegten Zeugen auch nicht alsobald in den bezeichneten Jahren niedergeschrieben worden: so würde doch das Daseyn dieser Notabilitäten in andern gleichzeitigen Urkunden, und zuvörderst im Codex I. und II. von Freysing auf eine merkwürdige Weise bestätigt.

Alt-Eschenloh (Etinesloh), mit *Murnau* und *Weilheim*; im Amber- und Hausengau, ein Zweig von *Taur* und *Andechs*.

Isanhart trad. de propria Alode, nach Schledorf, zu Hörsching, (Horscaningun) Holzhausen und Erling (bei Andechs,) t. *Deotpald*: an. 778. h. f. II. N. 66. p. 65. Reginhart fil. Isenharti zu Dürfhausen (Dorfingeshusin) und Raisting (bei Weilheim) nach Schledorf c. 778. N. 67. M. b. IX. 13. *Deotpald* (t. Gotabert) etc. test. *Ellanod*, Abba, (Erzpriester) et frat. ejus N. et Herrico, nepos, trad. nach Schledorf loca *Fiskea*: (Ober- Mitter- Unterfischen) c. 775. N. 68. M. b. IX. 12. Deotperhtus cum filio, trad. haereditatem ad Ainesloh c. 800; unter den Zeugen: Peradeo, (Berthold) Reginhart, Crimher, Hamadeo, Drooz etc. h. f. II. 146. N. 262. Isanhart, (presb.) et Isanbert frat. et proximi eorum in l. *Etinesloh* etc. c. 800: test.: Irminheri, Hejo, *Deotpehrt*, Erchanhar — Drooz. N. 263. Isanhart et Ellanhart frat.: (avus eorum Isanhart, pater, Reginhart;) zu Dürfingsdorf und Paterzhöfen (Pachtilahofa): auf dem Placitum zu Ainhöfen 837 retten sie die frühern Schenkungen ihres Vaters und Grossvaters zu Eschenloh nach Schledorf, durch andere Vermächtnisse. h. f. II. 309. Auch der Dynast *Gramann*, miles ad Owa, et Antfranga, (Oberau, Amberanfang) c. 800. erscheint als ein Eschenloh. M. b. VII. 21.

Das Gebiet von Alt-Eschenloh: auf dem Burgstall steht heute ob dem Dorfe st. Georgen; begriff auch Murnau und Weilheim.

Die *Liberi de Wilhelm*, (Reichsfreye,) waren ein Zweig von Eschenloh: M. b. VII. VIII. X. und bei Oefe. Da weder Hundt, (Stammb. I. 44.) noch Lang

(II. 48 und 174) noch Eichhorn, diese uralte Abstammung, und nur Neu-Eschenloh im Etschland, wohin der Name durch eine Heirath in das welfische Haus verpflanzt worden ist, kannten; so schrieben sie die Dynasten von Eschenloh überhaupt, und irrig, den Grafen von Ulten und Eppan als Welfen zu. Durch Vermächtnisse und Stammgenossen kam das Kirchengut unter den Bischöfen Hanto und Hitto theils an das Bisth. Augsburg, theils an das von Freysing; daher auch so die Theilung der Diöcesen. Das Landcapitel Weilheim gehört nach Augsburg. Graf Berthold von Eschenloh verkauft 1294 an den Bisch. Emicho von Freysing, die Grafschaft zu Partenkirchen und Mittenwald, mit Vorbehalt der Burg Werdenfels, mit Zustimmung Gebharts von Weilheim, des Grafen Oheim. Unter den Zeugen war auch: „Hr. Wernhart der Vrei von Hagenawe,“ auch zu Eschenloh stammverwandt: h. f. I. 99. Das Bisth. Augsburg verkauft an K. Ludwig 1342 die Burg Eschenloh, und den Markt Murnau, mit den Kirchen zu Eschenloh, Staffelsee, (und Weichs) und Hugelfing, mit Leuten und Gut: und all' das widmete der Kaiser an die Abtei Etthal. M. b. VII. 233.

Wallung, Dux, (ein *Starchant*) aus Bayern in *Carentanien*, c. 766: seine Nachkommen auf *Trüchsen*, und *Heunburg*, und an der *Save* und *Saan*: 930.

(Zweites Stadium.)

In Quarantanis — mortuo autem Cheitumaro duce, et orta seditione, aliquot annos usque dum *Wallunch* dux eorum — tempore Tassilonis ducis —: *Virgilius* Ep. et Abbas, (mosburgens.) iterum misit presbiteros etc. c. 766. Cod. juv. 10—12. et 291. (Abh. 1851. Absch. II.)

Aventin (L. III. 304) berichtet: „Thessalonus Bojarum Regulus in Charinorum regionem infesto intentoque exercitu procedit: Valdungum ducem Venidis imponit. Virgilius Episc. etc. Offenbar war es B. Virgil, als Abt von Moosburg, der für die Sendung des in jeder Hinsicht ausgezeichneten Dynasten *Wallung* entschied. Die Stellung und der Zweck dieses Statthalters in Kärnthen erheischten, wie immer möglich, persönliche Sicherheit: und wo hätte sich diese erwünschter geboten, als auf den drei Felsengiebeln im *Trüchsenthal*, worauf wahrscheinlich schon die Römer sich eingenistet hatten? (S. die Topographie von Valvasor etc.). Es war zum drittenmal, dass Bischof Virgil Priester dahin sendete.

Matheri — trad. in manus Hittonis Ep. ad monast. Intihha — omnem rem proprietatis aut acquisitionis — infra Truhsna et Crivina — et accepit hoc ipsud in beneficiarii usu ex Hittone Ep. ao. 822. inter test: Reginhoh, Reginolf — Hriffo: fidejussor: *Adalker*. h. f. II. 228. *Griffo*, grivina; *Greifenburg* an der Drau wahrscheinlich auch von einem Griffo. (Moatheri, Moatuni, in placitis ad Pheringas 824; ad Alhereshuusen 827; ad Wipitina 828. und zu Ainhofen 829. h. f. II. 249. 269. 279. 282. 422.

„Ein Aelius Mattonus“ und eine „Aelia Secundina“ erscheinen zu Emmersdorf bei Klagenfurt auf einem römischen Votivstein: (Eichhorn I. 120). Jedenfalls sind die Matheri und Mathuni ächt norischen Geblüts, das sich schon früh über die Alpen heraus verbreitet hatte. Dazu bieten sich gar manche Analogien: z. B. Matholt vir nob. ad Pahman im Traungau, Matholvingin villa L. Starnberg, und Mathfrideshusun an der Alz c. 750. Cod. juv. 44. 45. Madalhart, Mathuni, schenken nach Mondsee: 777 und 824. chron. lun. 17. 24. Mathbert vir. nob. zu Arnschwang. 843. h. f. II. 318. Madalker (Mallersdorf:) Mantfred ist Mathfrid; Madalhelm im Chiemgau 930. Cod. juv. 157.

Matheri gehörte, wenn nicht zur Blutsverwandtschaft der Waltung's: doch zur nächsten Nachbarschaft. Ein Griffo gründete Griffen, auch eine der merkwürdigsten Burgen etc.

Arnulfus Rex ao. 895 — schenkt — cuidam fideli Walthuni, predia in Trusentale cum duobus castris (die dritte Burg im Trusenthal hatte eben Matheri inne. Resch, annales. sab. IX. n. 158, glaubte statt Truchsina: Pruchsina, (Brixen,) und statt Grivina, Craina! lesen zu müssen. Ober-, Mitter- und Niedertrüchsen, die drei Burgen in Valvasor abgebildet) et montem Diesche; et Reichenburg in (der windischen) Marcha, ad Sovam, et Gurkfeld ibidem — et ad Undrimas, an der Mur —: alles was Waltung bisher lehenweis besessen; — zum vollen Eigentum. (Abh. 1852. III. 8. 10.)

In der Geschichte von Kärnthen (II. B. I. H. Klagenfurt 1851 S. 60) ist Herzog Waltung als teutschen, oder bayerischen Geblüts anerkannt. In der Fortsetzung dieser Geschichte (II. B. II. H. Klagenfurt 1853 S. 248) wird nun der auf Trüchsen sitzende, und vom K. Arnulf ao. 895 damit für immer beschenkte hochachtbare (fidelis) Waltung, schon seinem Namen nach auch als teutscher Abkunft nicht zu verkennen; „für einen vornehmen Flüchtling aus *Mähren*“ gehalten.

Ex codice traditionum Adalberti (II.) Archiep. 923 — 935. Cod. juv. 122 — 176. Actum ad Karantanam ao. 927: p. 136. inter test. Uuilihelm comes, Turdagowi, Uueriant, *Starchant*, Marchwart etc. 139. 149: Actum ad chiminchse:

(Chiemsee) Starhant, Starbant, (Vater und Sohn.) Actum ad Karantam 928. 152. Engelperht Com. Megingoz. *Starhant*, Reginhart, *Vallunc*, Kerhoc. item Starhant, Sigibald Comes etc. Actum ad Tauriam (im Innthal) 157 — Tunzo, Starhant etc. Ad Ehartinga (an der Isen), 931. 162. Heripert, Starhant u. s. w. Codex traditionum Friderici I. Archiep. 963 — 976. p. 190. In campo gurnuz, in vico gurnuz et turdine (Teinach) actum ad ecclesiam Sti. Mariae (M. Sal.) Marchwart Comes, Uuilihelm Comes etc. Ad St. Andream (im Lavantthal) Weriant, Uuilihelm etc.

(Hieran schliessen sich die *Wilhelme* (II. § 21. Note IV. § 11 und Abh. II. Absch. V. § 15.)

Die Dynasten ad *Pogana*: (zu *Bogenberg*) im Nordwald; und jenseits der Alpen.

Ortwic (Hartwich) trad. de rebus suis an Passau: c. 600 — 737. M. b. XXVIII. 2. 12.

M. b. XI. p. 13 — 16. Niederaltacensia: ex Carta *Urolfi* Abb.

Ad coenobium — Althaha fundatum c. 731 — dederunt, per licentiam Otilonis et Tassilonis, ad Pogana et in villa Pogana: Paldo — Einhardus, atque Sigibaldus: Servus dominicus Adalrich — et servi dominici Adalram Paldram, Welant, Uto; Heito dominicus servus I. mans. et *Luidpald* simulque et *Walthmunt* colonias III. Thumrib, Kundihho, Otilo, homines dominici, *Ortwigo* et *Heito* fratres trad. in Quitingouve ad Mondsee: c. 827: chron. lun. 67. Der grössere Theil dieser Landschaft scheint damals noch als herzogliche Stammdomäne auf Erbrecht, an eingewanderte Land- und Insassen hingegeben, gewesen zu seyn. Einzelne Dynasten erwarben sich hieraus freieigenes Gebiet. Nach Abgang der Agilulfinger trat der kaiserliche Fiscus ein. Der ganze *Nordwald* war gut cultivirt, und dicht bevölkert. R. v. *Lang* I. 118. findet der Landschaft Bogen, *Pogana orientalis* erst in einer Urkunde von 882 gedacht; und sofort stellt er sie seiner ostfränkischen Markgrafschaft des Nordgau's unter. „Heinricus (III.) Imperator — in proprium dedit *Hartwico* sex regales mansos infra et extra sylvam in comitatu Heinrici Com. in pago Nortkowe etc. Winitherius (!) Cancellarius: actum Ebilezdorf ao. MLIII.

„Heinricus — (IV.) Imperator — dilecto fidelique suo Friderico Ratisbonensi Advocato ob devotum servitium villas sitas in Marchia Chamba sic nominatas —

in proprium tradidit. Hermannus Cancellarius: actum Ratisbone ao. M. LXXXVI. M. b. XII. 95 — 97.

Vom *Stammgebiet*, und irgend einer *Abstammung* absehend, führt v. Lang (II. 90). sich wohl nur obiger zwei Urkunden erinnernd, die so mächtig gewordenen *Grafen von Bogen* in Bayern, erst im XI. Jahrhundert, und wie gesagt, in der ostfränkischen Markgrafschaft des Nordgau's, in die Geschichte ein; räumt ihnen das Burggebiet *Zeidlarn* an der Donau, anstatt jenes viel wichtigere an der Alz, und vorübergehend auch ein missverstandenes *Boigerich* in Oesterreich ein; und gedenkt der Macht dieser Dynastie an der Drau und Save kaum mit der Domaene *Gurksfeld*.

Auch bei den Genealogen, *Ganser*, *Scholliner*, und *Nagel* treten die Grafen von Bogen erst im XI. Jahrhundert auf, als Vögte von Ober- und Niederaltaich; als Wiederhersteller dieser Abteien, als Stifter der von Windberg u. s. w.

Nagel: (p. 72 — 121.) indem er einen von den 32 Söhnen des Babo von Abensberg unmittelbar als den Stammvater der Bogen erkennt; nennt sie vorzugsweise eine „babohigena Familia“; indessen sie Scholliner, der seiner akadem. Abhandlung vom J. 1792 über die Bogen in Bayern, und in Kärnthen, die genuinsten Stammtafeln beifügt, von den Abensbergen auch unmittelbar, aber diese vorerst vom Scheyrer Berthold durch einen *Babo II.* abstammen lässt.

Die Namen Hartwich, Berthold (Babo), Adalbert (wälsch: Ascuin, Azzo), Fridrich, Ulrich, zeichnen diese *scheyerischen Doppelgänger* aus. Thatsache ist es, dass die Babone von Abensberg auch im Rotach- und Isengau festen Fuss fassten, und dass Zeidlarn an der Alz, bei Raitenhaslach, eines der ältesten Bollwerke gegen das Flachland den Dynasten von Bogen: weiland Markgrafen in Istrien [Azzo Comes de Cidalarn und Ulricus de Rota, waren Brüder, und Adalheit, des Grafen Udalschalk von Suben und Hohenburg (auf dem Lurnfeld), Gemahlin, ihre Schwester] *anvertraut* wurde; ihnen folgten da durch eine Erbtochter die Ortlieb von Wald. Cod. juv. p. 46. 263. 44. M. b. III. u. IIII. und uns. akadem. Abhandlung über die Stifter von Suben: 1849. Als vorzüglicher Mitstifter der Abtei Eberndorf in Kärnthen haben wir der Bogen auch dort bereits umständlich gedacht: — aber als Scheyrer, als Stammgenossen der Luitpalde, und sicher und zunächst als Söhne und Enkel des Albrich und Ascherich, und als Erben des heldenmüthigen Winithir erfassen wir sie um 3 — 400 Jahre früher.

Hartwich: der Stammlaut des Geschlechts der Bogen im Nordwald, und in Kärnthen, ist auch in die (*playnischen*) Pfalzgrafen; in die zu *Steyer*; und an die *Ortenburg* etc. übergegangen. Hartwich erinnert an die *Harudes* im Harz

(s. Reichard: Charudes. S. 50). Die longobardischen Könige Arduinus und Rothar stammten von dem aus dem Norden eingewanderten Geschlecht Arodus (s. uns. Gesch. der Longobarden) und Ardwinus Tyrannus in Italia wurde von K. Heinrich II. ao. 1013 bezwungen: h. f. I. 209. Im Hause Scheyern kennen wir keinen Hartwich. (Conf. das Schemen „Winithir.“)

Die Dynasten „Winithir“ zu *Winthberg* und in *Istrien*; die Grafschaft *Winthberg*; frühe von den *Bogen* erworben.

„Ego *Winith* ecclesiam construxi; — adveni de Saxonia — cum exercitu Ludovici Regis, quod deduxissent eum *Hunni*. Mater vocabatur *Sophia* etc.“ M. b. XIV. 9 ex codice monasterii windbergensis relatio edita ab. Henrico *Canisio* apud *Basnage* T. III. P. II. 221.

De beato *Wilhelmo* — *emerito* et *veterano* Christi milite — hic — (zu *Winthberg* —) sepulto.

De beato *Engelmaro*. Cella sancti Engelmari in loco *silvestri*; occisi etc. M. b. XIV. 11. 12.

Sub tempore *Hucperti* ducis (c. 725) *Uuilhelm* — in viride sylva aedificavit cellulam cum suis monialibus et trad. *Uuilhelm* et *Yrminswinda* filia sua, haereditatem suam cum consensu Huotilonis ducis, am *Kirchbach*: test. Rihheri, Gutaheln, Davit, Rantolf etc. *Waltrichus* episc. patav. (774.) approbavit. M. b. XXVIII? p. 3 — 4.

Wintherus, Marchio, in Istria; de Rubeis: p. 460; Winid test. 825 zu Ergolting: h. f. II. 250. Winideo nob. vir zu Nerething c. 860. h. f. II. 398. ao. 884 — 922, wahrscheinlich der Sohn des unter K. Ludwig c. 824 aus Sachsen eingewanderten Vaters; bereits in uns. Abhandlung über Eberndorf, Gurniz etc. in Kärnthen im hist. Archiv der k. k. Akad. der W. 1850 p. 817 hervorge stellt. Daraus giengen die Dynasten zu *Winthberg* und in Istrien, früh mit den *Bogen* zu Gurkfeld versippt ao. 900 hervor: *Scholliner*, *Nagel*, v. *Lang* etc. hatten von *Winithir* keine Notiz, darum sie Winthberg mit Windberg verwechselten.

Ascuin, II. Marchio, genannt, (von Bogen,) in Kärnthen und auf Zeidlarn an der Alz, erwarb mit der Cometissa Luikardis, — Winthberg c. 1050.

Graf *Albert* I. von Bogen, und seine Gemahlin Hedwig (de Heunburg) schufen im J. 1142 ihre Stammburg Winthberg in ein Kloster um, das sie, gleich ihren Nachkommen, reich ausstatteten. M. b. XIV.

Was die „duces bavariae de Cometia in Windperge“ an Passau gegeben hatten, enthalten die M. b. XXIX 2. p. 221.

Von der Herrschaft Windberg (Vindiberg) in Oesterreich, links der Donau, von der Abtei zu St. Florian erworben, ist hier nicht die Rede. Eben so wenig von Windberg (Margaretenberg) an der Alz; und am Inn bei Reichersberg.

Wintherus, viel beurkundet M. b. XXXI. 165, fertigte als Kanzler K. Heinrich III. 1057 eine Schenkung an die Bogen.

Ein „Wintherus nob. vir“ übergibt an Passau Hörige „Domini Oudalrici de Hohenpurch“ advocati: M. b. XXZIII 2. 91.

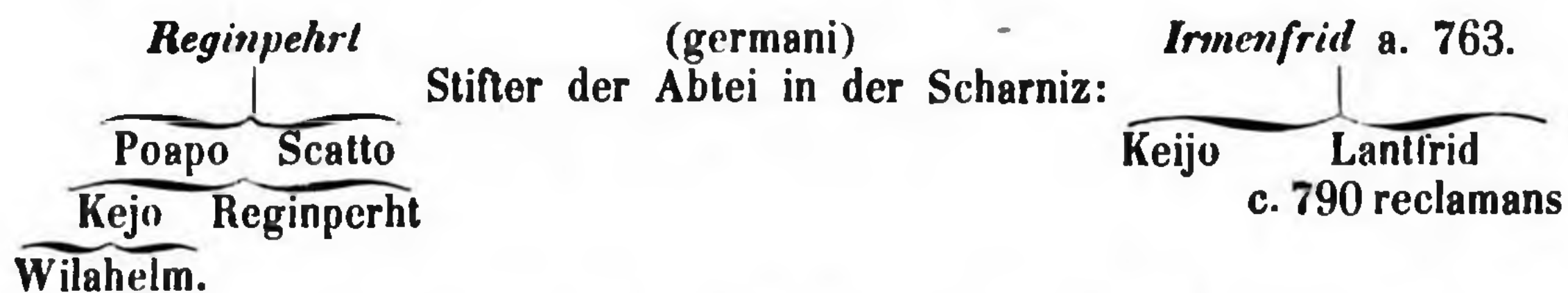
Winitherus Abt zu Hornbach 1072. M. b. XXXI. ao. 350.

Wintherus, servus ecclesiae fris. (Grundhold) tauscht mit Bisch. Ellenhard eine Hube bei Ulmersfelden ao. 1067. h. f. II. 517.

Der zu Neuhausen bei München verehrte „B. Winthirus ex agasone praeco Christi“ war nicht dynastischer Abkunft.

S. M. Raderus in der Bavaria sancta T. I. 43: den oben genannten B. Wilhelmum führt Rader T. I. S. 127 als „B. Guilhelmum Peregrinum“ auf.

Die *Chadaloh's*, Gaidulf, Kajo, Chozili: die im Hause *Andechs* insbesondere.



Traditio *Gajonis* in loco Poapintal, Oparindorf, Cyreola et Pettinpah c. 800. Es ist merkwürdig, und bezeichnend, dass uns der in der bayerischen Gencalogie so berühmt gewordene Name *Chadaloh* im Oberland zuerst im *wälschen* Idiom begegnet: denn Kejo, Gajo, (nicht, wie geschehen, mit Ejo [Egilolf] zu verwechseln; Gailswinda, Keila, an der Semt: Gaivald, erster Bischof von Regensburg c. 740, Gaidoald, Gaidulf, lombard. Herzoge zu Trient, Bergamo, und Brescia. Sie haben Chado, Chadalo, (der kleine Chado) zur Wurzel; während derselbe Name im Osten, und jenseits der Alpen im slavischen Dialect erscheint: z. B. Kazilo et Madelhelm fratres et nob. viri am Wallersee, an der Sur, um Teisendorf c. 750: Cod. juv. 40. 41. Kadoltesperge, am Chiemsee, eine ihrer Stammvesten (p. 47). Aus dem Chiemgau war jener „Chocil dux“ (Cod. juv. 13. 44. 117.) an. 798 auf den Ruf Carls d. Gr. als Heerführer und Statthalter, nach Kärnthen und

Friaul ausgegangen, den dort gefallenen Heldeu *Erich* ersetzend: die „*Cazelini* comites et Palatini“, seine Nachkommen, sprossen dort noch 300 Jahre lang fort. Schon Dübüat verwechselte Hezilo (Heinrich) *Priminas* Sohn, mit Chozil; und den gelehrten Forschern Nagel, Filz, Richter etc. war der „Chocil dux“ unbekannt geblieben. Während der am Gebirge herabrückende Zweig der Chadaloh's sich im Innthal, um *Kuefslein* und Vogtareut, um Seeon, an der bayerischen Traun, im Isengau, zu Bürten, festsetzte, und hinüber in's Chraubat, nach Leoben, an der Mur vor- und nachrückte; verfolgte ein anderer Zweig: Comes *Gajo* ad Pupinhusen (Wipenhausen) c. 800 über Dachau und Cranzberg hinaus die Richtung zur und über die Donau, an die *Laber*, (*Kirchberg*,) und mit den stammverwandten *Wilhelmen* in Verbindung, und gleich denselben von Regensburg mit Kirchenlehen und Mannschaft ausgestattet: (Cod. ratisp. I. 72.) colonisirten sie in den Waldschlägen (*plagae*) links der Donau: (um Kloster Schlägel), an der *Aist* und *Nerdina*, über Rötz, und bis an die Pulka hinab: dort, an der mährischen Gränze, zeugen *Cadolzburg* und *Kötzelsdorf* ebenso sicher von der Thatkraft dieses Geschlechts, als aussen, im Fürstenthum *Ansbach*, ein anderes *Cadolzburg*, ursprünglich auch *meranisches* Gebiet. *Chadus*, oder Chaduin, war: (Mederer Abh. V.) einer der vom K. Dagobert I. c. 622 beigezogenen Gesetzkundigen zur Vervollständigung der LL. Bajovariorum: sehr wahrscheinlich ein Bajoarier: — vielleicht im *Cadobria*, im Pusterthal, (comitatus *Catubria*) zu Hause; in der Nachbarschaft der Stifter der Abtei in der Scharniz: an. 974. h. f. I. 179. heute verschollen.

Im Bd. II. uns. neuern Beiträge 1826, S. 76; in den Gel. Anzeigen 1840 und 1850, in der Monographie über Eberndorf, in der Geschichte der Longobarden, in der topogr. Matrikel etc. haben wir die Chadalhohe und ihr Besitzthum umständlich beleuchtet.

Der Abt *Alto*, und *Allomünster*.

(Abh. II. 1852 Abschn. VII. 617 Note.)

„*Allmünster* heisse das Kloster; *Alto*, der angebliche Stifter, sey eine *etymologische Grille*; behauptete *Eichhorn* in seiner Geschichte der Welfen, und begreiflich ist auch R. v. *Lang* derselben Ansicht. Beide irren sich. Die Mon. b. X. 323. in M. Rader (T. I. 67) sprechen richtiger. Monasterium beati *Altonis Scoti*: (er kam mit Bonifaz aus Iberien;) cui circa medium saeculi VIII. deserta

loca *Vindeliciae* incolenti Rex *Pipinus* partem nemoris Lycrum, inter atque Isaram donasse fertur etc.“ Eigentlich ist es der Hochwald zwischen der Par, Ilm, und Glan, wo der Priester Alto mit seinen Gesellen zu cultiviren begann, und mehrere Zellen gründete. Da erscheint er an der Seite H. Tassilo's wegen Mammendorf. c. 762 als „*Alto reclausus*“ (h. f. II. 30). B. Bonifaz weihte sein Münster. und bestellte ihn als ersten Abt c. 760. (h. f. I. 36.) Die Namen Alto und Alta sind auch längst in Bayern historisch und einheimisch: ein Dynast Alto ist c. 815 mit Bisch. Hitto zu Otolteshusin, (Adelzhausen,) unfern Altomünster. Alto, Horsco, Otrat etc. mancipia, schenkt der Priester Salomo zu Holzen 831 an Freysing. Alto, Rihheri et test. zu Velden 836. h. f. II. 166. 289. 305. Alta, Gemahlin Pilgrim's zu Kienberg; 843. 319. Alta, Gemahlin Otokars, viri nob. im Isengau. 931. Cod. juv. 162. 163. n. s. w.

In dem vom Abt Alto und seinen rührigen Zellengenossen in Cultur gesetzten weiten Waldgebiet bildet sein Münster die Wasserscheide zwischen der *Par* im Nordwesten, und der *Glan* im Südosten: jenseits erstanden *Aichach* und *Wiltelsbach*: diesseits *Eisenhofen*, *Indersdorf* etc.: — st. *Rupert*. Rupertszell, Rupertskirchen, finden sich in der Umgegend.

Herzog Heinrich, der Welf, verpflanzte im X. Jahrh. die von seinem Vater Ethiko an den Quellen der Amber gestiftete Zelle in das ganz verfallene Altomünster, wovon im XI. Jahrh. die Mönche wieder nach *Weingarten* übersiedelten: zu Altomünster zogen Nonnen mit der Regel der hl. *Brigitta* ein. Seit einigen Jahren ist dieses Frauenkloster wieder in Aufnahme gekommen.

Adelhart, Toto, Wago comites, und ihre zahlreiche Stammgenossenschaft zu *Allershausen* und *Kranzberg*; die Grafschaft *Dachau*. Die *Hirschberge* als Ausläufer.

(Fragment.)

Adalhardus fundator ecclesiae in loco *Adalhareshuson* c. 725. Adalhardus, comes in Wetereiba et Salagewi c. 880 — 905. De adalhareshusana Familia: Dubuat Lib. I. 9. Lib. III. 152. Adalhart Comes, test. c. 778. h. f. II. 71.

Traditio nobilium virorum ad Adalhareshusun: traditio Pilgrimi ad Chienperc ad Reode, ad Adalhereshuson, ad Ekkimunteshopa, (Eggenhofen,) etc. h. f. II. 268. 319. ao. 827. 843. Cohacredes (Adalhardi) confirmant portiones suas ad ecclesias: nempe Pilgrimus: *Alta* conj. Reginperth fil. Erchanfrita soror, Pilgrimi;

Hartnidus; (quidam coheres nomine Luitpald p. 269, Luitpald comes, aut alius Luitpald.) Poapo et Heriolt: cum multitudine testium: „inprimis Luitpald comis, Reginperht, Wilihelm, Reginhart, alius Liutpald etc. (Nicht Alkershausen bei Aichach an der Par, wie Dübüat deutet, sondern Allershausen am Zusammenflusse der Glan und Amber im Decanat Freysing ist hier gemeint.) Die Kirchen der Umgegend, zu Eching, Kienberg, Pippinhouseu, Attenhausen, Fürholzen, Vierkirchen (Feohtkirchen und Viotkirchen), Pritelbach, zu Kranzberg. (Perg ad Ambram,) Nirating. (Isengrims I. Grabstätte:) Röhrmoosen: (ad Roraga mussea: *Toti* genitor: *Onulf* fil. *Alpswinda* conj. c. 773. h. f. II. 45.) zu Dachau, Bergkirchen, Usenhofen etc. etc. zeugen ebensowohl von dem zahlreichen Adel, schon mit Beginn des VIII. Jahrh. als von dessen Cultureifer. Beide Erscheinungen erklären sich durch die Niederlassung eines *Zweiges* der Agilulfinger auf der Römerburg zu *Freysing*: gegenüber ist der Berg des Gefolges: *Tel-mons*: und sofort durch die Gründung der *Mutterkirche*, mit ihren gesegneten Hülfquellen und ihren Würden: es ist eine Anschwellung auf dieser Zuglinie. Eine grosse Sippe, eine Gruppe von Geschlechtern hauset seitdem zwischen der Ilm, Glan, Maisach, Amber, Rott, Wirm, bis hinaus an die Abens, Pfetrach, Laber und Vils, unter den Stammhäuptern: Toto, (Tato, Tutilo) Wago, Cundhart, Werinhar, Drutmunt, Racholf, Scrot. (Wago, Capellanus dives, Helmovinus advocatus ejus: Scrot fidejussor.) Das unmittelbare *Kirchengut* consolidirte sich um Kranzberg zum gleichnamigen Freysinger Pflegamt: auf der die Isar und Glan beherrschenden Burg *Dachau* eigneten sich die mitbetheiligten *Scheyrer* den gleichnamigen *Comitat* an.

Da diese Stammgenossenschaft gleichzeitig auch in Niederbayern, an der Vils, und Isen, um Tegernbach sass, und da *Familienabteien* stiftete: so möchte ihre Zu- und Einwanderung von Osten her wohl schon sehr früh stattgefunden haben.

R. v. *Lang* (II. 27. 145) führt eine „*Grafschaft*“ Kranzberg auf: die wir nicht kennen: richtig ist es aber, dass sich die Grafen von *Hirschberg* im Nordgau, und die Dynasten von *Creglingen* und *Dollingen*, die Mitstifter des Bisthums *Eichstätt*, von dem erlauchten Adel an der Glan und Amber abgezweigt haben. (Antiquitates nordgav. per Falkenstein etc. Conf. das Sch. Chadalhobi etc.)

Aber erst nach dritthalb hundert Jahren treten die *Scheyrer* als Comites de *Dachowe*, et Duces Dalmatiae et Comites de Valeje — urkundlich auf: (h. f. II, 561.) Sie hatten inzwischen aus dem Hause Andechs, und von den erloschenen Grafen von Semt-Ebersberg, an der Mangfall; und aussen an der *Ilm* viel Gut erworben. (Vergl. v. *Lang* II. 9. Auch das reichhaltige Schemen über die Ab-

stammung der Bischöfe *Hitto* und *Erchenbert* weist ihre Verwandtschaft mit Allershausen nach.)

Die *Aribone*. *Erphi*, *Erben*, *Haeres*, *Cyrinus*, in *Istrien*, an der *Etsch* und *Eisak*, am *Inn*, in *Bayern*, in der *Ostmark*, und an der *Mur*.

(Fragment.)

„Aribonem fuisse *parvulum* illum, qui ope sti. *Corbiniani* (c. 714,) e vorticibus rapidissimi torrentis Passaris (Passeyer) prope Majas mirabiliter ereptus fuerit fatis etc. h. fr. I. 61: de *Aribone* Episcopo.

Signum Arbeo: 749. h. f. I. 49. wegen Wolfratshausen. *Aribo* Episc. 764 — 748.

Reginold, Milo, Aribo fratres c. 790 befehlen die neuen Abteien im Oberland: viel beurkundet, h. f. unter Aribo und Atto.

Benedictoburana M. b. VII.

Haero, suusque filius, c. 758. II. 26.

Arpeo, laicus, mit Tassilo, 42. 53. 54. Hariperaht, (Aribert) ad Bauzanum. 769. 38. (Aribert I. † 662, Aribert II. † 712 Könige der Longobarden.

Erpho in foro julio et in Tuscia potens, condidit cum fratribus suis tres monasteria in *Sexto* et *Salto* bei Ampezo c. 762. De *Rubeis* Cap. 49.

Erpho et Diethelm ob Meran c. 785: ad Alaguma (Algund) 995. Jacob ad Dachowa, Lutrinpah etc. Aribo fil. c. 930 h. f. II. 439.

Man kann mit Grund voraussetzen, dass schon des Bischofs Aribo Vater oder Grossvater, die auf der *Zenoburg* bei *Meran* gesessen haben sollen, Aribo geheissen: jedenfalls weisen ihre Niederlassungen in Istrien, an der Etsch, und an der Eisak und Drau hinab, dann am Inn, Erphendorf im Leukenthal: und an der Amber diesseits, auf das VII. und VI. Jahrhundert zurück: Erphenbrunn im Oberland; *Erphenzell* im bayr. Wald nicht vergessen.

Dübüat beginnt die Reihe seiner V Aribone, als Comites et Marchiones et Palatini, erst in der zweiten Hälfte des IX. Jahrh. mit Grafen Aribo (I.), Sohn Adelberts II. 855.

Aribo; Markgraf im Osten, (883). der, angeblich ein Bruder des Grafen Luitpold I., mit seinem Sohn Isengrim (II.) gegen die Marchanen die Wechselfälle ihrer Nachbarschaft, des Kriegs, und der kaiserlichen Hofgunst, zu bestehen hatte. Seine spätern Enkel, *Aribo* und *Bodo*, die *nobiles principes Carinthiae et palatini comites*;

als solche aus dem Hause von Andechs und Playen, auch im *Weilhart* gesessen, unterlagen im Ablauf des XI. Jahrh. einem ähnlichen Geschick. Die Aribone auf den Stühlen zu Freysing 764, zu Brixen 828, (gleichzeitig ein testis Aribo laic. zu Wipitina), und Maynz 1020 gesessen; die Stifter und Mitstifter der Abteien Seeon, im Chiemgau, Weissensoe, in Ostfranken, Göss, (an der Mur), Mühlstatt in Kärnthen, mehrere Aehte diess- und jenseits der Alpen, waren *aus ein und demselben* Geschlechte, wiewohl in verschiedenen Zweigen, entsprossen. An. 904 verlieh K. Ludwig IV. in dominio *Otochari* comitis in valle Leobna (Leoben) hobas etc. Ariboni filio Otachori: (an. 909 hatte ihm der Kaiser auch die Abtei *Traunsee* eingeräumt); und an. 978 mehrte K. Otto II. diese Fundation der Markgrafen von Steyer wieder für einen Aribo; im Krauwat, in regimine Waldboti *Hartwici*, seines Oheims. Aripo Comes c. 978 zu Freysing: h. f. II. 464. Noch im XII. Jahrh. sassen zu Enns, zu Wels, an der Url, am Teisenberg, Aribone dynastischer Abkunft; (M. b. XXIX. 45.): als Ministerialen und Ritterbürtige erscheinen sie noch im XIII. Jahrh.: (Cod. juv. 295—302.) Der germanische Ausdruck *Erbe*, Aribo, ist, dem modernen Aberwitz, Communismus und Socialismus genannt, gegenüber die bündigste Replik.

Die Dynasten von *Andechs*, *Diessen*, *Hohenwart*, — und zu *Taur*.

(Fragment.)

„Lacus Ambronis, et fluvius ejusdem nominis alluebant praedia *Hosiorum* nostrorum!“ Dubuat I. 265. Eingedenk dieser Worte, müssen wir vor allem, was bisher ganz ausser Acht gelassen wurde, die urkundlick ersten *Grundeigenthümer* um *Andechs* und *Diessen* etc. in's Auge fassen: die M. b. Schledorfensia T. IX. und die h. fr. II. p. 65—87. bieten dazu folgende Daten.

M. b. IX. p. 12. c. an. 775. Donatio Ellannodi, c. an. 775. Ellannod indignus vocatus Abba: (auch Arohipresbyter „Ellannod Archipresbyter; Ellanperht judex“ c. 790. erinnern an den Primaten Elliland, c. 740. h. f. II. 99.) trad. proprii juris sui pertinentia — ad alode sua in loco nuncupato *Fiskea*. (Ober-Mitter- und Unterfischen, zu oberst am Ambersee, zunächst Diessen) ad Slechdorf et in beneficium *Hericonis* nepotis sui — pro remedium anime sue et patris et matris et fratris sue — praesente *Reginharto* advocato monasterii. Testes: Meginrat, Helmker, Otperht, Frumolt, Arfrid, Adalwart, Oadalfrid, (Ellannod, laicus adv.)

p. 13. Donatio Isanhardi c. an. 775.

Isanhart, de propria alode trad. inprimis ad *Horscaninga* (Horskeo, Hörsching östlich am Ambersee;) simili modo ad Holzhusun, ad *Reistingun*, *medietatem* omnium — in Erelingam, (zunächst bei Andechs;) excepta ea colonia, quam habuit Arfrid etc. T. Isanhart, Reginhart, *Deotpald*, Kerwolf, Kaganhart, Nendine, Otli. „Signum Isanharti“ schon an. 762 wegen Mammindorf. h. f. II. 30. (Concambium Ellanodis ad Rota c. 800. h. f. II. 141.)

p. 13. Donatio *Reginhardi*, filii Isanharti c. 778. de propria alode seu acquisitione ad *Durfingeshusen* et ad Reistingun: t. Reginhart, Lantfrid, Deotpald etc.

p. 20. Donatio *Hrimerinis* (Crimheri) an. 802: — ad Tozineshofen (Tuzing am Wirmsee,) praesente Tozi filio: t. Alprih, Cundperht, Kaganhart, Erchanfrid, Reginolt, Herriprant. (Signum Rathari, signum Hroadolti an. 760. h. f. II. 49.)

Ex hist. fr. II. *Isanperht*, de Phrumeri (Pframern,) Oatila uxor, Mekinperht et Adalker filii. c. 800. Adalker ad *Isanperhtesdorf* p. 265.

Traditio Etinesloh: (Eschenloh) c. 800.

Deotperhtus trad. haereditatem suam in l. Etinesloh: inter testes: Kysalheri, Paradeo, (Berthold) Reginhart, Crimheri. Isanhart — Drooz. Isanhart et Isanbert fratres presb. trad. haereditatem in l. Etinesloh. 146. Item Drooz, (de genealogia Droza.)

Hanto episc. augustens. ad Chemperc. 247. Beatus Rathardus, (Rathold) Hantonis frater canonicus augustensis c. 815 ad Damasiam, rectius Tessinum, aedem D. Georgio sacrum statuit, furore Hungarorum destructam: M. Raderus Bav. sancta T. I. 86. (Kham Hierarchia etc.) M. b. VIII. 119.

Quartinus nationis Noricorum et Pregnariorum, cum matre *Clauza* in Wipitina, castello, in monasterio Inticha, in Pressana trad. propria sua ad Stilves, Telves etc. Bauzana etc. ad Taurane: et recipit in beneficium in vico Duplago (Toblach) etc. an. 822—828. multitudo testium. h. f. II. 279.

Carta evictionis an. 837. In placito ad Einhofa: *Luitpald* comes, *Ratolt* com. Engilhart com. Riho com. Nobiles viri Isanhard et Ellanhard ad Durfingesdorf et Pachthiltahofa; (Dürfingshausen und Paterzhofen) Isanhart eorum avus; Reginhart pater. Complures testes. M. b. IX. 22. h. f. II. 282. 309.

Aventin: (L. III. 261.) bezeichnet die *Andechs* als die ältesten Markgrafen Bajoariens; gegen Italien zwischen dem Inn und der Etsch aufgestellt; daher sie auch die Grafen von Tyrol. Aventin (L. I. 114.) sieht sie c. 520 unter Herzog Theodo II. (Magnus) über die Donau und an die Par vorrücken; wo sie sich zuerst einer mächtigen Römerburg: *alta specula*, *Hohenwart*! bemeistern. Dieses ist in der That das *älteste* Allod des erlauchten Geschlechts in Bayern: aus die-

sem Zweige unter andern der reiche (praepotens!) Pfalzgraf *Rapoto* von Taur und Hohenwart, (auch Graf im Innthal, also kein Vohburg) 1099: — und *Norbert*, Bischof zu Chur, Stifter von Habach (Hegibach) 1085 stammen. Im Vorrücken nach Süden durch den Hausen- und Ambergau, unter Erwerbungen und Ablagerungen daselbst; unter Befreundung jenseits des Lechs mit *allemanischem* Geblüt; (Isenbert) und am Inn und Eisak mit *rhätischem* und *romanischem*. Die Blutsverwandtschaft der Dynasten auf *Illermont* bei Kempten mit Andechs und Diessen lässt sich (s. Bruschi, Lazi, Hundt, und Rader) nicht bezweifeln: ebenso wenig der Nachlass des frommen Edelherrn *Romedius* von Taur, des Stamm- und Glaubensgenossen vom Bisch. *Vigil* von Trient, und seines Schirmvogts *Jacob* im V. Jahrh. zu Gunsten der Andechs etc. [Annales tridentinae, sabionen. et curiens. von uns schon in der Geschichte der Longobarden kritisch besprochen. Die *Andechs*, als Miteigenthümer der Salinen zu *Taur* und R. *Hall* mit Recht die „*Comites taurense et hallenses*“: (Dubuat: und uns. Gesch. d. Salzwerke 1836.)] In der hist. fr. II. weisen die *Radolt* und *Rasso*, Laien und Priester, mit Beginn des VIII. Jahrh. gleichfalls in das VII. und VI. hinauf.

Die Urkunden gedenken der Burg *Andechs* erst c. 1087; während sie schon Jahrhunderte früher stand. *Diessen* (Damasia) stammt aus der vorrömischen Zeit. Die ungeheuern Besitzungen dieser Dynasten in Bayern und Franken zählt v. *Lang* (II. 34.) sehr umständlich auf, darunter auch die Grafschaft *Taur* im Innthal [von wo aus sie durch die Bischöfe von *Brixen* (*Albini*), ihre Stammgenossen, auch an der Drau hinab zur Herrschaft kamen]; v. *Lang* übergeht aber da absichtlich das Stammgebiet *Hohenwart*, und erklärt Alt-Eschenloh für welfisch. Durch Herzog Arnulf freigebig mit verwüsteten Klostergütern, insbesondere auch von *Tegernsee*, beschenkt, breitet sich diese Dynastie unter ihren Heroen, unter den *Radolten* von der *Semt* (an. 901), in Kärnthen; unter *Rasso* 940 diesseits der Alpen; beide die Schrecken der Ungarn, aus: unter *Arnold* von *Diessen* c. 1032—1078, im Sundergau; sie gewinnen c. 1100 mittelst Heirath einer Tochter der Markgrafen von *Schweinfurt* festen Fuss in *Ostfranken*. (Von hier an s. Schultes.) Vom J. 1138 datirt die Ernennung der Andechs zu Markgrafen in *Istrien* und Dalmatien: sie erscheinen gleichzeitig in *Kärnthen* begütert; nennen sich seit 1180 auch Herzoge von *Meran*, und erlöschen im J. 1248. (Die urkundlichen Regesten von und für Kärnthen: Archiv: Jahrgang II. bringen S. 122. die erste Urkunde der Andechs vom J. 1153: Berthold schenkt an *Admont* für seine Tochter.)

Die Dynasten, *Milo*, *romanischer Abkunft*, in Bayern, Schwaben, und in der Lombardei: *Huosier*.

Milo, quidam vir nobilis temporibus Otilonis (c. 740) dedit proprietatem suam Deo et sto. Petro ad sedem salzburgens. in loco *Nuzdorf* (im Chiemgau) cum manentibus (sic!) XIII. et omnia in Salzburgowe super rivulum Glanicle (bei Maxglan.) Cod. juv. p. 38.

Milo test. bei der Stiftung durch Pfalzgrafen Timo zu Tulbach c. 753. h. fr. I. 52.

Milo et Diotmar fil. ad Heidolvinga, c. 780—840. h. fr. II. 103. 347.

Tres fratres: Reger (Reginbert) *Milo*, Aribo, filii *scelerati*, praedia monasteriorum Benedictoburani, Sledorf etc. distrahunt. *Milo* vadatur est primo, — iterum — Abbati, auf Einschreiten Carls d. Gr.: Pilunc, Reginold, *Milo*, Aribo c. 800. test. M. b. VII. 22—25.

Isingrim in manus Miloni trad. ad Neritingam an. 801. II. 306.

Milo test. vor K. Ludwig zu Ranstorf 829. Chron. lun. 71. Quidam nobiles viri Ato, diac. et *Milo* frat. ejus, laicus, schenken zu Othelmsdorf nach Freysing grosses Besitzthum: an. 846. h. f. II. 328. *Milo* test.

Milo presb. verhandelt mit dem Bisch. Erchenbert im Illergau 846 *Milo* test. h. f. II. 349.

Milo, Abt zu *Ottobeuern*: 850—856.

Milrud (Tochter eines *Milo*) veneranda conjux *Heimonis* poticularii des K. Arnulf, wird von demselben mit Land und Leuten im Salzburggau und im Pinzgau beschenkt: an. 888: Cod. juv. 107. 108.

Milo, *Milo*, (Vater und Sohn), Heimo, Engelbert öfter Zeugen bei den Güterverhandlungen des Erzbischofs Adelbert II 923. 930. mit ihm nah verwandt. Cod. juv. p. 130—162.

Der Erzbischof erwarb später für seine Söhne auch quidquid jam habuit *Milrud* in villa Rinheim (bei Petting) 933. p. 173.

Später erscheint im Codex ein *Milo* nicht mehr.

Ein *Milo Comes*, und dessen Bruder *Ratherius*, Bischof zu Verona, veranlassen den Herzog Arnulf zu jenem verunglückten Zuge um die longobardische Krone gegen den Grafen *Hugo* von Provence im J. 935, auch der greise Erzb. *Adelbert* war mitgezogen: (Buchner III. 47.)

Milo advocatus campidonens. an. 983. M. b. XXX. 389.

Milo Episcop. *paduanus*: an. 1091. XXIX. 214.

Die schon im VIII. Jahrhundert im Ambergau, Chiemgau, und Salzburggau fromm und gewaltig zugleich auftretenden Milones gehörten offenbar dem hohen bayerischen und schwäbischen Gauadel an; sie kehren wieder in die Lombardei zurück, woher sie wahrscheinlich einst gekommen. Die römische Geschichte weist berühmte und verrufene Persönlichkeiten des Namens Milo auf. Die Ortschaften Milling (z. B. bei Beyharting) Meilheim, Meiling, am Inn etc. deuten auf die Milo's zurück.

Die *Jacobe*, *Job*, *Jagobi*, insbesondere die im Hause *Taur* und *Andechs*.

Jacobus, vir illuster et *Comes*, et Adv. c. 450. sub st. *Vigilio* Episc. (Zeit- und Stammgenossen des *Romedius* von Taur). (Mon. ecclesiae Tridentinae a. 1765. T. III. P. II.)

Jacob et Alexandra, mater ejus, potestativi homines trad. omnia propria in Atergov c. 760. Cod. juv. 42.

Job, Comes, et alii XIII. Comites, in placito ad Reganespurc in causa Engilfritae (de Paldilinkirka bei Friedberg) an. 790 h. f. II. 90.

Job, Comes, Engilhart com. etc. ad Ardeoingas: 788. 119.

Job Com., Rihho com. etc. c. 800. 138 und ferner unter den Bisch. Atto und Hitto beurkundet: 151—176.

Ebbo, **Jacco**, Pabo, schenken an st. Zeno bei Reichenhall Salzquellen im Unkenthal: c. 800. M. b. III. 534.

Seliperhtus, (Sighart) cum filio suo Job, construxit et dotavit oratorium in curte suo *Husir* et Hitto episc. id consecravit an. 814. inter testes: Reginhoh, Jacob, *Walho* etc. h. fr. II. 166.

Jacob Abbas ad Welamotesaha, (Wolnzach) cum beneficio in Francia: an. 816. 172.

Jacobus presb. in monasterio Tegarinwac an. 816. Job. comis test. 176.

Job comes fidejussor, ad Suindaha etc. de donatione *Andreae* Episc. de Vicenza. an. 819. 196.

Job. com. trad. ad Ehingun et ad Perge 820, 208.

Job. com. **Liutpald** com. Richo com.: test. ad Meskilinfeld (bei Kefertloh) 820. 209.

Jacobus Advocatus Odalschalci Triente Episc an. 855. in placito ad Eipilingun. 350.

Jacob test. in placito ad Viotchircha. 848. 332.

Jacobi vasalli Waldonis Episc. fris. comutatio praediorum an. 893. 403.

Job, nob. vir de Jezendorf c. 896. (Resch) (Jabusberg, Jakobsberg L. Aibling.)

Jacob pater Aribonis de *Daechowa*: commutatio praediorum um Dachau und Aiding cum Wolframo Ep. c. 929. 439.

Jacob vir nob. et Engilrat conj. commutant cum Odalberto II. Archiep. ad Zilare et Marchluppa, (im Matiggau) et recipiunt in l. Perchova, Stumpfinspach etc. an. 927. Cod. juv. 137.

Jacobus, ministerialis Adalberti II. Archiep. cum patre suo Ruodgozzo in pago Salavelda (im Pinzgau) et in salina: 160.

Jagobo nob. vir: commutatio cum Lantberto Episc. in valle Wipitina, ad Cubidunes, Stilses, ad Toura, im Norithal und Innthal: c. 950. h. f. II. 456.

Job nob. v. ad Kisinga (Giesing) 960.

Jacob test. 162. 164. 980.

Gamar, cum filio Jagobo, qui monachus, ded. locum patellae ad Tragera, die Pfanne Ferntrager zu Reichenhall, an st. Peter: Cod. juv. 294. c. 1000.

Jagobo, advoc. et vasallus brixinensis: et ausgustens. in Tyrol, wo das Geschlecht noch im XI. und XII. Jahrh. fortblühte: (Resch. annal. sab.)

Dubuat (I. 255 et seq.) kennt nur zwei Jacobi: I. den Archiadvoc. fris.: angeblich fil. Aribonis I. 893. und Jacob II., des erstern Sohn 930. Von dem Markgrafen Aribo 580 lässt nämlich Dubuat 4 Söhne als ebenso viele Stammväter abstammen, als: den Isengrim I., Aribo II., Jacob I., Sighart I.

Hiernach ist also *Dübüat*, der auch in der Genealogie der *Jacobi* wohl um vierhundert Jahre zu spät daran ist, zu berichtigen. Diese *romanisch* getauften Dynasten waren an beiden grossen Hallstätten; zu Reichenhall, und zu Taur: (Hall im Innthal) betheiligt. Ja, man könnte sie mit Fug die ältesten bajoarischen *Salzmayer* nennen: (Geschichte der Salzwerke II. 104. 213.) Zugleich war ihr Besitzthum an Land und Leuten in Ober- und Niederbayern; auch im Weilhart sassen sie an der Seite der Richer und Isengrimme, ihrer Stammgenossen; und in Tyrol ausgebreitet; und ihr Walten und Wirken erscheint uns in einem ebenso klugen und ruhigen Charakter, als das der Isengrimme rasch, und öfter stürmisch war. Als *Schirmrögte* der Hochstifte Trient, Brixen, und Freysing hatten die Jacob's um die Wahrung des *Kirchenguts* grosses Verdienst. Bekanntlich rührt der Name *Jacob* aus dem *Hebräischen*, und sofort aus der *Apostelgeschichte* her. Der *Cultus* zu den hh. *Jacoben*, *major* und *minor*; welchen in unsern Alpen so viele Kirchen geweiht sind, verbreitete sich, von Rom aus, wie über Italien und Spanien, gleichzeitig auch über Illyrien, Rhätien, und Noricum; und dieser Cultus ist

es eben, der da, an die Apostelgeschichte anknüpfend, mit ein viel höheres Alter des Christenthums verbürgt, als es die Neologen, Sterzinger, Mannert, v. Lang etc. bisher zugestehen wollten. Die Wallfahrten nach st. Jago di Campostello waren für die süddeutsche Ritterschaft ein ebenso gewichtiger Ehrenpunkt, wie die nach Palästina. *Jakob* heisst auch der die Höhen und Tiefen unserer Landes- und Volksgeschichte in anerkannter Autorität bemessende *Fragmentist*; und *Brixen* ist seine Heimath.

Die *Isengrime*, *Wasingrime*, *Iringe*, *Crim*, *Crimwolfe*, *Chrimuni*, *Isanrici* etc.

Hringrim test. ao. 765. ad Holze et Wihse cum *Poapone*: h. f. II. 32. ad Tozineshosun 790. 87.

Crimperht mit Tassilo ao. 769 zu Botzen. 38.

Crimperhti ad Adoathareshusir ao. 774. Isanrich tes. 814. 159. 86. (Adelshausen an der Par?)

Milo, et Diatmar fil. ad Heidolvinga c. 780. 103.

Deollinda trad. sua ad Neretinga (bei Moosburg:) c. 788. 79.

Kerhoh pro se et pro Crimheri fratre suo jam mortuo trad. ad ecclesiam sti. Martini in Neretinga ao. 817. 183.

Ejo presb. (fil. Poaponis) et Isangrim (I.) et Erchanperht fratres sui et Cunzo cum filiis cohaeredes congregati Hosi ad Loraha ao. 807. 96. 120.

Traditio Isangrimi „et parentorum“ suorum ad Eginonieccliam, (Angerskirchen bei Ärding) ao 808. 108.

Ejo ad Holze presb. et Alphart frat. renovant traditionem Poaponis patris c. 815. 161.

Wasingrim Comes c. 790 ad Hadolvespach, (Halsbach an der Alz:) et in Trugowe, für Mondsee: Cod. juv. 37. 55. (Chron lun. 24.)

Crimperht et Hiltisnota mater ad Ehinga. c. 780 h. f. II. 69. Wasagrim 808. 105.

Depositio corporis Isangrimi (I.) in ecclesia sti. Martini in Neretinga; et donationes per manus *Milonis*, et Ellanswind soror Isancrimi, et *Leo* filius suus, (Ellanswindae?) confirmant. test Reginperht, Reginpald, Isancrim (II.) etc. 821, c. 300.

Isangrim (II.) Com. ao. 840. *Isangrimeschirchen*: er war mit Erzb. Luitprand in Pannonien. Cod. juv. 16.

Isangrim (II.), nob. vir ded. ad Neritingen mancipium etc. 860. 360.

Iring, Fridapure, conj. Meginhart fil. zu Ried, Tannkirchen, Asch, Ellbach: ao. 848. 330.

Iringiburg (Eurasburg) Patrimonialgebiet, wo ein Enkel, Otto, vir illuster, ad Buriberg ao. 1121 die Propstei Beuerberg stiftete. M. b. VI.

Comitatus Isangrimi (III.) ad Cilares, (Zillerthal)c. 879, dein Engilberti et Jezonis. 109.

Comitatus Isangrimi M. b. XXVIII. 136 Chron. I. 17, 33. 24. in Matahgowc c. 904 ad Marchluppa, Cod. juv. 240. 296.

Aribo, comes et Marchio orientalis ao. 882 etc.

Isangrim (III.) fil. 889 mit seinem Vater geächtet, belagert zu Mautern, gefangen, flüchtig: 898. wieder in Gnaden: Iringi et Isangrimi ad Rantesdorf mit K. Arnulf.

Isangrimum Marchionem Austriae ao. 907 improlem abiisse existimat Dubuat: I. 242.

Aber noch 909 — 970 verhandeln die nobiles viri, Isangrimi, an der Amber, zu Weichs, zu Rossbach, mit den Bischöfen von Freysing: h. f. II. 421 — 46: und noch ao. 923 — 935 — 1060, mit und unter den Erzbischöfen Adalbert II., Dietmar II. und Balduin erscheinen die Wasingrim, Isengrim, und Crim: mit Babo Comes ad Hadalfingun (Halfing im Chiemgau): noch ein Isencrim et Crim: Cod. j. 122 — 147, 249 — 254.

Dübüat führt uns in dem Zeitraum von c. 800 — 907 nur zwei Isengrime vor. Da bei dem Leichenbegängnis von Isengrim I. 821 bereits ein Isengrim II. erscheint, der ohne Zweifel, auch schon im reifen Alter, auch in Panonien (840) tätig war; so lassen sich die Vorgänge und Ereignisse von 870 — 907 nicht füglich ein und derselben Persönlichkeit zuschreiben: Isengrim, der Sohn des Markgrafen Aribo, auch Markgraf, und Zeitgenosse, war ein Dritter. Jene stürmischen und aufreibenden Ereignisse liessen die Hoch- und Vorangestellten selten das Greisenalter erreichen. Der Matig- und Antesengau, wohin schon im VIII. Jahrhundert die Aribo, Richo, Ampho, (Ampfelwang im Hausruck), aus dem Oberland, colonisierend vorangegangen waren, bewährt in den Ortschaften Isengrimsheim, eine Slavencolonie, heute nur noch als st. Veit bekannt; in Isengrimmstätten; (Iringstätten,) Eisengörling, Eisenbüren (Isinburi,) Eisenking etc. rühmliche Denkmale der culturgeschichtlichen Thätigkeit des Mark- und Gaugrafen Isengrims III. Erst im J. 1054 wurden seine Enkel Aribo, Pfalzgraf mit seinem Bruder Botho, und mit

andern Schicksalsgenossen in Kärnthen, verurtheilt, auch das praedium Isengrimsheim eingezogen, und von K. Heinrich III. 1055 nach Salzburg geschenkt: Cod. juv. 240. Erst mit dem J. 1100 scheint dieser dynastische Zweig, durch 400 Jahre nachweisbar, erloschen. Im Namen Isengrim liegt eine Hindeutung auf Isenhart oder Isenbert, auf einen Urahn der Andechser: und einen edlen Grimm, und eine kühne Thatkraft bewährt das Leben dieser Stammgenossen jedenfalls.

Der Waltunge spätere Enkel: a) als freye Edelherren auf Trüchsen; und b) als Herren und Grafen genannt „Starchant“ auf Heunburg und zu Cilly. (Fragment.)
(Drittes Stadium.)

a) Ober- und Niedertrüchsen.

Nobiles et Domini de Trüchsen: — Cholo, Gotfrid, Conrad, Otto, Ulrich, Gotschalk, Herman, Heinrich: so erscheinen sie noch in dem Zeitraum von 1100 bis 1340, auf Trüchsen; an der Seite der Markgrafen von Steyer, der Erzbischöfe von Salzburg; in Palästina, als Aebte, zu st. Lambrecht, zu Cremsmünster, als Herren zu Pernstein in Oberösterreich. Insbesondere führt sie auch das chron. nov. sti. Petri öfter auf, z. B. Otto de Truchsin, ao. 1192 zu Salzburg: p. 247; Cholo de Truchsin, ao. 1147 — 1163 in den Verhandlungen, die Vermächtnisse der Edelherren von Wieting und Petau betr.: p. 232. Gotfrid de Truchsen ao. 1215 mit Herz. Leupold von Oesterreich und Steyer, die freye Weinausfuhr betr.: auch Gr. Luitold de Plaigen, Otto de Sliunce, (Schleunz,) Gunthacher de Styre waren zugegen: 254.

Dass die von Alt-Trüchsen ihre dynastische Abkunft fortan bewahrt haben, beweist die Thatsache, dass c. 1100 Mathilde, Gräfin von Vallei, aus Bayern sich in das Haus Trüchsen verehelichte. Hier frühe Wittwe, ward sie von Sigfrid Grafen von Lebenau (an der Salzach, des Hauses Tengling,) heimgeführt: (M. b. XVI. 580). Um die Mitte des XIV. Jahrh. waren die Trüchsen auf Pernstein, auf ihrem letzten Besitzthum, erloschen. Dass Fröhlich, der gelehrte Antolog und Genealog von Kärnthen, z. B. in seinen Grafen von Cilly und Heunburg 1755 und 1758, von den Trüchsen ganz und gar schweigt, haben wir schon in den Abh. 1852 bemerkt.

b) Heunburg, und Cilly.
„Starchant ministerialis salisb.“ bei der Einweihung von Admont ao. 1074. Cod. juv. 263. Wilhelm et Conradus Comites (?) de Starchant, fun-

dant ao. 1096 Coenob. Oberndorf in Crayn: Lazius. Die vom Erzb. Balduin als Vollstrecker der Vermächtnisse der hl. Hedwig von Gurk beigezogenen Zeugen. Wilhelm, et Wilhelm c. 1042 — 1060 suchen wir auf Plaien, und auf Heunburg. Hier wurde an den Taufnamen „Walchun und Wilholm“ festgehalten Wilhelm de Huninpurch: Poppo III. Starchant, Marchio de Soune et frater ejus Udalrich, (vielleicht Thüringer?) Ruprecht de Dietrichstein etc. ao. 1103, bei der Ausstattung der Abtei st. Lambrecht durch die Herzoge von Eppenstein- (Frölich) Wilhelm et fil. ejus Walchun de Heunburg, 273., Werianus de Greze (Windischgrätz) ao. 1106 mit Ulrich I. Patriarchen von Aquileia zu Eberndorf: (de Rubeis.) Heinrich; Starichant fil. ejus, ministerialis st. Ruodberti zu Admont ao. 1110. Cod. juv. 282. Poppo Comes de Hunburg et Poppo de Zeltschah ao. 1124 vor dem Erzb. Conrad I. zu Friesach. Ulricus Comes de Huneburg ao. 1156 mit den verwandten Dynasten: de Dornberg, Leonberg, Lungowe, zu st. Veit an der Rott: (M. b. V. 236) Wilhelm Comes et frater ejus, de Hounberg, mit andern Grossen aus den Alpen bei Erzb. Wichmann zu Magdeburg wegen Seitenstätten ao. 1185 (s. unsere Monographie). Die Wilhelme, comites de Malintein 1142 — 1202 scheinen auch hieher zu gehören. Hedwig, Cometissa de Heunburg, vidua Alberti C. de Bogen et Winthberg 1156, schenkt an Victring. Gero de Heunburg frater Wilhelmi Com. de Playen ao. 1212. M. b. III. 560. Henricus de Ortenburg; Albert et Wilhelm de Hainburg Comites, ao. 1236 zu Griffen: (die nobiles de Grivina sind Burgmänner.) Datum Wolfspach (im Lavantthal ao. 1242. „Ego, Comes Wilhelmus de Heirnburch — Comes Henricus de Ortenburch bone memorie Avunculus meus, ejusque filius Comes palat. Bavariae etc.“ Ulricus Comes de Heinenburg — Dominus Ulricus spectabilis comes, ao. 1269 — 1276; et Ulricus Comes de Phanonperch, dat. in sto. Paulo ao. 1288. (Mehrere dieser Urkunden haben wir im III. Bande der Beitr. 1833 und im „Rückblicke auf Oesterreich“ akad. Abb. 1845 commentirt.)

Auf Geheiss K. Ottokars II. ehelichte Graf Ulrich von Heunburg Frau Agnes, Erbin von Babenberg, Wittwe Ulrichs, des letzten Herzogs zu Kärnthen-Ortenburg; er sieht sich aber getäuscht, kämpft gegen Ottokar für Rudolf von Habsburg; wird aber auch von der Seite als Rebell angesehen, und zum Theil seiner Güter verlustig. Erst seine Söhne Fridrich und Hermann, mit dem Hause von Lurn und Görz verschwägert, gelangen c. 1308, wieder dazu.

Das grosse Besitzthum der Grafen von Heunburg lag um Trübsen, Heunburg, Volkenmarkt, Griffen; im Lavantthal, zu Bleiburg im Jaunthal, in Malentein, zu Tüffer, an der Save, und Saan, und in Crayn, dann, mit den Thüringern im Mit-

besitz: und beide Stämme waren so zugleich Vasallen der Hochkirchen von Salzburg, Aquileia, Freysing, Regensburg, Bamberg und Brixen.

Nach jener Katastrophe von 1095 etc. kann zwischen Trüchsen, Heunburg, und den Thüringern, Cilly mit begriffen, eine Erbtheilung vermuthet werden. Durch das Erlöschen der Wilhelme an der Gurk und Saan (1035) waren die Herrlichkeiten von Trüchsen und Heunburg zwar wieder gemehrt, aber durch den gleichzeitigen Zutritt der Thüringer wieder auf eine dritte Stammgenossenschaft, abgeleitet worden. Als Schirmvögte und Wohlthäter des Kl. Obernburg in Untersteyer finden dort die letzten Grafen von Heunburg c. 1320 ihre Ruhestätte; — und eine ihrer Wittwen kehrt auf Trüchsen und Mansberg zurück. Und so hätte das aus dem bayer. Nordwald hervorgegangene Geschlecht der Waltung, genannt die Starken, in und jenseits der Alpen, und auch da mit dem höchsten Adel des Landes blutsverwandt, unter mannigfaltigem Geschickswechsel, volle achthundert Jahre gedauert.

Hier reihen sich die Thüringer, (Grafen von Weimar,) im Mitbesitz zu Trüchsen und Heunburg: und als Grafen von Cilly (zu Sanek) an.

Wo böte sich vom VII. Jahrk. an eine ähnliche beurkundete Durchführung eines erlauchten Geschlechts?!

Heunburg, Hunenburg, hat mit Hunenvels (v. Heimfels) im Pusterthal gleiche Abstammung. Auch Lazius verwechselte Heunburg mit Heimburg, als hätte es ein Heimo gegründet.

Des gelehrten Schöpflin von Strassburg, „*Alsatia diplomatica* T. II. 1772. bietet zu obigen Schemen der Waldungi ein Corollarium, das mährchenhaft klingen möchte; wäre es nicht beurkundet.

Der Index besagt: „Waldner, Waldenarii, de Gebwiller, Crafo cognomine; sie erscheinen dort vom J. 1235 — 1469, als milites, Canonici, equites, consillarii etc. Und im P. II. unter N. 1479 ist „ex scrinio waldeneriano“ ein vollständiges Document zu lesen, womit Herzog Carl von Burgund etc. etc. in französischer Sprache, auf Verlangen seines erlauchten Vetters, Sigmund von Oesterreich, über den „châvalier messire Herman Waldner, et ses sens (gens)“ als über seinen „amé et feal châvalier, conseiller, maistre d'ostel, grandbailly“ etc. unter den lautesten Versicherungen Auskunft gibt. Wäre hier etwa eine einstmalige Einwanderung, und dann eine Rückwanderung zu vermuthen? Im Codex lauresh. I. 312 erscheint ein „Waltcunus“ test. c. 790.

Die Bischöfe: *Atto* und *Hanto* etc.: *Dynasten* von *Kienberg* an der *Amber*.

Atto, quintus Episcopus Frisingensis. 784 — 810.

„Attonem nostrum videmus alicubi vocari nobilem Bojum de *Kienberg*: Meichelbek. h. fr. I. 84.

Atto et *Pippi* (comes) fratres, Alprich et Ammo filii Attonis etc. testes, gleichzeitig bei der Gründung und Ausstattung von Scheftlarn. c. 762 — 828. M. b. VIII. 364. 378.

Ecclesia in Scaranzia conditur: 763. h. fr. II. 31.

„Ego *Tassilo* — transfundo — loc. *India*, (Innichen,) in campo Gelau — *Attoni*, abbati, ad ecclesiam sti. Petri (in Scaranzia,) 769: h. f. II. 38.

Atto abbas renovat et restituit ad monasterium Sledorf haereditatem, quam commendaverunt ei ad vitam *Annulo* et filius ejus Oadalker, (Adalbert) in l. Chemperc: actum 772 in villa Chemperc: M. b. IX. 10.

Adalhelm et *Attilo* fil. trad. ecclesiam ad Adalhelmeshusir. (Almannshausen) *Attoni* abbati etc. actum in villa Pernopah 783. h. f. I. 85.

Hatile (*Attula*) am Inn ab antecessoribus *Attonis* Episc. qua *haereditas* tradita: II. 94. ao. 795.

„Evindicatio pro Chenpero in l. *Adalhareshusir* ao. 823: zwischen *Hanto*, Episcopo august. (817 — 847,) und Bisch. *Hitto* von Freysing. Ein *Anthugi* war „defensor ecclesiae Chenperc“, die früher auf dem Hoftage zu Paderborn auf des damit belehnten *Adalhards* Antrag dem Bischof von Augsburg zugesprochen, nun aber für Freysing beschieden worden war: h. f. II. 247.

Bischof *Hanto* scheint uns die Kirche zu Kienberg, mit dem reichen Widthum, als ein Familiengut behauptet zu haben: Hantenzell bei Aichach deutet auch dahin: Hantuni test. 779: vielleicht des Bischofs Vater, wegen Azling: h. f. II. 61. Nach Resch IX. N. 177 und 178 wäre *Rathart*, sacerdos de Damasia, ein Bruder des Bischofs *Hanto*, und der Erbauer des Klösterleins st. Georgen bei Diessen gewesen: Pruschias und Kham berichten dasselbe: und bezeichnen sie als Comites de Andex. Quidam Engilheri trad. haereditatem in loco Cheamperc, nach Freysing, ao. 828: h. f. II. 271.

Die beiden Kirchdörfer Ober- und Unterkienberg, liegen in der Pfarr Allershausen, im ehemaligen Pfliegergericht Cranzberg, und das Burgstall Kienburg war

sicher die Wiege des Bischofs *Alto*.) Ein *Hantuni nobil. vir* 884. zu Pritelbach: 395.

Ihren Stammesvettern *Aribo*, *Isengrimm*, *Rihho*, waren sie ostwärts in den *Weilhart*, und am *Inn* hinab, nachgezogen; und hatten dort, von *Ranshofen* aus unter anderen die Kirche *Hantenberg* gestiftet: *rectores*: *Hanti* I. 1060: *Hanti* II. 1090. M. b. Hl. 232. Sie hatten die *Volkswirthschaft* im *Weilhart* thätig gefördert.

In einem andern Schemen wird, aus dem *Cod. der Juv.* p. 42. 45, die Verwandtschaft der Dynasten *Ato* und *Ihho* am *Haunsberg* („*Ato, vir nob. ad Perndorf, in monte Hunesperch*“ etc.) und ad *Taga* et *Chiempersch* (an der *Alz*) mit dem Grafen *Erich*, und mit den Dynasten von *Lambach* und *Wels*, zur Zeit der Bischöfe *Virgil* und *Arno*, nachgewiesen: und hiebei *Moriz* (über *Lambach*) *Eticho* zu *Tagaharting* und *Truchtlaching* berichtigt. Diese Dynasten *Ato* und *Ihho*: (zu *Jeding* an der *Mattig*), von welchen dann die vielverzweigten Reichsfreyen von *Haunsberg*, als Grafen erst c. 1720 erloschen, stammten, sind ganz verschieden von dem Geschlechte *Ato's* von *Kienberg* bei *Allershausen*.

Die ältesten Dynasten an der *Abens*: und zu *Tegernbach* an der *Vils*.
(Fragment.)

Adalunc, in *Hronaga*, (Rain bei *Straubing*) schenkt c. 750 nach *Regensburg*: *Cod. ratisp.* Ried I. 2. Unter den Zeugen: *Helmuni et filius Cundelperht*.

Adalunc et ejus filius, Hunnunc presb. trad. oratorium in l. Abunsna cum omni substantia etc. *Test. Popo, Reginolf, Adalker etc.* an. 760. h. f. II. 28. (*Adelungsdorf* an der *Abens*.)

Adalunc et fratres ejus — in solitudine Schlierseo c. 780: h. f. I. 79. (s. *Schliersee*.)

Adalunc et Hroadunc frat. de Premarein, (Pframmering) c. 774. h. f. II. 52. *Isanperht, Mekinperht, Adalker etc.* 124.

Adalina ad Wirma — cum Oratorio: 770. 48. 69.

Chuno, Comes de Abusna, ex haereditate patris sui Purso trad. Sindeo et Cunharius proximi ejus firmant: c. 790. II. 120.

„*Droant. (alius Drooz,) Purso, milites*“, c. 759. II. 27. (Nagel will *Poso* lesen. *Bursarius, Bursch, Camerad etc.*)

Otperht et Reginperht frat. cum filiis suis trad. in l. Abusna ad ecclesiam sti. Michaelis ibidem etc. c. 790. II. 125.

Adalo et Reginpald, in Scropinhusin (Schrobenhausen) et ad Zetileshusun: test. Sindeo, Cundheri, Adalker etc. c. 780. II. 121.

Anno, Helmuni, Hadamar fil. (de genealogia fagana).

Scrot fil. Totonis et Wago comes trad. ad Isna, et Tegrinpah, Phetrach et ad Silva: an. 778. h. f. II. 34. 50. 57. 127.

Friduperht, Engilperht, Papo, Ato, trad. ad Otingun (Aiting) et Tegarinwac, (ubi ecclesia sti. Michaelis) c. 800. h. f. II. 144.

Wolfdregi abbas, (ad Tegerinwac) c. 800. h. f. II. 138.

Arperht, Jacob et Simon presb. in cenobio Tegerinwac: Job comes, et alii multi etc. c. 800. 176.

Traditio Helmuni, (comitis in Sualafeldun) et Hadamari fil. ejus — ad Tegerinwac et ad Filusa. Anno fil. Helmuni: dann Bischof, Cundhart comes proximus Helmuni etc. c. 800. h. f. II. 83. 84. 85.

Cundhart comes — ad Huckinperh (Hekenberg 127. L. Tölz) c. 790. p. 84. Ad Mosaha p. 170. Ein Lantperht — ad Huckinperc, presb. 816. 177: Landperht, Bischof, dessen Enkel.

Oadalscalchus presb. Deoto frat. et Cundheri nepos ad Tegarndorf. an. 814. h. f. II. 163.

Salomon quidam Abbas (zu Tegernbach) construxit ecclesiam — in alode Sindpaldeshusun, juxta fl. Filusa, an. 820. h. f. II. 212.

Traditio (ad Adalhereshusun) nobil. virorum: test. Adalunc, Poapo, alius Poapo, Antonio, Hiltipald, Cundhart, Wago, capell. an. 827. II. 268.

Cotesdeo presb. ad Tegarinwac an. 841. 315.

Deotricus abbas trad. in monte Ritano, (auf dem Ritten bei Botzen) Anno Episc. eidem praestavit colonias in l. Tegarinwac c. 860. II. 391.

Conf.: Nagel de familia Villae Abunsae Sec. VIII. p. 51—60.

Eines Castrums. Abensberg wird erst c. 1129 gedacht.

Die Dynasten von der Abens und Schilirsee, Hiltipald, Kerpalt, Antoni, Otakir, Sindeo, Sindilo, Warmunt etc., auch Herren von Biburg; (wo eine Bertha aus Istrien;) früh verwandt mit den Bogen, und den Burggrafen von Regensburg, erwarben die Burg Zeidlarn an der Alz, und Ering (bei Mühlendorf) am Inn: verzweigten sich mit den Herren von Abinberg in Franken, (von Lang mit Unrecht bestritten), ferner mit den Leonberg, und Dornberg an der Isen; den unmittelbaren Nachkommen des Erzb. Adelbert II., weiland Dynasten im Isengau, und der erlauchten Rihina, wovon wieder die Dietmare von Lungau, (von Lang irrig auf Lingau gedeutet, und die Grafen von Treffen bei Ossiach in Kärnthen abstammen.

Dieselben Dynasten von Leonberg etc. und die von Tegerwang stifteten gemeinschaftlich die Abteien st. Veit an der Rot, und Raitenhaslach bei Burghausen. Durch die Zersplitterung des Stammguts in die zahlreiche Nachkommenschaft Babo's von Abensberg c. 1024 scheint sich die gräfliche Praerogative verloren zu haben. Uebrigens: s. Nagel: de comitis Babonis filiis subpositis et minus exploratis p. 115.) Niclas, der letzte Reichsherr von Abensberg ward an. 1485 vom Herzog Christof erschlagen. Adalung, Oadalker, möchten, nach Aventin, auch als Stamm- und Zeitgenossen Theodo I. c. 500 angesehen werden.

Die Dynasten *Sigfrid*, *Albrich* und *Aschrich* etc. in Nieder- und Oberbayern; und auch im Hause Scheyern.

„*Sigiricus*, presbyter, schenkt sein Erbgut in loco Herigisinga“, (Hirsing an der Laber), und an der Traun, presente Erchanfrido Episc. dem hl. Stephan zu Passau. Testes: Starcholf, cler. *Sigifrit*, *) Wilihelm, Ascaroh etc. c. 610. (?) M. b. XXVIII 2. Cod. pat. p. 39. **)

Sigirihhus, Episc. schenkt, villam Muntrihingas, (zwei: Müntraching bei Kranzberg, und bei Maynburg) an Niederaltach. „*Alprih germanus ipsius*, trad. haereditatem suam in l. Tyufenprunn (Tiefenbrunn). M. b. XI. 16. 17.

Zu Müntraching sassen auch: Wenilo, (comes) Adalhart etc.

Auch Ansoluinga (Amselfing L. Neunburg) hatte der Bischof gegeben. Er erscheint zum J. 761 als Bischof von Regensburg: (Ried I.)

In villa Pogana, ad l. Pogana, trad. cum licentia Otilonis — Paldo, Einhart, Sigibert, Liudpald simulque et Walhmunt ded. colonias ad Pogana. Odalperht ad Wolfaha et Starcholfus, ad Isarhofa — cum omni Marcha. M. b. XI. 14. 15.

Alpruh test. an der Seite Starcholfi zu Affalterbach, bei dessen Stiftungen an. 755. h. f. I. 54.

Alprih laicus, test. sub Tassilone: h. fr. II. 29. 37. 61.

Alpruh, et Ascruh (diaconus) — ad Malaholeihhi (Malching bei Dachau) et Reod (Rot) et duae sorores, Marchraat et Waltruat, et tres nepotes, filii Amiloni

*) Sigifridus, dann Abt, Albrich, Albker, Alprat, Adalbert, Ascuin, Aza, gleichbedeutend. Selbst Ascherich dürfte von Adalbert und Azo nur dialectisch verschieden seyn?

**) Diese Zeitrechnung suchen Hansiz I. 100 und Filz zu erläutern.

et Wisurihhi, et sororis Angilrata — nos septem trad. haereditatem nach Freysing c. 770. h. f. II. 70: Wisuricus, um dieselbe Zeit Chor-Bischof zu Passau.

Sigifridus, unacum filio suo Erchanfrid. ded. de haereditate sua in villa Epar-munteshusir: (Eberzhausen bei Dachau, und bei Maynburg) an. 770. h. fr. II. 41: (scheint oben die Zeitrechnung zu berichtigen).

Sigifridus — abbas — dedit propria sua, ad Ilma et Hlutrinhah, (Lauterbach bei Dachau,) predia, curtes, mancipia etc. etc. eine der grossartigsten Schenkungen: und einen erfreulichen Culturstand in Boden und Bevölkerung nachweisend, theils nach st. Emmeram, theils zum Ilimmünster: praesens. Barturich Ep. Jacob, Isengrim, Erchanperht, Heriolt, Balderich etc. an. 821: Cod. ratsp. (Ried) I. 18.

Tempore Tassilonis D. et Virgilii Episc. wegen Steindorf. test. Starcholf, Albrich etc. Cod. juv. 291. Alprih test. c. 770. h. f. II. 37. Albrich fil. Attonis c. 762—828. M. b. VIII. 364—378. nepos Pippi.

Ascrichus et Hrodi ad Helphauua in pago Mathakauui schenken an Mondsee 801. Chron. lun. 44.

Albrich, judex c. 804. cum Erchambald, comite etc. ad Epiningas, (Aibling?) Pfarrgerechtsamen von Herrenchiemsee betr. h. f. II. 91. 94. 150.

Ascrih presb. et Engilhart Advoc. et frater ejus, negotium faciunt cum Scrot, Cadalaho, an. 813. h. f. II. 157. Engilhart Comes 828. 837. 234. 309. *)

Albricus confinii Comes (Markgraf) c. 808. Cod. j. 15. Olim trad. Zoto, diac. nach Schledorf: Albrich pater, Imina mater o. 835. M. b. IX. 21.

Unter Bischof Hitto, an. 810—836 bei vielen Verhandlungen: Alprich testis h. f. II. 221—297. insbesondere Alprich fidejussor 820 ad Anthadeshofen, (Anzenhofen bei Dachau:) 221. p. 278 ad 828: Alprih et filii ejus Hadamar et Hunolt ad Allingas etc. p. 252: Engilrih presb. Anno diac. Emilo pater eorum, et patruales eorum: Alprih presb. et Ascrih diac. zu Ainhofen. an der Rot etc. Alprih et Oatlant Cleric. ultra fl. Isura: 297. Liutprant et filii ejus Padalunc, Meginrat vel Ascrih ad Purgreine et Machsminreine an. 814 und 825. p. 158. 258. Ascrihtis Capellanus ad Riute etc. 831. 292. Ascrih presb. ad Perga: 836. 306. Ascherich als Gränzkundiger im Kinzinggau 890. als Zollkundiger bei dem Congress zu

*) Das Geschäft (negotium) des Priesters Ascherich bestand darin, dass er für einen Waldtheil an der Schwindach seine zwei besten Pferde und eine Leibeigene hingab. Der geistliche Herr hielt sich also noch einen Marstall, was immerhin auf erlauchte Abkunft schliessen lässt. Ausserdem bürgt auch der Bruder Engilhart, als Graf bei vielen Verhandlungen betheilig, dafür.

Raffelstätten 960. M. b. XXVIII. 102. 204. Sigifrida, mater Ratoldi com. erhält an. 886 vom Bisch. Asbert von Regensburg Lehengut bei Razenhofen: Alprich, vasallus, Guntheri comitis zwischen der Enns und Erlaf: 899. 33. Eine Edelfrau: „Deota, humillima ancilula Domini“ hatte schon im J. 833 mit ihrem Gemahl Kerhart, zu Ombach, Buch, Perkirchen, und an der Amber Colonien mit Leibeigenen und zahlreichem Viehstapel aller Art nach Freysing lehenbar gemacht; was im J. 836 ihre Söhne: Engilhart, Sigihart et Kerhart bestätigten: h. f. II. 306.

Albrich, Coepisc. patav. trad. loca ad Odinburch, ubi montana incipiunt extolli (gegen Steyermark hin) an. 860. M. b. XXXI. 99.

Alprih vir nob. zu Asenhausen: c. 877. h. f. II. 393.

Cundpato vir nob. et Paldarich adv. trad., quidquid habuerunt ad Starchinun pro Alprico et Willipurga, curtem etc. (Hofstaring, Hofm. an der Vils) an. 844. h. f. II. 321.

De concambio Albrici comitis, mit Salzburg, Salz- und Eisenwerke bei Admont bet.: „ipse Albricus fuit Arnulfi ducis patruelis filius Herolt nuncupatus“ c. 928, Cod. juv. p. 132.

Albricus advocatus zu Niederaltach M. b. XI. 20. Derselbe: er sass auf dem Bogenberg. *)

Ascrih, Albrich comes et test. in concambio Adalberti II. Archiep. etc. c. 930 Cod. j. 141. 160.

Domina Chunigunda Imperatrix Augusta — übergibt dem Bischof Egilbert von Freysing die Pfalz Ranshofen mit dem ganzen Gebiet im Weilhart u. s. w. im J. 1025. In der hintern Reihe der erlauchten Zeugen: „Albrih“ h. f. I. 220. Derselbe im J. 1027 an der Seite des B. Egilbert bei Rückgabe der Abtei Moosburg: Albrich, vasallus et Advocatus cum filio. 221. **)

Asch, Aschersdorf, Aschelried, Ascholding, Sumpfland; aber Ascholdshausen,

*) Dübüat I. 339—347. Cap. V. führt c. 877. 928. zwei Albrihe, den einen als einen Bruder Luitpaldi II. Magni, den andern als dessen Neffen auf, in der jedenfalls irrigen Meinung, dass auch der Markgraf Aribio ein Bruder Luitpalds gewesen.

**) Dübüat verfiel: (Lib. VI. Cap. V. 351.) auf die Idee, die Grafen von Moosburg von diesem Albrich abzuleiten: „Albricum virum Hosium et Schyrensem, si vis, Vasallum quidem ecclesiae frisingensis etc. Advocatum Mospurgensem etc. Dessen Sohn wäre jener Bischof Berthold, der Eindringling und Verfolger gegen die salzburgischen Erzbischöfe Gebhart und Thiemo gewesen; daran Dübüat die Brüder Starchant oder Starchand, Werigand, und Ulrich, als Blutsverwandte knüpft.

Aschering, deuten in Bayern auf die Ascheriche zurück: die Ascuini, Ascanier, zu Aschersleben, Ascherode dergleichen in Sachsen.

Die Dynasten: Engelbert, Engelschalk, Engelbald; die Ansfrid und Ansprant in der Lombardei.

(S. den Index zur Gesch. d. Longobarden, und S. 197 die einleitenden Bemerkungen dazu.)

Engelperht, Engelbald, Engelhoh — viri nob. im Salzburggau, trad. sua ad Hegelin, ad Surberg, in Tusindorf, um R. Hall, an die Erzkirche c. 750. Cod. j. 41. 42.

Engelbert, comes in Atergowe, und für Mondsee: c. 821. 830. chron. lun.

Engilbert, et alius Engelbert in placito im Norithal, ad Wipitina, 828. Engelhart, comes in Allah, ad glana, in placito Ainhofa 23. 184. 309. Engelherus ad Chemperg; Engiltrata matrona zu Scheßlarn etc. c. 817—833. h. f. II.

Engilbert et filii ejus, um Audorf und Rübiling an. 836: Engilbert de Halle (im Innthal) trad., quidquid ibi, curtem et frixoria salis an Freysing an. 846. h. f. II. 307. 326. Engilbert et Jezzo, cōmites, ad Cilerestale, als Nachfolger Isengrims 890. Cod. j. 117. Inzwischen waren die meuterischen Markgrafen Wilhelm und Engelschalk, und ihre Söhne, im Osten ihrem tragischen Geschick unterlegen, aber nicht erloschen. Man gedenke der Engelschalke in Kärnthen. Der reiche Dynast und Erzpriester Engelbert, sein Sohn Luitfrid, und sein Enkel Reginfrid, auch Cleriker, mit seinem Advocaten Engelschalk an der Seite, widmeten unter den Erzb. Adalbert II. und Fridrich 925—963 ihre Liegenschaften im Isen-, Chiem-, Salzburg- und Pinzgau an die Erzkirche: Cod. j. 153—199. Erzb. Fridrich war Sigharts I. Bruder: Playne wie die von Rot am Inn und zu Taur.

Dübüat (I. 254) führt aber die Engelberte als comites salisburgenses und als Enkel des Markgrafen Aribo erst an. 828 ein, und in den Sigharts, Norberts, und Hartwachs durch drei Generationen fort. *) Auf der Lintburg bei Attel, dann

*) Der Cod. juv. gewährt dessfalls von 923 an eine ziemlich vollständige Uebersicht sowohl der Comitatus, als ihrer Inhaber, und Foundationen: der Sighardi, Engilberti, Pilgrimi, Norberti, Hartwici, Gerhohi, Wilhelmi etc. sämtlich Agnaten und Cognaten. Der comitatus ad Torringau (schon c. 750). Cod. j. 45, 191, worin Teng-

nach Wasserburg übergesiedelt; nach Aventin wären sie die Enkel Warmunts von Vogtareut; und pflanzte sich ein Zweig der Engelberte bis in das XIII. Jahrh. fort: vorzugsweise die *comites hallenses* genannt. M. b. t. III. (Handt I. 151.) Das „*forestum Engilberti*“ c. 1000, als erste Foundation von Berchtesgaden rührte auch von denselben her. Auch im Hause zu Lurn und Görz waren Engelberte entsprossen: Lienz (Luenzina in Pustrissa) lag in *comitatu Engilberti lurniensi*: dem Bisch. Hartwig von Brixen stand sein Bruder Engelbert als Advocat zur Seite an. 1018—1039. *) (Resch III. 663 und M. b. Kaiserurkunden.) Bei der Einweihung von Admont (an. 1072), dessen Stiftung die sel. Hemma von Gurk begonnen hatte, waren auch: „*Sighart comes, et Engilbert Advocatus*“ zugegen. (Cod. juv. 260.) Die Dynasten von Lavant-Ortenburg, Pfalzgrafen und Herzoge von Kärnthen, hatten den Namen Engelbert mit der Herrschaft Crayburg am Inn durch Heirath erworben. **)

Ansprant, Regent, dann König der Longobarden, Ansfrid, Anshelm im lombardischen Idiom: die Wurzel ist Ans-Engel, sind synonym mit dem teutschen Engelbert, Engelfrid, Engelschalk etc. Die Ansfride und Ansprant stammten aus dem Süden von Bajoarien, wohin, zum Herz. Theodabert II. der letztere sich unter der Parteiung in der Lombardei für längere Zeit wieder c. 703—712 zurückgezogen hatte: einer der trefflichsten Grossen des Reichs. Der ruhmwürdige K. Luitprant war sein Sohn. Alruna, seine Schwester, die noch in der norischen Volksage als die weise Frau, als eine Seherin lebt. Ansfrid, der ältere, war Herzog zu Spoleto. Ansfrid der jüngere und Anselm, waren Herzoge in Friaul: der ältere stiftet an. 752 die Abtei Nonantula, und wird dessen erster Abt: sie waren mit den Engelberten in Bayern desselben Geblüts (s. uns. Geschichte der Longobarden S. 95—106).

ling. Die benachbarte Baumburg an der Alz stand damit in Verbindung: sie war die Wiege des mächtigen Geschlechts diesseits der Alpen am Inn und Salzach.

*) Ottwin II. deren Vater. Engelberts I. Söhne zu Lurn hiessen: Heinrich, Mainhart, Engelbert II. c. 1045—1060.

**) Nicht durch männliche Abstammung, wie Dübüat angibt. Ueber einen „nicht sattem bekannten Pfalzgrafen Engelbert“ las Buchner im J. 1825 eine eigene Erörterung: s. den Jahresbericht.

**Die Dynasten Ortwig *), Hartwich, (auch Pfalzgrafen,) Hartungi; Harduin;
der Lombarde.**

Ortuuic trad. de rebus suis ad ecclesiam sti. Laurentii sub Ep. Vivilo (600 — 737). M. b. XXVIII. 2. 12. Cod. patav.

Heito et Ortuuigo fratres trad. in Quincingauue etc. an Mondsee: 827. chron. lun. 67.

Commutationes inter Odalbertum II. Archiep. salisb. et Hartwicum „fidelem proximum ejus“**) et Marchwartum nob. virum in inferiore Puoch et Ingeringun in Steyermark c. 925. Cod. juv. 133. (s. Mürzthal etc.)

*) Verwälscht nach der Gewohnheit der Italiener, das h nicht auszusprechen.

**) Hartwicus „fidelis proximus“ — Adalberti II. Archiepisc. erscheint uns in zweifacher Eigenschaft: als salzburgischer Vasall in Steyermark; und als Nächstverwandter des Erzbischofs, als Neffe? in sofern Beide aus dem Hause Andechs-Taur-Lurn abstammten; woraus in der Gunst der K. Carlmann und Arnulf die „nobiles principes Carinthiae et palatini Comites, (auch zu Seeon, und im Weilhart hervorgiengen.

Im Puster-, Wipp- und Innthal sass c. 950 Albuin Comes.

Hartwich Comes et Walpodo	Aribo Comes	Albuin I. Bisch.	Pezili etc. (Berthold)
Ottwin c. 990			
Hartwich Episcop.	Engelbert comites	Heinrich	Aribo II. filiae: N. N.

„empfangen: donationes regum“ et Arnulfi et Bertholdi Ducum.

Die Personen sind richtig: über deren Stellung zu einander schwanken die Genealogen.

Albuin II. Episc. bojus. 1048 — 1090 im Innthal, zu Taur, und durch seine Mutter Adelheit, von Görz im Jaunthal begütert, mit Brüdern und Schwestern, (s. über Eberndorf.) Schon im Laufe des VIII. Jahrhunderts wird in der Nachkommenschaft Aribo's eine Theilung in zwei fruchtbare und mächtige Aeste bemerkbar, wovon der eine, von der Etsch und Eisack an der Drau hinab vorrückt, der andere vor dem Gebirge am Inn; über die Isen, Traun und Enns ostwärts vorschreitet: beide halten an gemeinschaftlichem Besitzthum, und an gemeinschaftlichen Familien-Namen fest: Hartwicus comes fil. Reginberti —, Engilbert com. fil. Hartwici etc.

Auch in Nebenzweigen ward der Name Hartwich beliebt; insbesondere für die zur Kirche gewidmeten Nachgeborenen. Die Brüder des Archidiacon Hartwich; Ra-

Cum Hartwico nob. viro in Isinkowe curtis Puoch juxta otingun. c. 927. 144.

Cum nobili viro Archidiacono Hartwico in Isenkowe c. 928. 148.

Regimen Uualpodi Harduici in pago Chrauwat, und an der Gurk ao. 978.
(Scholliner 1784.)

In Ministerio Hartungi comitis: Curtis Chrapofeld ao. 953. Cod. juv. 180.

Comitatus Hartwici filius Engilperhti Com, in pago Isanchgowe ao. 963 et in Salzburgowe 963. 193 — 195.

Hartwici Comitatus in partibus Karantaniae ad Lurn et Villaco ao. 995.
(Resch.)

Hartwicus Archiepisc. salisb. (991 — 1023) war ein Spanheim-Ortenburg.

Hartwicus Episcop. Brixiae (1018 — 1039) trad. per manus Engilberti Advocati sui in comitatu Isenkeuensi in loco Totinperg III. (Tötenberg L. Mühldorf) mans. et III. vineas in l. Askeuwa (Aschach): et Engilbertus Comes monitu fratris sui Hartwici ven. Episc. et Luikardae (de Bogen?) conjug. ded. Cetulice in comitatu lurniensi: (Resch et Sinnacher II. 376. womit erwiesen ist, dass die Dynastie von Lurn und Görz auch aussen im Isengau begütert war.

Wilhelm (IV.) et Hartwich Comites filii stae. Hemmae in Gurk et Friesach occisi 1035.

Heinricus (III.) Imp. in proprium dedit Hartwico *) VI. regal. mans. intra et extra sylvam in pago Nortkowe ao. 1053. (Bogen.) M. b. XII.

Hartwicus I. Episc. ratispon. 1105 derselben Abkunft.

Dübüat verfolgt die Linie des Markgrafen Aribo † 906 ao. 959 mit Hartwich I. Comes salisb. fil. Reginberti nepote Engilberti I. etc., führt Hartwicum II. Comitem salisb. 980 vor, und schliesst mit Hartwico III. comite palatino **) c. 1028,

hoff und Waltholm und ihre Söhne, waren auch im Isengau betheiligt. Cod. juv. 148. Endlich hiess auch ein Graf zu Gregling bei Eichstätt Hartwich: h. f. II. 541.

*) Nach Scholliner Hartwicus I. von Abensberg-Bogen, Advocat des Bisthums Regensburg.

**) Und zu Michaelbeuern am Haunsberg, auf angestammten (playnischem) Erbe. Der gelehrte Filz will zwar (s. dessen Chronik von Michaelbeuern 1833) im Pfalzgrafen Hartwich I. 978 einen Scheyrer erkennen: während in der gesamten Genealogie des Hauses Scheyern der Name Hartwich unbekannt ist. Die von Lang II. 66. im Pfalzgrafenland im Weilhart gesuchte Hohenburg lag in der Grafsch. Lurn: s. uns. Monographie über Suben und dessen Stifter.

in dessen Söhnen Aribo V. Palatinus † 1102, et Botho Comes † 1104 dieser Zweig erlischt.

Der Name Hartwich ward nicht im Norithal, oder im Hausengau geschöpft: er kam aus dem Nordwald, vielleicht aus dem Harz, (Harudes! conf. Reichart Charudes S. 50) durch die Bojoarier ins Noricum, und zu den Longobarden. Wie obige urkundliche Notizen, die dem scharfsinnigen Schollner vielleicht nicht zugänglich waren, klar nachweisen: so sind es eben die Dynasten von Bogen, die schon im VII. Jahrh. dieses Praedicat Ortwiği führten, und es auch nach Carantien übertrugen. Was wesentlich mit dem übereinstimmt, was wir schon in der Geschichte der Longobarden (s. Index) wahrgenommen. Arduinus und Rothar waren vom Geschlecht Arodus, und in die Lombardei eingewandert. Ardwinus Tyrannus, in Italia wurde von K. Heinrich II. ao. 1013 bezwungen: h. f. I. 209.

Im Hause Abensberg-Bogen weist Schollner (1792) mit Hartwicus I. Babonis filius c. 1030 bis 1150 fünf Hartwiche nach: darunter ad an. 1047 Hartwicus Episc. Bambergensis.

Die Ottokare, Otagiri, Otto, Ottelini, Ottwin, Otzi. Autar, der Longobarde.

Die Bojoarier; germanische Zuwanderung: Otokar et Rutker (Rüdiger) Helmo et Otakar, Madelhelmus et Kazzilo Isenhardt et Lantfrit, nob. viri in Wallario (am Wallersee, wo st. Rupert c. 582 noch meist römische Insassen gefunden hatte) beschenken an die Kirche ihr Grundeigenthum c. 750. Cod. j. 40. 41.

Romanen waren noch da, aber die Urk. des VII. und VIII. Jahrh. nennen sie nicht mehr: daher z. B. das nahe Dorf Walchen.

Otokar et Adalbert (Agilolfinger) stiften Tegernsee und Ilmmünster. c. 750. Otacher mit Herz. Tassilo ao. 769 zu Botzen. II. 38.

Oadalger et Otagir Mitstifter von Schirsee und Scheßlarn, auf ihrem Erbe c. 770: h. f. I. II. M. b.

Otzi Comes c. 789 Stifter der Abtei Ossiach unfern der Drau.

Nordperht Comes; Ostarpald, Otachar, Otker etc. ao. 743 ad Apirineseo (Abersee im Atergau,) für Mondsee, wohin K. Ludwig ao. 829 auf Fürbitte der Grafen Ernst (Noricus) und Adelbert, das Waldgebiet an der Traun, und an der Ischel geschenkt hatte: Cod. juv. 90. chron. lun. 70. 78.

Ottelin ad Undrimas, (an der Mur und Save; ao. 895 vom K. Arnulf Wartung dort belehnt. (III. § 10.)

Arpo, fil. Othachori comitis ao. 904, von K. Ludwig in valle Leubna et ad Muera in dominio ejusdem Otachori et ad Gösse, mit XX Huben beschenkt: (bei Schollner: 1784.)

Otochar vir nob., et Alta ux. concamb. cum Adalberto II. Archiepisc. im Isengau, am Inn und an der Mörn, cum urbe Talahusa sua propria. c. 930. Cod. j. 162 — 164.

Otochari comitatus im Chiemgau ao. 959. 976. 181. 191.

Ottwin, comes Lurniae et Pustrissae, Ahnherr der Grafen von Lurn und Görz, c. 950, Stifter der Frauenabtei Längsee in Kärnten etc. Die Otto's vom Hause Andechs, Gaugrafen in Tyrol, und aussen an der Par; Schirmvögte von Brixen, Freising (Otto fil. Pertholdi zu Ulmersfeld c. 1000: h. f. II. 517.) und Trient. (Resch, Coronini, Hormayer, Sinnacher.)

Ozinus comes et Otto fil. ejus in praedio Naunzel in forojul. c. 1000. Cod. juv. 241. Topogr. Matrikel.

Otachari comitatus: — Ozini et Chadalhohi ad Trunam (bayr. Traun) Tachensee, Peting, ad Merina (Forestum Heit,) und deren zahlreiche Nachkommenschaft; ao. 1048 Cod. juv. 233.

Dübüt liess die Otokare unbeachtet; vielleicht wegen Mangel an Urkunden darüber.

Die Markgrafschaft an der Steyer war der Ausgangspunkt der frommen Otokare, und so, zu Ende des XII. Jahrh. für die Babenberger jenes grosse Vermächtniss, das mittels des Sömmering die Lande jenseits bis zur Adria mit Oesterreich verbindet. Fast gleichzeitig mit dem Erlöschen der Otokare von Steyer, der Repraesentanten der Grafen von Chiemgau, und der Playn-Beilstein, war durch Erbtöchter der Name Ottokar auch in die Dynastie der Tschechen, der Przmysl, übergegangen: Ottokar I. und Ottokar II. Der Name Otto war seit c. 1000 im Hause Scheyern-Wittelsbach viel üblich geworden. Adoaker, Führer der Heruler; dessen Bruder hiess Arnulf; zog zur Zeit des hl. Severin c. 476 durch Noricum nach Italien. Autar der Longobarde ist Odokar in Bojoarien.

Ottokar, (Odo, der Grundeigenthümer) hat im german. Recht allenthalben den Aribo (Erben) im Gefolge.

Zur Wahrung des über das VIII. Jahrhundert hinaufreichenden Daseyns
der Dynasten von Playen und Beilstein.

(Fragment.)

Indem auch Lazius die Abstammung der Playne bis in den Hausengau verfolgt, und die Beilsteine aus Rheinfranken herbeikommen lässt: ist er ganz recht daran. Im Nachlasse der letztern war ja auch der comitatus Peilstayn cum urbe Puchsekke et cum Domo Cleperch: (heute in Churhessen) Calles. Diesen Dynasten möchte auch angehören jener Grimbertus comes, per concessum Pippini Regis, qui ei erat valde familiaris, in villa Papinga (Babing) am Teisen- oder Grafenberg gesessen: c. 760: (Cod. juv. 24. 40.) Ebenso früh begegnen uns im Ober- und Unterland die Luitolde und Wilhelme. Aber im Salzburggau, und zunächst auf Playen sind von an. 927, 976—1100 die Comites „Kerhoh, Wilhelm, Liutold“ bereits ununterbrochen, und unverkennbare Playen, der Luitolde allein sieben von 1100—1222: (Cod. juv.) Und eben so alt sind im Hause Playen, und zwar in jenem Aste rechts der Donau, um Passau, und in Oesterreich verzweigt, die Namen Werinher, Bernhard, Werigant, Wecil; dahin gehören unter andern der Dynast Weriland: (Truta clari generis, seine Gemahlin:) c. 1000 zu Cöting an der Enns; der Dynast Werigandus de Reimthingen, (bei Schärding:) „vir conspicuae nobilitatis an. 1150, und dessen Enkel Werigandus zu Moosbach und Weng c. 1200 bis 1235. Sehr wahrscheinlich muss auch der Abt Werigand von Michaelbeuern an. 1072 dazu gezählt werden. (Cod. juv. 290. M. b. III. 423. M. b. IV. 220. 222. XXVIII. 113. 164. 149. XXIX. 341.

Um das J. 1100 verschwindet aus Kärnthen, dort geächtet wegen des an Erzbisch. Thiemo begangenen Frevels, Graf Werigand vom Stamme der Thüringer: (s. dessen Schemen) und im J. 1120 erscheint zu Wien in einer Urkunde des Markgr. Leopold unter den Zeugen ein Werigand Comes. „In andern Urkunden (s. M. b. IV.) von 1122, 1136, 1140 erscheinen Luitoldus, filius Werigandi Comitum: Luitoldus de Playen, et fil. Luitoldus: Werigandus Comes de Plaigen; Gebhart Comes de Piugen.“ — Als ob es nun in dem uralten und vollkräftigen Stamme der Playne bisher keine Werigande und Liutolde gegeben hätte: wollten nun die gelehrten Forscher: Fischer zu Kl. Neuburg, und Filz zu Michaelbeuern, vom Bar. Hormayer, und in den Wiener Jahrbüchern darüber belobt, in jenem „Werigand Comes 1120“ den Stammvater der Playne entdeckt haben. Graf Werigand hätte aber seine Grafschaft Playen: (ob vom Kaiser und Reich, oder von wem sonst

ihm verliehen, wird nicht gesagt:) alsobald seinem einzigen Sohn Luitold I. (?) übergeben, während gleichzeitig die Spanheimer, die erbittersten Gegner der Thüringer, mit der (playnischen) Grafschaft Lebenau an der Salzach beschenkt worden wären: wie Filz in seiner sonst sehr schätzbaren Chronik von Michaelbeuren erzählt. Viel Irrsal auf einem Blatt: und übrigens, anderer Widersprüche im Buche nicht zu gedenken. Zum Ueberfluss tritt aber nun, im chron. noviss. sti. Petri 1772. p. 332 — 233. ao. 1117 ein leiblicher Bruder des von Fischer, Hormayer, und Filz, mit I. bezeichneten Luitold auf; es galt einen Weinberg an der Als bei Wien; von weltlichen Zeugen waren gegenwärtig: Engilbertus Marchio; Engilbertus Comes hallensis (Wasserburg), Luitoldus Comes de Pleigin, Adelbertus, frater ejus; Luitpoldus de Stammheim, Luitoldus de Siestorf, (später auch Comes auf Mittersill:) Heinricus Comes de Schalahr et frater ejus Sigehartus,*) nepotis Gebharti Com. (von Burghausen) etc.; und die M. b. III. von st. Zeno, besagen ad an. 1159: „Comes Liutoldus de Playen, jun. Meinhardus filius Domni Luitoldi de Siestorf.“ Wie nun? Mit welchen Glücksgütern hätte nun der räthselhafte landesflüchtige Vater Werigand seinen zweiten Sohn Adelbert, ausgestattet?! Indem wir der Ueberzeugung sind, dass der geächtete Werigand, der Thüringer, weder in Unter- noch in Oberösterreich ein Unterkommen gefunden, und nicht mehr lähig war, irgendwo, und am wenigsten an der Seite des frommen Markgrafen Leopold, als Zeuge aufzutreten; glauben wir, dieses Gespenst, das bereits auch an der Isar spuckte, endlich und ein- für allemal zur Ruhe verweisen zu können. Die Abkunft der Grafen von Beilstein und ihre Blutsverwandtschaft mit Playen: „sanguine juncti“ haben wir im III. Bd. der Beitr. 1833, und in den gel. Anz. 1842 XIV. B. N. 8 — 15 besprochen: möge insbesondere auch jene gemeinsame Familienstiftung zu st. Leonhart im Forst, an der Mänk (M. b. XXVIII. 2. 240) nicht länger ignorirt werden. Diese unverdenkliche Stammverwandtschaft wird aus den theils gemeinschaftlichen, theils zunächst benachbarten Besitzungen und Rechten beider Linien eben so einleuchtend; als im Anblick der sich zu Reichenhall gegenüberstehenden Burgen; der Playen auf der Gemein, und der Beilsteine auf Carlstein, an der Fager, klar.

Jener, Werigandus Comes, der Thüringer, ad Radilach, dessen wahrscheinlich einziges Kind, eine Tochter, Hemma, an den Grafen von Trefen (Trevino), bei Ossiach verhehelicht war, gab „pro absolutione peccati, die Güter zu Radilach, an den Erzb. Conrad I. für das Erzstift hin; und erhielt hinwieder einige Höfe im

*) Woyon die „Scaliger.“ (die von der Laiter) in Oberitalien und in Bayern stammen.

Pongau: c. 1110. Dahin scheint sich Graf Werigand zurückgezogen zu haben. (Cod. juv. 282.)

Die Grafen von Rebgau, welche man: (v. Freyberg und Ried etc.) aus dem Nordgau herleiten will; sind aus den Gaugrafen des Ater- und Traungau hervorgegangen: auch sie sind Playne, und zunächst mit den Grafen von Boigen, (Biuge, Beuge) mit Perneck, Rötz (Rachez) und Harteck, links der Donau, desselben Geblüts. Die Abteien Altenburg bei Horn, st. Bernhart, Geras etc. sind von denselben gestiftet: von dem grossen Forstgebiet im Gfäll schöpften die Playen: Plagienses, den Namen. Der Codex von Cremsmünster weist die Comites de Repgowe et Biuge nach; die M. b. XXVIII, XXIX. und XXX, der Cod. ratisp., und die chron. lun. et sti. Petri schlagen bezüglich auf diese Dynasten auch diess- und jenseits der Donau, ein: was selbst von Kritikern in den gel. Anz. nicht länger missverkannt werden sollte: N. 4. (1852.)

Die Stifter der Abtei am Schliersee, und ihre Stammgenossenschaft.
Die Luitprant und Podalunge zu Burgrain, und Maxelrain.

Ego — Adalunc simul cum fratribus nostris — Hiltipald, seu Kerpalt, necnon et Antoni, sive Otakir — secularia negotia deferentes, locum nobis eligimus commune haereditate nostra, sive parentum nostrorum, in vasta solitudine Heremi, qui dicitur Schlierseo, (nachher die Herrschaft Hohenwaldeck, im Bereich über Beyharting bis an die Mosach;) et ibidem — cellulam more solito construximus. Deinde — praedicta ecclesia per Episcopum Aribonem consecrata est. Episcopus venerabilem magistrum Perhtcoz nobis posuit Abbatem, actum in monasterio Slierse ao. 780: h. f. I. 79. Warmunt, der zweite Abt, aus dem Stift selbst gewählt, war sicher mit den Stiftern stammverwandt: Warmunt Abbas † 817: h. f. I. 183. Hierauf wurde Sindilo, ein Bruder Warmunt's zum Abten gewählt: h. f. I. 106. Renovatio traditionis Warmunti Abbatis quam fecit Sindilo presbyter. Ipseque Sindilo — frater Warmunti — renovavit pristinam traditionem Warmunti Abbatis et omnia in simul conjunxit suam propriam haereditatem vel acquisitionem etc. Auch die Archipresbyteri, Johannes, et Heribert, wovon letzterer auch im Algäu begütert war, erscheinen bei der Ausstattung von Schliersee betheiligt: ao. 818: h. fr. II. 186. 187. Sindilo clericus — Hiltrud ejus genetrix, Hrudperht genitor haereditatem suam in loco Sindilhusir vel ubicunque, ad oratorium Christoferi Martyris Dei ibi constructum in manus Aribonis Episc. tradiderunt: ao. 776. actum in l. Tanna; h. f. II. 48. Die Ortschaften Sindelsdorf, Sindelshausen, Sindelbach — in Oberbayern — zeugen von dem alten Besitzthum und

der fernen Abkunft dieser Dynasten; von welchen, zweihundert Jahre später noch, die Urkunden einen reichbegüterten Enkel nachweisen; der grosse Vermächtnisse an die Hochkirchen von Regensburg und Salzburg machte. Es ist der Comes Warmunt, der durch den Comes Hartwicus die Vermächtnisse vollziehen liess. Der Antheil für Regensburg war die Herrschaft „Riuti ad Oenum, in pago Sundergowi, in comitatibus Ratolfi (Andechs), Chadalbohi, Otochari et Sigiharti comitum“: (das Gebiet von Vogtareut: Ried I. 98.) Die Schenkung nach Salzburg bestand in der Herrschaft „Grabanstat, in pago Chiemingowe, in comitatibus Otochari, Sigahardi et Wilhelmi“ (zu Playen), mit Waldungen an der (bayerischen) Traun, und mit Pfannstätten zu Reichenhall. K. Otto I. hatte an. 959 diese Vermächtnisse bestätigt. Cod. juv. 181. 182.

Warmunt presbyter et vir nob. — nach Aventin und Hundt stammen die Engilberte, die Grafen von Wasserburg (u. zu Rot), vom Gr. Warmunt; u. hatte c. 860 unter Bischof Anno Leibeigene an die Kirche geschenkt: h. f. II. 376. Die Dynasten Adalung und Sindeo kommen uns gleichzeitig auch aussen, an der Abens entgegen (s. Schemen Abensberg).

Von den politischen Ereignissen, welche die Stiftung von Tegernsee herbeigeführt hatten; waren auch wohl die Stifter von Scheftlarn und Schliersee berührt worden. Ihre Verwandtschaft durchkreuzte sich allenthalben. Podalunc, Luitprant, testes bereits unter Aribo c. 776 h. f. II. 59. 61. 89. und Atto: 800. Podalunc et Reginhart tradiderunt in duobus locis, Machsminrein et Hegilinga, quidquid habuerunt etc., vielleicht von der Mutter ererbt. Eadem die Hrodmont trad. ad Ehsingas (Exing) unum locum etc. Test. Rumolt, Luitprant, Rihpald, Ampricho, Cotafrid, Adalperht, Plidker, Sigiperht, Pemmo. Auch jene beiden Archipresbyteri, Johannes et Heribert waren wieder gegenwärtig: an. 814 h. f. II. 158. an. 828. 274.

Liutprant et filii ejus Podalunc, et Meginrat, vel Ascrih, — dederunt ad Isana monasterium — partem haereditatis Podalungi subdiaconi ad locum Purcreine cum mancipiis ex integro, in manus Hittonis Episc. Test. inprimis: Rihpald, Liutprant, Priso, Sigipald, Amo, Meginrat, Ascrih, Adalhart, Reginhart, Eigil etc. etc. an. 825. h. f. II. 258. Durch die spätere Urkunde, ad Sekipach, Podalung 860. 367. erklärt sich die frühere; sowohl in Beziehung auf den von einander entlegenen Besitz des Dynasten Luitprant und seiner Söhne, unten zu Burgrain an der Isen, (da auch: Rifwinus p. 152), und oben an der Glon, um Maxelrain, an das Gebiet von Schliers, oder Waldek gränzend; und in Beziehung auf die Verwandtschaft, welche durch die Zeugen repräsentirt wird. Dessfalls kommen auch die gleich

zeitigen Schenkungen in der Umgegend, am Haunbold, zu Atzling, Reut, zu Sunder- und Noderwicks, Holzen, Hag, Tan, Beyharting, Purolfing: h. f. II. 32 — 70 zu berücksichtigen. „Liber homo, Sigboto de Mahzelrein, schenkt an. 1185 nach Berchtesgaden.“ Aventin und Hundt erkennen in den Namen Wallenburg und Waldek, „Walchen“, weiland römische Insassen, und leiten die spätern reichsfreyen Herren von Waldeck und Maxelrain von einander, und zuvörderst von den Stiftern von Schliersee ab: welchen auch, in seinen hist. Abhandlungen: „Geschichte der Herrschaft Waldeck und des Chorstifts Schliers“, München 1804, H. v. Obernberg folgt. Die M. b. T. V. beginnen die Gründung des Kl. Beyharting um das J. 1130 mit der adelichen Matrone Juditha, Gemahlin des Tageno de Pihartingen, (am Wald!) welche unter andern das „praedium Gézenes“: nach unserer Ansicht „Gschnitz“ bei Steinnach am Brenner, schenkt, und so in ihr eine Enkelin der Dynasten des Innthals erkennen lässt. Die um Beyharting gesessenen Ministerialen: de Perga, de Liutharstorf, de Milingen, die Starchant de Rute, die de Perdestorf u. s. w., welche Dr. Wiedemann (Monographie Beyharting in v. Deutinger's Beiträgen B. IV. 1852) hervorstellt, haben sich mit dem Kloster in den Nachlass jener Dynasten getheilt. Als erster Propst von Beyharting wird: Hertwicus Purchrainer 1180—1186. aufgeführt: immerhin merkwürdig. Burgrain war einst die Haft der Kaiserin Oda, nach der Tradition. Wie Wenige, in Bayern selbst, kennen die uralte Veste; und in deren Obhut, die Cella st. Zenonis, (Isen), einst vielleicht ein Tempel der Isis?

Die Dynasten Meginhart, und Manhart, in Bayern und Oesterreich, auch im Hause Farenbach und Neuburg am untern Inn.

Meinhardus, comes nobilissimus ad Poh (Altenbuch) in pago danubiensi, cum R. Pipino et Ottilone duce: c. 740: Cod. juv. 38.

Meginhart, et Erchanfrita uxor, et *Madalhart* (vielleicht der Gründer von Madalhartendorf an der Laber; und so zu Hahilinga verwandt) filius trad. tertiam partem in villa Meginhardeshusir, in pago Quinzingaune etc. an Mondsee: 773. chron. lun. 17.

Meginhart donat, an Passau, sub Balderico Episc. haereditatem ad Sulzipach cum ecclesia 774. M. b. XXVIII 2. 17.

Isanperht, Oatila ux. et eorum filii Mekinperht et Odalker trad. in l. Phrumarin ecclesiam etc. c. 790. h. f. II. 124.

Meginfrid wird an. 793 von Carl d. Gr. links der Donau gegen die Avaren entsendet.

Meginperht t. ad Etinesloh: c. 800. II. 146.

Meginhart, abbas, Tegarineseo, er muss benachbarte ecclesias et decimas nach Freysing zurückstellen: 804. h. f. II. 92. M. b. VI. 151.

Meginhart abbas, et Cundhart et Reginhart et filius ejus Hitto communis manibus trad. in l. Huckinperc. c. 806. h. f. II. 147. (Hekenberg.)

Meginhart, zu Ergolting, wegen Fering, an der Spitze der Zeugen: 809. 229. Derselbe: 153. 154.

Heito cum fratre Ortunigo, (Hartwich) etc. trad. an Mondsee ad Sulzipah in pago Quincingauue an. 827. chron. I. 67.

Iring, Fridapure, conj. et fil. Meginhart ad Hreode, Tankirchen, Asche. Elpach an. 848 h. f. II. 330. Meginhart comes ad Dihninga c. 870. 368.

Hitto Abbas XII. zu Mondsee 852. chron. I. 84.

K. Arnulf stellt an. 890 dem Bisthum Regensburg die Güter im Kinzengau in der Grafschaft Hunolfs zurück: Meginhart com. test. Ried: cod. ratisp. I. 72. 73.

Meginhart, comes palatinus, in Marcha et Quinzengowe 870—890. M. b. XXVIII. 100. Dübüat II. 99.

K. Ludwig schenkt auf Fürbitte der Grafen Babo und Meginward nach Regensburg im Matig- und Antesengau, in der Grafschaft Isengrims, an der Marchlupp, Muning und Malching an. 904. Ried I. 88.

Meginhart comes um Lambach und Wels: und um Schärding 947—985. Ried: I. 74. 88. 247.

Megingozi comitatus an der gr. Vils: 227. Cod. j. 139. 144. Als Enkel der Timo's und Starcholfs.

Meginhardi comitatus, ob und unter der Enns: 933. 964. 970. Cod. juv. 142. 289. 290. (Playn.)

Die Pfalzgrafenwürde der ältern Dynasten von Moosburg und Tulbach (s. die Waltung) nicht zu verwechseln mit den spätern von der Seint-Ebersberg Moosburg vom Hause Andechs, scheint auf die Dynasten von Farenbach übergegangen zu seyn.

Die Meginharde zu Farenbach treten in der zweiten Hälfte des X. Jahrh. hervor: M. b. IV. s. auch Moriz über Farenbach, Lambach und Püten. Dubuat II. 212.

Meginhart comes, noch unter Bisch. Altwin zu Brixen c. 1070.

Die Stammverwandtschaft der über das VIII. Jahrh. hinaufreichenden Dynasten Meginhart und Manhart in Ober- und Niederbayern ist klar: aus denselben giengen

die Grafen von Farenbach, Neuburg, Schärting, Lambach und Püten hervor; bei dem Gleichlaut der Ortschaften Manharts-Berg, Manharts-Stätten, Dörfer, Höfe etc. in Bayern und in Oesterreich, dort links der Donau, liegt es nah, dass dieses weite Gebiet: Ober- und Unter-Manhartsberg seinen Namen den frühern Meginharten verdanken mag.

An der Seite des Erzbisch. Adalbert II. von Salzburg, und bei dessen Güterverhandlungen an. 923—935: Cod. juv. p. 128—148—156 erscheint an der Spitze der Zeugen öfter ein: „Moymir oder Moximir, comes“. Wir sehen in diesem slavischen Dialect einen Meginhart, der also, wenn er nicht dem mährischen Fürstentum selbst angehörte, unter den bayerischen, oder österreichischen Meginharten eingereiht werden müsste: vielleicht ein Parenbach?

Summarium:

das durchlauchtige Haus *Scheyern-Wittelsbach* betr.

Aus der hierüber von uns aus den Quellen, mit Rücksicht auf die bisherigen Systeme, verfassten Monographie ergibt sich als *Summarium* folgendes:

Es genügt vor der Hand, was der Philosoph Conrad zu Scheyern († 1241) von der Einwanderung der „Schiri, antiquissimi Germaniae populi, cum Bojis, Duce Theodone (Dieth) etc.“ gemeldet hat. Weder Conrad, noch Aventin, hatten die Hilfsmittel, über die Scheyern aufwärts zu forschen; desto redseliger ist Aventin abwärts geworden. Ein Liutpald (I.?) lebt zur Zeit Tassilo's II. c. 770, auch mit Colonien, ad Pogana: (im Wald,) nach Grundbesitz und Stammgenossenschaft zuvörderst dem Unterdonaugau (dort an der Aitrach findet die Scheyrer auch von Lang) angehörig: ist auch an der Glan, im Hausengau: (Liutpald cum ministerio) und an der Ilm begütert. Liutpald Comes (807) et Missus Caroli M. et Ludovici I. Regis, in vielen placitis; also zu Schlichten und zu Richten, ist unter den weltlichen Optimaten in Ober- und Niederbayern, der Erste: ist Friedensfürst: (hist. fris. II. die reichhaltigste Quelle dafür). Ihm zur Seite gehen in vielen Verhandlungen noch zwei bisher nicht beachtete Liutpalde, (Vater und Sohn?) unverkennbar Stammverwandte („De illa familia Adalhareshusana, cujus pars fuerunt Liutpaldus Comes, et Liutpaldi omnes quotquot tunc vixerunt: Dubuat L. I. C. III.: s. Sch. Allershausen.) Liutpald I. † 827. Liutpald II. Sohn, oder Neffe, Marchio, ist zugleich Kriegsfürst; er fällt ao. 907 hochbejahrt. Hg. Arnulf I. sein Sohn. Engildeo? Zur Einschaltung der Herzoge Ernst I. und II. (Norici) in die Scheyersche Stammtafel fanden wir kein Motiv.

Schlussbemerkung.

Um die für unsere vorliegende Schlussabhandlung, sammt den Schemen, bestimmte Zahl von 10 Druckbogen nicht zu überschreiten: ist alles weitere, zur Genealogie, gehörige Manuscript zurückgelegt worden.

Nun kommen uns aber eben, (den 12. Okt.) die seit Juny d. J. erschienenen gel. Anzeigen zu, worin, in den Nr. 39 und 41 aus dem Sitzungsprotokoll der hist. Cl. der k. Akademie vom 18. Juni d. J. unter andern: „Bemerkungen über die Genealogie und die Besitzungen der Grafen von Falkenstein und Neuburg, von Dr. Buchinger, k. Hofrath“ abgedruckt sind. Im Eingang nimmt der Verf. von den fünf erlauchten Geschlechtern aus der Zeit der Agilulfinger, darunter die Huosier und Fagana, Anlass, auch von den Grafen von Falkenstein und Neuburg zu sprechen, indem mehrere (?) Geschichtschreiber sie für Abkömmlinge jenes Hauses, (zu Fagen) erachteten. Von den nun gedruckt vorliegenden genealogischen Schemen betrifft auch wirklich eines die Genealogia Fagana, als deren Ausläufer wir die Grafen von Neuburg und Falkenstein bezeichneten. Wir hatten nämlich schon Mitte März d. J. das vollständige Manuscript von der Abhandlung und von den Schemen, zur hist. Cl. eingesendet, unter deren verehrl. Mitgliedern dasselbe bis Ende Aprils circulirte. Indem also auch Hr. Dr. Buchinger zu dessen voller Einsicht gekommen war, beliebte es ihm, auf jenes Schemen sein besonderes Augenmerk zu richten. Wir möchten aber vorerst fragen, ob, und wo, irgend ein anderer Genealog, oder Geschichtschreiber auf die Idee gekommen wäre, vom Hause Fagana die Dynasten von Neuburg und Falkenstein abzuleiten? Vor der Hand müssen wir gegen Hrn. Dr. B.: und das widerfährt diesem industriellen Forschertalent wohl nicht zum erstenmal: — unsere Primitive sichern. Zudem scheint S. 332 derselbe etwas confus gelesen zu haben: denn wir haben den Sitz der Grafen, als jenseits Aibling; ob Au, und nicht Aibling als ihren Ortsbesitz bezeichnet. Wenn nun diese angeblich kritischen Bemerkungen den Zweck haben sollten, unter Zugrundlegung einer vom Propsten Rupert Sigl zu Weyarn herrührenden Stammtafel über das Herkommen und das Besitzthum der besagten Dynasten etwas Neues, Vollständigeres, oder auch nur besser Geordnetes zu bieten: so hätte der Hr. Verf. vorerst dahin deuten sollen, von woher er selbst wieder schöpfte, nämlich auf unsere Monographie über „die Einwanderung und Verzweigung der Dynasten von Neuburg und Falkenstein in Bayern, als Herren von Herrantenstein in der Ostmark: — und zwar in denselben gel. Anzeigen des J. 1840

Nr. 246 — 250. Zur Wahrung der Geschichte, und im Interesse der histor. Classe selbst, glauben wir daher, nachholen zu müssen, was Hr. Dr. B. zu beobachten nicht für gut fand: die Hinweisung auf jene nach Autopsie und Urkunden sorgfältig bearbeiteten Monographie der, sowohl in Bayern als in Oesterreich auf- und abgekommenen Dynasten von Neuburg und Falkenstein, und auf das sie betreffende Schemen in der vorliegenden Abhandlung. Die vom Propst Sigl entworfene, erst mit dem J. 1017 mit einem apochryphen „Comes Patho I.“, beginnende Stammtafel beschränkt sich auf einige bekannte und genannte, und auch nicht genannte Familienglieder, bis 1272, in Bayern: von denen in Oesterreich und Salzburg, von deren fruchtbarer Verzweigung mit den Grafen von Beilstein und Playen, und sofort von den erworbenen Herrlichkeiten im Leuken- und Unkenthale: (hier an den Salzquellen:) im Vogelwald, (Eisenbau,) auf Raschenberg, Surberg und Tetelheim, ist da keine Rede: noch viel weniger von den spätern Schirmvogteien in Oesterreich links der Donau. Ob nun Hr. Dr. B. all' diese Mängel seines Gewährsmanns durch seine „Bemerkungen“ — nur einigermaßen erheblich und klar — zu ersetzen im Stande war —? Die oberflächlichste Entgegnung wird darüber Bescheid geben. Bei diesem Anlasse glaubt Hr. Dr. B. die Gelegenheit benützen zu müssen, (S. 333 Note,) in seiner Abhandlung über die Grafen von Beilstein und Burghausen, (akadem. hist. Denkschriften 1851) „einige Druckfehler berichtigen“ zu können. Unbegreiflich! Ist denn nicht jene ganze Abhandlung, als ein offenes Plagium aus der Chronik von Michaelbeuern von M. Filz; und ausserdem ihrer grellen hist. genealogischen und geographischen Verstösse wegen — ein Druckfehler, dessen Unterlauf in die Denkschriften die hist. Classe, nach sorgfältiger Prüfung, sehr bedauerte. Sollte sich Hr. Dr. B. an diesen Vorgang nicht mehr erinnern wollen? Dürfte ihm seine Stellung im Reichsarchive für seine literarische Thätigkeit nicht einen angemessenen Stoff bieten?
